universität wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

Getreidelieferungen auf den Kremser Markt am Beginn des 17. Jahrhunderts.

Eine Untersuchung anhand der Schlüsselamtsrechnung aus dem Jahr 1611.

verfasst von / submitted by

Theoderich Hibler, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2018 / Vienna 2018

Studienkennzahl lt. Studienblatt / degree programme code as it appears on the student record sheet:	A 066 803
Studienrichtung lt. Studienblatt / degree programme as it appears on the student record sheet:	Masterstudium Geschichte
Betreut von / Supervisor:	Univ. Prof. Dr. Erich Landsteiner

ABSTRACT

Krems war aufgrund seiner großen Weinanbauflächen zur Versorgung der Bevölkerung weitestgehend von Getreidelieferungen aus dem Wald- und Weinviertel abhängig. Für diese Lieferungen auf den Wochenmarkt der Stadt hatten die Bauern unterschiedliche Zölle an das Kremser Schlüsselamt in unterschiedlicher Höhe zu bezahlen, je nachdem ob sie in Metzen oder ganzen Wagen lieferten. Ausgangspunkt dieser Arbeit ist die Jahresrechnung des Kremser Schlüsselamtes aus 1611, die sämtliche Ein- und Ausgaben dieses landesfürstlichen Kammeramtes umfasste und aus der die Getreidelieferungen erhoben wurden. Dafür wurden die Lieferungen in Metzen zur Gänze, jene in Wagen stichprobenartig in Datenbanken erfasst, analysiert und (karto-) graphisch dargestellt, um im Detail die Fragestellungen zu beantworten in welchen Mengen und woher das Getreide kam, ob es Sortenschwerpunkte hinsichtlich Orten und Regionen gab, über welche Distanzen geliefert wurde und welchen Einfluss das bestehende Straßennetz auf die Lieferungen hatte.

Als Schlussfolgerung lässt sich festhalten, dass die Lieferungen sowohl was die einzelnen Lieferanten, die Lieferorte und -regionen wie auch die gelieferten Getreidesorten betrifft stark diversifiziert waren und über große Distanzen erbracht wurden. Von den gelieferten Sorten standen ganz klar Hafer, Roggen und Weizen im Vordergrund, überdies wurden Hirse und Mehl nach Krems transportiert. Schwerpunkte der Lieferungen waren Orte um Allentsteig, Sitzendorf, Streitdorf und der Wagram, überwiegend also Regionen, die sich nicht in unmittelbarer Nähe der Stadt befanden. Die damit erforderliche gute Anbindung an das bestehende Straßennetz traf auf die Mehrheit der Lieferanten zu, was die Versorgung der Stadt Krems gleichermaßen aus dem Wald- wie dem Weinviertel sicherstellte.

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung....1

1.1. Fragestellungen....2
1.2. Methoden, Stand der Forschung und Relevanz der Arbeit....3

TEIL A. Krems und das landesfürstliche Schlüsselamt im 16. Jahrhundert....5

1. Krems als Handelsstadt....5

1.1. Wachstum und Privilegien....5
1.2. Der Handel mit Eisen, Salz und Wein....6
1.3. Jahr- und Wochenmärkte....8
1.4. Die Versorgung mit Getreide - Waldviertel und Weinviertel....10
1.5. Eine Krise am Ende des 16. Jahrhunderts....16

2. Das Kremser Schlüsselamt....20

2.1. Die Anfänge....20
2.2. Die Aufgaben des Schlüsselamtes....20
2.3. Die Organisation des Schlüsselamtes....22

TEIL B. Die Jahresrechnung des Schlüsselamtes Krems 1611....24

1. Aufbau und Umfang der gesamten Jahresrechnung....24

2. Getreidelieferungen nach Krems und ihre Vermautung....26

2.1. Der „Empfang von Casten unnd Mellrecht“....27
2.2. „In Gellt umb Abgelests Casten Mässl“ “....28
2.3. Aufbau zweier Datenbanken für Klein- und Großlieferungen....30

3. Analyse des „Empfang von Casten und Mellrecht“....33

3.1. Lieferanten, Waren, Liefertage....34
3.2. Einnahmen....37
3.3. Orte und geographische Verteilung....39
3.4. Regionale Schwerpunkte der Getreidelieferungen....45
3.5. Wald- oder Weinviertel? 49

4. Analyse von „In Gellt umb Abgelests Casten Mäßl“....50

4.1. Lieferanten, Waren, Liefertage....50
4.2. Einnahmen....53
4.3. Orte und geographische Verteilung....54
4.4. Regionale Schwerpunkte der Getreidelieferungen....58
4.5. Wald- oder Weinviertel? 61

5. Vergleich Klein- und Großlieferungen.....61
5.1. Lieferanten, Waren, Liefertage.....62
5.2. Einnahmen.....64
5.3. Orte und geographische Verteilung.....65
5.4. Regionale Schwerpunkte der Getreidelieferungen.....70
5.5. Wald- oder Weinviertel? 71

6. Zusammenfassung.....71

Quellen- und Literaturverzeichnis.....75
Tabellenverzeichnis.....81
Abbildungsverzeichnis.....82

Anhang A: Weitere Auswertungen Kleinlieferungen.....83
Anhang B: In das Internet hochgeladenen Dateien und Auswertungen.....89
Anhang C: Maße, Waren und Geld.....93

1. Einleitung

Flüsse waren bis zur Etablierung der Eisenbahn der bevorzugte Transportweg, da sie große Warenmengen relativ kostengünstig verbringen konnten. Eine herausragende Stellung unter den Flüssen hat in Zentraleuropa die Donau mit ihren schiffbaren Nebenflüssen eingenommen.[1] Die großen, auf diesem Fluss transportierten Warenströme hatten zwei wesentliche Folgen: zum Einen förderten sie die Bildung und Stärkung von Städten als Handelsknoten, zum Anderen brachten Mauten und Zölle für Transport und Anlandungen einen erheblichen Teil landesfürstlicher Einnahmen ein. [2]

Die Stadt Krems hat gemeinsam mit ihrer Schwesterstadt Stein schon früh von der Lage an der Donau profitiert: durch zahlreiche Privilegien, die diese Städte zu wichtigen Handelsplätzen machten und durch Märkte, die sowohl dem Fernhandel wie dem lokalen Handel dienten. Durch den Fernhandel war die Doppelstadt wichtig für die Versorgung der näheren und ferneren Umgebung vor allem mit Eisen und Salz und hat in die Gegenrichtung Wein exportiert. Durch die Konzentration auf den lukrativen Weinanbau musste die Stadt Getreide und andere Nahrungsmittel zur Versorgung der lokalen Bevölkerung aus dem Umland besorgen. Viele dieser Waren wurden auf Märkten abgesetzt: auf den zwei Jahrmärkten, dem Wochenmarkt oder täglichen Märkten.

Im Fokus dieser Arbeit steht die Belieferung der Märkte mit Getreide aus dem Umland von Krems. Bauern brachten ihr Getreide auf Wagen in die Stadt, hatten beim Passieren der Stadttore eine Passierschein zu lösen, das Getreide abmessen und beim Kremser Schlüsselamt registrieren zu lassen und einen entsprechenden Zoll zu bezahlen. Dieses Schlüsselamt war Teil des Kammergutes und für Mauten, Zölle und nicht zuletzt die landesfürstlichen Weingüter im Kremser Raum verantwortlich. Über seine Tätigkeit hatte es Buch zu führen und der niederösterreichischen Kammer zu berichten beziehungsweise die Erlöse an diese abzuführen. Von diesen Jahresrechnungen hat sich – nach heutigem Wissensstand – eine einzige aus dem Jahr 1611 im Stadtarchiv Langenlois erhalten. Diese umfasst sämtliche Einnahmen und Ausgaben des Schlüsselamtes in überaus detaillierter Form.

---

[1] Erich *Landsteiner*, Der Güterverkehr auf der österreichischen Donau (1560-1630). In: Peter *Rauscher,* Andrea *Serles* (Hg.), Wiegen-Zählen-Registrieren. Handelsgeschichtliche Massenquellen und die Erforschung mitteleuropäischer Märkte (13.-18. Jahrhundert), Innsbruck/Wien/Bozen 2015, 217-254, hier 217.

[2] Elisabeth *Gruber*, Handel und Handelsrechte im österreichischen Donauraum des Hoch- und Spätmittelalters. In: Peter *Rauscher,* Andrea *Serles* (Hg.), Wiegen-Zählen-Registrieren. Handelsgeschichtliche Massenquellen und die Erforschung mitteleuropäischer Märkte (13.-18. Jahrhundert), Innsbruck/Wien/Bozen 2015, 45-68, hier 48-49.

1.1. Fragestellungen

Die wesentliche Aufgabenstellung der vorliegenden Arbeit ist es, aus dieser Jahresrechnung des Schlüsselamtes jene Daten zu erfassen und auszuwerten, die unter der Position „Empfang Casten unnd Mellrecht“ aufgelistet wurden. Sie umfasst insgesamt 1.634 Eintragungen über die Lieferung von Getreide im Umfang von unter zehn Metzen und führt Namen und Ort des Lieferanten, Art und Menge sowie ab Juni auch den Preis der Ware, die Richtung der Lieferung und den darauf von Schlüsselamt erhobenen Zoll an. Nach der Erfassung der Daten in einer Datenbank werden die Lieferanten hinsichtlich gleichlautender oder ähnlicher Namen zusammengefasst und die Orte, aus denen die Lieferungen kommen, identifiziert. Diese werden um geographische Detailinformationen erweitert und die identifizierten Lieferungen in Form von Karten visualisiert.

Die Fragen die damit beantwortet werden sollen, sind vor allem, welche Arten von Getreide aus welchen Orten in welchem Umfang 1611 an das Kremser Schlüsselamt geliefert wurden. Daneben soll ausgewertet werden, ob es an bestimmten Wochentagen zu eine Häufung von Lieferungen kam und ob es saisonale Schwankungen gab? Wie groß war das Einzugsgebiet und gab es Schwerpunkte für bestimmte Getreidesorten?

Die hier erfassten Daten betreffen ausschließlich Lieferungen unter zehn Metzen. Um das Bild abzurunden, werden ihnen stichprobenartig die Lieferungen in ganzen Wagen gegenübergestellt. Hiezu werden für die jeweils lieferstärkste Woche der vier Quartale des Jahres 1611 die Daten nach denselben Kriterien erfasst, ergänzt, ausgewertet und auf Karten übertragen. Anschließend werden diese mit dem Datenmaterial der Kleinlieferungen verglichen, um Gleichförmigkeiten oder Unterschiede hinsichtlich Lieferanten, Getreidearten oder Lieferorten herauszuarbeiten. Der Grund für die stichprobenartige Ausarbeitung der Großlieferungen liegt darin, dass eine Gesamtauswertung beider Aufzeichnungen den für eine Masterarbeit vorgesehenen Arbeitsaufwand weit übersteigen würde.

Auf Basis dieser Auswertungen und Karten wird abschließend – auch vergleichsweise für Klein- und Großlieferungen – untersucht, ob es typische Regionen hinsichtlich Getreidearten und Liefermengen gab, über welche Distanzen geliefert wurde und wieweit die Lieferungen mit vorhandenen Transportwegen korrelierten. Als Ergebnis werden hier also Datenbanken, Überblicke über die Lieferungen und Karten zum geografischen Einzugsbereich des Kremser Getreidemarktes und deren Interpretation vorliegen.

1.2. Methoden, Stand der Forschung und Relevanz der Arbeit

Um die gesamte Thematik in einen geschichtlichen Kontext einzubinden, wird im ersten Schritt ein kurzer Überblick über die Entwicklung der Stadt Krems und vor allem eine Darstellung des politischen und wirtschaftlichen Status vor dem Beginn des Dreißigjährigen Krieges gegeben (Teil A.). Die Geschichte der Stadt ist in historiographischen Werken unterschiedlichen Datums und mit unterschiedlichen Schwerpunkten gut dokumentiert[3]: erste und durchaus umfangreiche Arbeiten sind schon 1885 (Kerschbaumer) und 1948 anlässlich des 950-Jahr-Jubiläums (Brunner) erschienen. Auch das Jubiläum zur 1000-jährigen Nennung der Stadt hat Untersuchungen zur Stadtwerdung (Gutkas), zur Verwaltung (Pühringer) und zu dem für die Stadt so wichtigen Weinbau hervorgebracht (Landsteiner). Auf spezielle Themenbereiche in der frühen Neuzeit gehen Werke über Krems in der Reformation (Schönfellner), Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte der Stadt (Knittler) sowie zu deren Finanzen (Pühringer) ein. Mit dem Donauhandel beschäftigen sich Beiträge in dem Sammelband von Rauscher/Serles, während über den Handel der Stadt Krems gerade in der frühen Neuzeit eine Dissertation (Hietzgern) und eine Diplomarbeit (Serles) vorliegen. Zu der für die Getreideversorgung der Stadt wichtigsten Region, dem Waldviertel, hat vor allem Knittler umfangreich gearbeitet. Das Kremser Schlüsselamt wird in den genannten Werken bestenfalls am Rande erwähnt. Als einzige themenspezifische Arbeit kann daher nur eine Dissertation aus dem Jahr 1967 (Köck) herangezogen werden. Zur Erläuterung der in der Datenbank verwendeten Gewichte und Maße wird auf die Arbeit von Pribram zurückgegriffen.

Der Hauptteil dieser Arbeit, die Erfassung, Bearbeitung und Auswertung der Datenbank erfordert naturgemäß eine eigene Methodik, die zur besseren Lesbarkeit am Beginn des Teil B dargestellt wird.

Peter Rauscher und Andrea Serles haben als Protagonisten des Projektes „Der Donauhandel“ zwei im Internet zugängliche Datenbanken angelegt: Die Aschauer Mautprotokolle der Jahre 1728 und 1729 (insgesamt 1718 bis 1737) wurden bisher ebenso erfasst wie die 28 erhaltenen Jahrgänge der Kremser Waag- und Niederlagsbücher (1621 bis 1737)[4]. Damit erlauben sie einen detailreichen datenmäßigen Überblick über den Handel an der Donau, mit den Kremser Büchern insbesondere über den Fernhandel dieser Stadt.

[3] Sämtliche hier angegebene Literatur: siehe Quellen- und Literaturverzeichnis im Anhang.

[4] Peter *Rauscher*, Andrea Barbara *Serles*, Der Donauhandel, Quellen zur Österreichischen Wirtschaftsgeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts. Online unter: www.univie.ac.at/donauhandel.

Die Datenbanken, die eines der Ergebnisse dieser Masterarbeit sind, sollen eine Ergänzung dieses Datenbestandes sein: Gegenstand ist hier nicht der Fernhandel, sondern der lokale Handel mit Getreide zur Versorgung der Stadt. Diese Datenbestände werden aufbereitet, ausgewertet, kartenmäßig visualisiert und für die weitere Bearbeitung auch im Internet verfügbar gemacht.

TEIL A. Krems und das landesfürstliche Schlüsselamt im 16. Jahrhundert

1. Krems als Handelsstadt

1.1. Wachstum und Privilegien

Es war die besondere geographische Lage an der Donau, die schon sehr früh bedeutende Siedlungen zwischen dem Ausgang der Wachau und dem Übergang zum Wiener Becken entstehen ließ. Im ersten Jahrtausend unserer Zeitrechnung bildete das am Südufer gelegene Mautern den wichtigsten Ort, früh als römisches Kastell Favianis und dann bis zum frühen 10. Jahrhundert als Zollstätte an der Donau.[5] Das nördlich der Donau gelegene Krems wurde hingegen erst im Jahr 995 anlässlich eines Tauschgeschäftes Kaiser Ottos III. erstmals urkundlich erwähnt[6], entwickelte sich aber in den nächsten beiden Jahrhunderten zu einer der bedeutendsten Städte Niederösterreichs. Die Lage am Fluss sowie die Rodung und Besiedlung des Waldviertels und des Weinviertels machten Krems bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts auf dem Gebiet des heutigen Österreich neben Wien zur belebtesten Handelsstadt an der Donau.[7] Die Bedeutung von Krems unter den Babenbergern fand nicht zuletzt darin ihren Ausdruck, dass sich dort ab 1130 deren erste Münzstätte befand.[8]

Die Entwicklung des wenige Kilometer flussaufwärts gelegenen Stein verlief parallel, da es als wichtige landesfürstliche Mautstätte die Funktion von Mautern übernommen hatte.[9] 1305 verlieh Herzog Rudolf von Österreich den Städten Krems und Stein das Stadtrecht.[10] Die in der Doppelstadt Krems-Stein verbundenen Städte verfügten teils über gemeinsame, teils über gesonderte Privilegien.[11] Gemeinsam erhielten sie 1327 das Niederlagsrecht (Stapelrecht), wonach zwischen Krems und (Kor-)Neuburg keine Anlandungen erfolgen sollten[12], 1463 nicht nur

---

[5] Otto *Brunner*, Die geschichtliche Stellung der Städte Krems und Stein. In: Otto *Brunner* (Schriftleiter), *Stadtgemeinde Krems* (Hg.), Krems und Stein, Festschrift zum 950-jährigen Stadtjubiläum, Krems 1948, 19-134, hier 30.

[6] Karl *Gutkas,* Die Anfänge des Städtewesens in Niederösterreich unter besonderer Berücksichtigung von Krems. In: Willibald *Rosner* (Hg.), 1000 Jahre Krems - am Fluß der Zeit. Die Vorträge des 15. Symposions des Niederösterreichischen Instituts für Landeskunde Krems an der Donau, 3. bis 6. Juli 1996, St. Pölten 2001, 9-38, hier 12.

[7] *Brunner*, Stellung, 27.

[8] *Brunner*, Stellung, 30.

[9] *Brunner*, Stellung, 31.

[10] Otto *Brunner*, Die Rechtsquellen der Städte Krems und Stein, Graz 1953, 20.

[11] Andrea Barbara *Serles*, Metropole und Markt. Die Handelsbeziehungen zwischen Nürnberg und Krems/Donau in der frühen Neuzeit, Diplomarbeit Universität Wien 2013 (masch.), 37-38.

[12] *Brunner*, Rechtsquellen, 32.

das Münzrecht[13], sondern auch das Recht, eine Brücke über die Donau zu bauen, was (nach Wien) zur zweite Donauüberquerung führte und den Handelsverkehr in den Süden deutlich erleichterte[14].

Eine Reihe – teils eifersüchtig gehüteter – Rechte erhielten die Städte jeweils gesondert. Für Stein war das wichtigste das Salzhandelsprivileg von 1396, wonach kein Salz an Stein vorübergeführt werden durfte mit Ausnahme von Salz für Korneuburg.[15] Dieses Privileg wurde von Friedrich III., der in seiner Auseinandersetzung mit der Stadt Wien jeden Verbündeten benötigte, auf Krems erweitert und gleichzeitig erhielten beide Städte das Recht zum Handel mit Getreide und anderen Waren[16], woraus die Städte auch ihr Niederlagsrecht für den Handel mit Eisen aus Steyr ableiteten, das ihnen Mitte des 16. Jahrhunderts bestätigt wurde.

1.2. Der Handel mit Eisen, Salz und Wein

Diese zahlreichen Privilegien, die Lage an der Donau und das ab dem 13. Jahrhundert stark ausgebaute Verkehrsnetz in den Norden über das Wein- und Waldviertel bis nach Böhmen und Mähren, in den Süden bis Mariazell und nach Steyr und Waidhofen an der Ybbs[17] bildeten die Voraussetzungen für die führende Stellung der Doppelstadt im Handel mit Salz, Eisen und Wein.

Salz war als das älteste gehandelte Massengut, nicht nur Genussmittel, sondern auch für die Konservierung von Lebensmitteln von Bedeutung. Stein war als Ladestätte für die Verteilung des Salzes sowohl des naheliegenden Wald- und Weinviertels wie auch der salzlosen Länder Böhmen und Mähren zentral.[18] Für die Belieferung dieser Gebiete wurde 1398 zwischen den konkurrierenden Salinenbetreibern, dem Erzbistum Salzburg und dem Herzogtum Österreich vereinbart, dass nördlich der Donau ausschließlich Salz aus den (Salzburger) Salinen Hallein und Schellenberg vertrieben werden durfte, während das aus dem landesfürstlichen Kammergut stammende Salz aus Hallstatt auf die südlich davon gelegenen Gebiete beschränkt werden sollte.[19] Mit der Steigerung der Produktion im (Salz-)Kammergut verdrängte dieses

[13] *Brunner*, Rechtsquellen, 126.
[14] Eleonore *Hietzgern*, Der Handel der Doppelstadt Krems-Stein von seinen Anfängen bis zum Ende des dreissigjährigen Krieges, Dissertation Philosophische Fakultät Universität Wien 1967 (masch.), 11.
[15] *Brunner*, Rechtsquellen, 54.
[16] *Hietzgern*, Handel, 10.
[17] Herbert *Knittler*, Abriß einer Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Doppelstadt Krems-Stein. In: Harry *Kühnel* (Schriftleiter), *Stadt Krems a. d, Donau* (Hg.), Ausstellungskatalog zu 1000 Jahre Kunst in Krems, Krems 1971, 43-73, hier 48.
[18] *Hietzgern*, Handel, 69.
[19] *Brunner*, Stellung, 30.

„Gmundner“ Salz das „hällische“ Salz immer mehr, bis es Mitte des 16. Jahrhunderts am Umschlagplatz Krems-Stein ein Monopol hatte.[20] War der Salzhandel bis dahin ein einträgliches Geschäft vor allem von Steiner Bürgern, so begann der Landesfürst ab 1525 diesen Handel zu übernehmen, indem er ihn auf die Stadt Stein übertrug, was sich angesichts des Erwerbs der böhmischen Krone im darauffolgenden Jahr und dem damit stark ansteigenden Bedarf als sehr günstiger Zeitpunkt erwies.

Im Gegensatz zum Salz waren es beim Eisen hauptsächlich Kremser Bürger, die den Handel dominierten. Der Bergbau hatte ab dem 12. Jahrhundert am steirischen Erzberg einen starken Aufschwung genommen, in der Folge wurde die Verarbeitung des gewonnenen Erzes zunehmend in den wasserreichen Tälern von Erlauf und Ybbs in Niederösterreich sowie im oberösterreichischen Kremstal vorgenommen.[21] Bis ins 15. Jahrhundert wurde Eisen aus Mariazell und Waidhofen direkt in Stein verzollt, um dann donauabwärts nach Wien gebracht zu werden. Ständig am Bedeutung gewannen aber die Eisenhändler aus Steyr, die in nicht unerheblichem Maß die Produktion in den Rad- und Hammerwerken finanzierten und teilweise ihre Faktoren als Vertreter in Krems hatten.[22] Deren Funktion wurde jedoch zunehmend von Kremser Händlern übernommen, die in der Blütezeit des Eisenhandels um die Mitte des 16. Jahrhunderts nicht nur Alleinversorger der lokalen Handwerker und jener im Wald- und Weinviertel waren, sondern auch den Export nach Böhmen und Polen dominierten.[23] Die erwirtschafteten Gewinne investierten die Kremser Händler nicht zuletzt in Darlehen, die sie ihren Steyrer Lieferanten gewährten, was zu zunehmender gegenseitiger Abhängigkeit führte.[24] Welche Bedeutung der Eisenhandel für die Stadt Krems hatte, lässt sich daran erkennen, dass von den 41 „bedeutendsten Kremser Handelspersönlichkeiten und Handelsfamilien“ aus dem Ende des 16. und der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, die Hietzgern in ihrer Dissertation aufführt, mit 21 die Hälfte im Eisenhandel tätig war.[25]

Im Gegensatz zu Salz und Eisen, bei welchen die Doppelstadt eine Einfuhr- und Verteilungsfunktion hatte, war es beim Wein ein lokales Produkt, das ausgeführt wurde. Die Ursprünge des Weinhandels lagen im Verkauf der Überschüsse aus jenen Weingärten, die die Klöster und Stifte in und um Krems schon vor dem 12. Jahrhundert erworben hatten und die auch später eine bedeutende Rolle im Anbau von und Handel mit Wein spielten.[26] Daneben erwarb auch

[20] *Hietzgern*, Handel, 75.
[21] *Brunner*, Stellung, 30.
[22] *Hietzgern*, Handel, 131.
[23] *Hietzgern*, Handel, 134.
[24] *Knittler*, Abriß, 54.
[25] *Hietzgern*, Handel, 277-334.
[26] *Landsteiner* weist für das Jahr 1500 65 Abteien mit Weingartenbesitz in und um Krems aus.

der Landesherr dort Weingärten, die er von einem „Schlüssler“ verwalten ließ, in zunehmenden Ausmaß kauften auch Bürger der Stadt zu.[27] Da zur Sicherung der Absatzmärkte des Wiener Weins Lieferungen Richtung Osten erschwert wurden lagen die hauptsächlichen Absatzgebiete mit Oberösterreich, Bayern und Salzburg im Westen sowie mit Böhmen, Mähren und Schlesien nördlich der Doppelstadt[28]. Schon im frühen 15. Jahrhundert waren die Kremser Weinbauern mit etwa einem Viertel des gesamten Weinhandels die führenden Exporteure[29], und konnten später – begünstigt durch die türkische Invasion in Ungarn – weitere Märkte in Schlesien und Polen gewinnen. Dabei verkauften sie nicht nur Wein aus eigenen Gärten, sondern in großem Umfang auch Most und Wein aus dem Kamptal und Langenlois[30].

Neben diesen drei – mit Abstand bedeutendsten – Handelszweigen setzten Bürger der Doppelstadt eine Reihe weiterer Produkte sowohl im Fern- wie im Nahhandel ab. Mit den Salzhandel in enger Verbindung stand der Verkauf von Zillen, da nicht mehr für den Salztransport, wohl aber für andere Waren verwendbare Zillen von den Salzhändler weiterverkauft wurden. Um einem Holzmangel Vorschub zu leisten war es bei militärischem Bedarf in Kriegszeiten verboten, neue Zillen zu verkaufen.[31] Neben Wein wurde in der Wachau und im Weinviertel auch Safran angebaut, der sowohl als Gewürz wie als Färbemittel und Arznei verwendet wurde, wobei je nach der Ernte in konkurrierenden Anbauregionen Safran sowohl exportiert wie auch importiert wurde.[32]

1.3. Jahr- und Wochenmärkte

Von großer wirtschaftlicher Bedeutung für Krems war das Privileg der Abhaltung von Jahrmärkten, die ein Verbindungsglied von Nah- und Fernhandel waren und Wochenmärkten, die zur Versorgung der Stadt- und Landbevölkerung dienten[33]. Märkte dürften in Krems schon im 12. Jahrhundert stattgefunden haben. 1353 erhielt die Stadt das Recht zur Abhaltung eines Jahresmarktes zu Jakobi (25. Juli), der gegen Ende des Jahrhunderts auf Simon und Juda (28. Oktober) verlegt wurde, um wenig später zu beiden Tagen gestattet zu sein, jeweils mit einer achttägigen

---

Erich *Landsteiner*, Teilbau und Lohnbau. Über zwei Formen der Arbeitsorganisation im Weinbau des Kremser Raumes. In: Willibald *Rosner* (Hg.), 1000 Jahre Krems - am Fluß der Zeit. Die Vorträge des 15. Symposions des Niederösterreichischen Instituts für Landeskunde Krems an der Donau, 3. bis 6. Juli 1996, St. Pölten 2001, 186-220, hier 193-194.

[27] *Hietzgern*, Handel, 186.

[28] *Knittler*, Abriß, 55.

[29] *Brunner*, Stellung, 53.

[30] *Hietzgern*, Handel, 195-197.

[31] *Hietzgern*, Handel, 123-124.

[32] *Serles*, Metropole, 77-78.

[33] *Hietzgern*, Handel, 27 bzw. 45.

Freiung.[34] Die beiden Jahrmärkte waren für die gesamte Wirtschaft von Krems ein bedeutendes Ereignis: Großhändler aus dem Ausland mieteten für ihre Waren Gewölbe bei Kremser Händlern oder im Rathaus selbst[35]. Die Waren wurden dann auf verschiedenen Plätzen der Stadt, jeweils für eine oder mehrere Warengattungen gebündelt angeboten: auf dem Hohem Markt das Tuch, am Körnermarkt Getreide, am Hafnermarkt Flachs und am Dominikanerfriedhof Leinwand.[36] Allerdings ging die angebotenen Palette weit über diese Hauptkategorien hinaus: Kolonialwaren, Tücher, Fische, Südfrüchte, Felle, Häute, Geschirr, Mehl[37], aber auch Pelze, Wachs, Sensen und Draht[38] wurden gehandelt. Für die Ein- oder Ausfuhr aller Warenkategorien regelte ein 1523 erlassener kaiserlicher Zolltarif die jeweils an das Kammeramt abzuführenden Abgaben.[39] Die Händler mussten ihre Waren auf den einzelnen Marktplätzen in angemieteten Ständen anbieten[40], nicht zuletzt da dafür ebenfalls eine Abgabe an das Kammeramt der Stadt zu erlegen war[41]. Die Kremser Jahrmärkte lagen sowohl zeitlich wie auch geographisch günstig zwischen den wichtigeren Märkten in Linz und Wien. Sowohl der höhere Schnitt an vermieteten Ständen – in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts im Schnitt 230 Stände im Juli zu Jakobi verglichen mit 440 Ständen zu Simoni im Oktober[42] – wie auch die Intensität des Güterverkehrs auf der Donau[43] weisen deutlich die Bedeutung vor allem des herbstlichen Marktes nach.

Wochenmärkte fanden in Krems jeweils Mittwoch und Samstag statt, wobei eine Marktfahne zwischen 5 und 8 Uhr (im Sommer, im Winter von 7 bis 9 Uhr) anzeigte, dass in dieser Zeit nur an Kremser Bürger verkauft werden durfte, erst nach dem Einziehen der Fahne war der Verkauf frei. Dabei wurden die Mengen, die ein Bürger kaufen konnte, zur Einschränkung des Fürkaufs beschränkt: Die nach Krems liefernden Bauern hatten eine Maut zu entrichten, während Kremser Bürger für den Eigenbedarf davon befreit waren. Somit kauften viele von ihnen Bauern und Handwerkern Getreide, Mehl aber auch Messer, Sicheln und Fässer außerhalb der Stadt ab,

[34] Anton *Kerschbaumer*, Geschichte der Stadt Krems, Krems 1885, 441.
[35] *Serles*, Metropole 42.
[36] *Knittler*, Abriß, 59.
[37] *Hietzgern*, Handel, 29.
[38] *Serles*, Metropole 46.
[39] *Kerschbaumer*, Geschichte, 442-443.
[40] *Hietzgern*, Handel, 29.
[41] Andrea *Pühringer*, Contributionale, Oeconomicum und Politicum. Die Finanzen der landesfürstlichen Städte Nieder- und Oberösterreichs in der Frühneuzeit, Wien/München 2002, 163. *Pühringer* weist in einer Untersuchung der gemeinsamen Einnahmen von Oberkammeramt und Kammeramt Krems für die Jahre von 1590 bis 1750 einen Anteil der Markteinnahmen an den Gesamteinnahmen von 3 bis 15 Prozent aus: Andrea *Pühringer*, Zur Lage der Kommunalverwaltung der Stadt Krems zwischen Reformation und Gaisruck'scher Instruktion. In: Willibald *Rosner* (Hg.), 1000 Jahre Krems - am Fluß der Zeit. Die Vorträge des 15. Symposions des Niederösterreichischen Instituts für Landeskunde Krems an der Donau, 3. bis 6. Juli 1996, St. Pölten 2001, 161-185, hier 165-166.
[42] *Serles*, Metropole 41.
[43] *Landsteiner*, Güterverkehr, 223.

führten sie als „Eigenbedarf“ in die Stadt und verkauften sie teurer am Markt.[44] Ein seit 1504 tätiger Marktrichter sollte vor allem diesen Fürkauf unterbinden, um das Entgehen von Gebühren ebenso zu verhindern wie die damit einhergehenden Preissteigerungen.[45]

Da das Recht eines Wochenmarktes nur an Krems verliehen war, kam es mit der Schwesterstadt Stein darüber zu langwierigen Auseinandersetzungen. Den Steiner Bürgern wurde es erst 1508 erlaubt, Getreide für den Eigenbedarf am Kremser Wochenmarkt zu kaufen. 80 Jahre später versuchte Krems, dieses Recht wieder streitig zu machen, was zu massiven Auseinandersetzungen bis hin zu Tätlichkeiten führte. Diese Differenzen konnten erst nach kaiserlicher Intervention beigelegt werden. 1621 erhielt auch Stein das Recht eines eigenen, donnerstäglichen Wochenmarktes.[46]

Ein täglicher Markt zum Handel mit Viktualien und anderen Gütern ist in Krems seit 1288 nachweisbar.

1.4. Die Versorgung mit Getreide - Waldviertel und Weinviertel

Das Umland von Krems steigt relativ steil an und wurde von jeher hauptsächlich dem einträglichen Weinbau gewidmet. Nur sehr geringe Flächen wurden als Wiesen, Äcker oder Gärten genützt. 1560 etwa machten diese gerade einmal zwölf Prozent der Gesamtfläche der Weingärten aus[47]. Die Stadt und mit ihr wirtschaftlich verbundene Gebiete waren daher für die Versorgung mit Lebensmitteln weitestgehend von Lieferungen aus umliegenden Regionen abhängig. Von besonderer Bedeutung für die Belieferung der lokalen Bevölkerung mit Gütern des täglichen Bedarfs und hier wiederum Getreide waren die beiden nahegelegenen Regionen Wald- und Weinviertel.

Das Waldviertel war – ausgehend vom Kamptal – ab der Mitte des 11. Jahrhunderts erschlossen worden und etwa zwei Jahrhunderte später weitgehend besiedelt, ausgenommen das Gebiet des Gföhler Waldes, welches erst zu Beginn der Neuzeit bevölkert wurde.[48] Nicht nur die mittelalterlichen klimatischen Wellen und Seuchen, sondern auch die zunehmende Kommerzialisierung waren die Gründe dafür, dass es bereits ab dem 14. Jahrhundert im nördlichen Waldviertel zu

[44] *Kerschbaumer*, Geschichte, 447-448.
[45] *Brunner*, Rechtsquellen, 170.
[46] *Hietzgern*, Handel, 49-50.
[47] Franz *Schönfellner*, Krems zwischen Reformation und Gegenreformation, Wien 1985, 4.
[48] Markus *Cerman*, Mittelalterliche Grundlagen: Wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Wandel bis zum frühen 16. Jahrhundert. In: Herbert *Knittler* (Hg.), Wirtschaftsgeschichte des Waldviertels, Schriftenreihe des Waldviertler Heimatbundes, Band 47, Horn/Waidhofen a.d. Thaya 2006, 1-76. hier 3-4.

zahlreichen Wüstungen kam.[49] Dagegen waren in jenen Gebietsteilen, die einen höheren Anteil an Weinkultur aufwiesen, wie in der unmittelbaren Nachbarschaft von Krems, Siedlungsverdichtungen zu verzeichnen.[50] Parallel dazu veränderte sich die agrarische Produktionsorganisation, da schon ab dem 13. Jahrhundert die Eigenwirtschaft der Grundherren immer mehr von Meierhofgründen und bäuerlichen Lehen abgelöst wurde. Als gegen Ende des 15. und im 16. Jahrhundert aufgrund steigender Preise die in Geld abzuführenden Renten an Wert verloren, reagierten die Grundherren mit neuen Abgaben und begannen, die Eigenwirtschaft wieder zu erweitern.[51] Dazu wurden auch durch Wüstungen brachliegende Grundstücke wieder bewirtschaftet[52], sodass in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts eine deutliche Ausdehnung der als Dominikalland genützten Flächen erfolgte[53].

Dennoch kam es auch Ende des 16. Jahrhunderts nicht zu einer Dominanz feudaler Eigenwirtschaft, wie aus einer Untersuchung von 42 durchwegs verpfändeten niederösterreichischen Kameralherrschaften hervorgeht, die auf Basis der Bereitung des gesamten niederösterreichischen Kammergutes in den Jahren 1569 bis 1570 durchgeführt wurde.[54] Sieht man von den Weinbaugebieten ab, so war der Getreideanbau die wichtigste Einkommensquelle. Elf der zwölf untersuchten Kameralherrschaften im Waldviertel und sieben der neun im Weinviertel verfügten dazu über Ackergründe. Diese waren im Weinviertel mit 115 Joch im Schnitt doppelt so groß wie im Waldviertel[55]. Sowohl die Grundherren selbst wie auch die robot- oder zehentpflichtigen Bauern bewirtschafteten die Felder in der üblichen Dreifelderwirtschaft, jeweils ein Drittel mit Wintergetreide (Weizen oder Korn) und Sommergetreide (Hafer) und dem dritten Drittel als Brache.[56] Auf Basis von fünf Waldviertler und vier Weinviertler Herrschaften waren aber deutliche Unterschiede im Anbau der jeweiligen Getreidesorten festzustellen:

---

[49] *Cerman*, Grundlagen, 10-13.
[50] Herbert *Knittler*, Agrarraum und Stadtraum. Ländliches und städtisches Wirtschaften im Waldviertel vom 16. bis zum beginnenden 19.Jahrhundert. In: Herbert *Knittler* (Hg.), Wirtschaftsgeschichte des Waldviertels, Schriftenreihe des Waldviertler Heimatbundes, Band 47, Horn/Waidhofen a.d. Thaya 2006, 77-194, hier 78.
[51] Herbert *Knittler*, Agrarraum, 85.
[52] Herbert *Knittler*, Nutzen, Renten, Erträge. Struktur und Entwicklung frühneuzeitlicher Feudaleinkommen in Niederösterreich, Wien/München 1989, 31.
[53] Helmuth *Feigl*, Die niederösterreichische Grundherrschaft vom ausgehenden Mittelalter bis zu den theresianisch-josephinischen Reformen, St. Pölten 1998^2, 25.
[54] *Knittler*, Nutzen, 30. Da die in dieser Arbeit auszuwertenden Lieferungen an das Schlüsselamt fast ausschließlich aus Orten nördlich der Donau stammen werden in der Folge nur das Wald- und Weinviertel betrachtet.
[55] *Knittler*, Nutzen, 122.
[56] *Knittler*, Nutzen, 34.

Tabelle 1: Produktenrente und Ernteerträge in Metzen nach Getreidesorten in fünf Waldviertler und vier Weinviertler Herrschaften um 1570 , Anteile in Prozent

	Hafer	Getreide		
Waldviertel	72%		28%	
Weinviertel	53%		47%	
	davon	Weizen	Korn	Gerste
Waldviertel		37%	60%	3%
Weinviertel		86%	14%	

Quelle: eigene Berechnungen auf Basis *Knittler*, Nutzen, Tab. 7, 37.[57]

Die untersuchten Kammergüter im Waldviertel ernteten mengenmäßig zu fast drei Viertel Hafer und beim restlichen Getreide deutlich mehr Korn als Weizen, während im Weinviertel Hafer knapp mehr als die Hälfte des Ernteertrages ausmachte und darüber hinaus der Weizen ganz klar dominierte. Bei einem Vergleich derselben Herrschaften zwischen Erträgen aus der Eigenwirtschaft und solchen aus der Produktenrente – insbesondere aus Zehentberechtigungen – dominierten jeweils letztere: 79 Prozent Produktenrenten zu 21 Prozent Eigenwirtschaft im Waldviertel und 53 zu 47 Prozent im Weinviertel.[58]

Um 1590 lebten rund 140.000 Menschen im Viertel ober dem Manhartsberg (die amtliche Bezeichnung für das Waldviertel) [59] – deren lokale Versorgung ebenso sicherzustellen war wie die der angrenzenden Weinanbaugebiete. Krems-Stein war von jeher von Waldviertler Getreide abhängig: Schon zu Beginn des 15. Jahrhunderts verfügte eine herzogliche Verordnung, dass die Kaufleute aus Waldviertler Orten ihre Waren an der Donau ausschließlich in Stein niederlegen durften. In einigen Orten befanden sich lokale Sammelstellen für Getreide, das anschließend weiter nach Krems-Stein geführt wurde, um im Gegenverkehr Salz in die Waldviertler Salzniederlagen zu transportieren.[60] Im 16. Jahrhundert wurden im Waldviertel Getreidekästen zur Lagerung von Überschüssen errichtet, um diese nach Möglichkeit in Zeiten von Knappheit zu hohen Preisen zu verkaufen.[61]

Eine wesentliche Voraussetzung für die Versorgung der Stadt waren geeignete Transportwege, von denen zahlreiche in Krems ihren Ausgangspunkt hatten oder die Stadt berührten. Die

[57] *Knittler* untersucht im Detail zwölf niederösterreichische Orte, von denen hier für jene aus dem Wald- und Weinviertel die Erträge aus Eigenwirtschaft und Produktenrente zusammengefasst wurden.
[58] *Knittler*, Nutzen, 34.
[59] Der Anteil des Waldviertel an der Gesamtbevölkerung Niederösterreichs in den heutigen Grenzen betrug in diesem Jahr demnach rund 26 Prozent (2001: rund 15 Prozent): Andreas *Weigl*, Ein misslungener demographischer Zwischenspurt. Zur demographischen Entwicklung des Waldviertels von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart. In: Herbert *Knittler* (Hg.), Wirtschaftsgeschichte des Waldviertels, Schriftenreihe des Waldviertler Heimatbundes, Band 47, Horn/Waidhofen a.d. Thaya 2006, 417-477, hier 419.
[60] *Cerman*, Grundlagen, 67-68.
[61] *Knittler*, Agrarraum, 93.

nördliche Donaustraße führte – aus der Wachau kommend – entlang des Wagram nach Stockerau, Korneuburg und weiter bis an die March.[62] Von dieser Straße zweigte die Hollabrunner Strasse nach Norden ab, die über Wullersdorf nach Retz und Znaim führte[63], bei Grafenwörth die Böhmstrasse nach Drosendorf und weiter bis nach Böhmen[64], bei Kirchberg der Pleketer Weg,[65] der die Stadt über Langenlois und weiter über die „Gföhler Strasse" – schon im Mittelalter als Salzstrasse bezeichnet – mit Zwettl verband[66]. In der Nähe von Trübensee kreuzte auch die Horner Strasse, die über Ziersdorf nach Eggenburg und von dort als Horn-Eggenburger Hochstrasse weiter nach Horn führt.[67] Direkte Verbindungen bestanden darüber hinaus über die Kamptalstrasse nach Langenlois[68] und Richtung Westen über die Kotteser Strasse nach Ottenschlag[69]. Die Doppelstadt war über diese Verkehrswege bis Böhmen und Mähren gut verbunden (siehe Abbildung 2, S. 14).

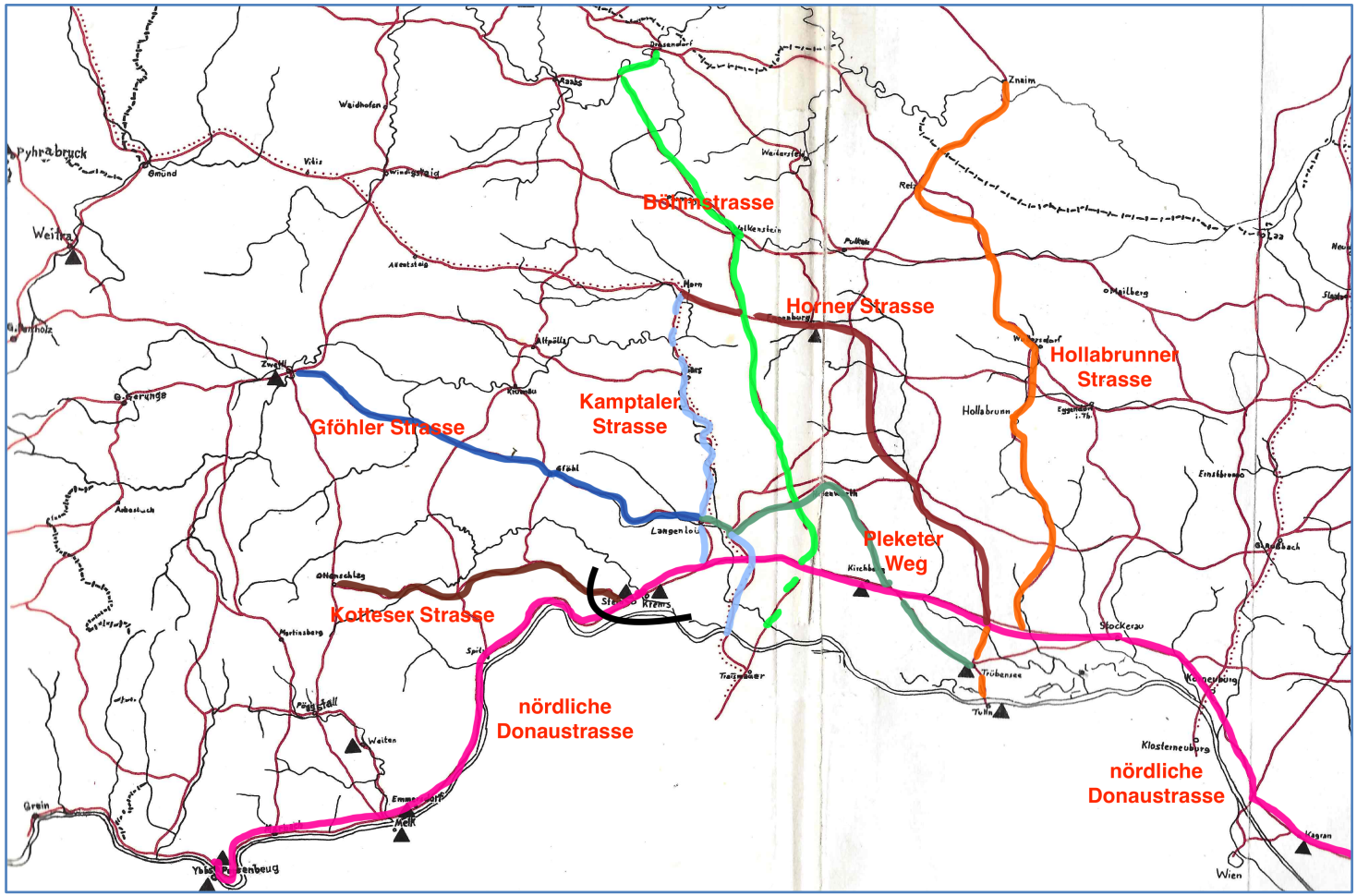
Über diese Transportwege kam das Getreide aus dem Wald- und Weinviertel in die Doppelstadt, das sowohl der Versorgung der lokalen Bevölkerung wie auch dem Fernhandel diente, wenn auch der überregionale Getreidehandel der Stadt sowohl hinter dem eigenen Eisen-, Salz- und Weinhandel wie auch dem anderer Regionen deutlich zurückblieb[70].

Ein Grund dafür war, dass die Transportkosten für Getreide sowohl am Lande wie zu Wasser relativ hoch waren[71], auch wenn es sich aus transportökonomischen Gründen anbot, jene Schiffe, die Eisen und Salz donauabwärts gebracht hatten, für die Heimfahrt mit Getreide zu beladen.[72] Stein hatte schon 1327 das Privileg des Anschüttens und das alleinige Ladstättenrecht für

---

[62] Peter *Csendes*, Die Strassen Niederösterreichs im Früh- und Hochmittelalter, Dissertation Universität Wien, Wien 1969, 142-143.
[63] *Csendes*, Strassen, 173-174.
[64] *Csendes*, Strassen, 190.
[65] *Csendes*, Strassen, 176-177.
[66] *Csendes*, Strassen, 204.
[67] *Csendes*, Strassen, 204.179-183.
[68] *Csendes*, Strassen, 197.
[69] *Csendes*, Strassen, 200.
[70] Die relativ geringe Bedeutung des überregionalen Getreidehandels wird dadurch deutlich, dass zwischen 1581 und 1590 jährlich im Schnitt 2.250 Tonnen die Steiner Maut passierten (*Hietzgern*, Handel, 220.), während im – allerdings Rekordjahr – 1612 gesamt 17.200 Tonnen Getreide aus Niederösterreich auf der Donau exportiert wurden (Erich *Landsteiner*, Wiederaufbau oder Transformation? Niederösterreich vor, während und nach dem Dreißigjährigen Krieg. In: Walter *Leitsch*, Stanisław *Trawkowski* (Hg.), Polen und Österreich im 17. Jahrhundert, Wien/Köln/Weimar 1999, 153.) Im gleichen Zeitraum betrug der jährliche Getreideumschlag in Danzig 100.000 Tonnen (*Brunner*, Stellung, 58.).
[71] Stefan *Probst*, Getreideexporte aus den niederösterreichischen Ländern in den Jahren 1564-1593. In: *Institut für Österreichkunde* (Hg.), Österreich in Geschichte und Literatur: ÖGL; mit Geographie, 51/2007, 27-42, hier 27-28.
[72] Erich *Landsteiner*, Trübselige Zeit? Auf der Suche nach den wirtschaftlichen und sozialen Dimensionen des Klimawandels im späten 16. Jahrhundert. In: Österreichische Zeitung für Geschichtswissenschaften 12.2/2001, 79-116, hier 99.

Abbildung 1: Wichtige Straßenverbindungen um Krems im Wald- und Weinviertel nach Csernes



Eigene Darstellung auf Basis von Peter *Csendes*, Die Strassen Niederösterreichs im Früh- und Hochmittelalter, Dissertation Universität Wien, Wien 1969, Übersichtskarte 1.

Getreide am linken Donauufer (bis Korneuburg) erhalten und mit städtisch geführten Traidtkammern auch baulich darauf reagiert.[73] Dieses auf Stein beschränkte Recht war einer der dauerhaften Streitpunkte zwischen den beiden Städten, da überschüssiges, auf dem Kremser Korngrieß gekauftes Getreide anfangs von allen Anbietern, später jedenfalls von Nicht-Kremser Bürgern in den Steiner Getreidekasten geführt werden musste. Kremser Bürger konnten verlangen, dass das Getreide direkt von den hereinkommenden Wagen von Traidtmesser für den lokalen Markt abgemessen wurde, aber erst 1491 erhielt auch Krems das Recht zum Getreidehandel. Stein blieb aber weiterhin der überregional bedeutendere Handelsplatz[74].

Der lokale Getreidehandel, vor allem auf dem Wochenmarkt am Korngrieß (heute: Körnermarkt), hatte in Krems eine lange Tradition: schon 1215 wurde das in der Stadt gültige Getreidemaß, der Kremser Metzen, erwähnt, dieser wurde dann 1588 als niederösterreichische Landmaß festgelegt[75]. Seit Anfang des 15. Jahrhunderts war Kauf und Verkauf in der Stadt den Bürgern vorbehalten, Nichtbürger der Stadt durften das am Korngrieß erworbene Getreide nur ausführen.[76] Alles Getreide, das zum Verkauf kam, war vom Traidabmesser im Waaghaus der Stadt mit dem Metzen der Stadt zu messen und dem Schlüsselamt jede Ein- und Ausfuhr zu melden [77]. Bürger durften jeweils nur ein Mut Getreide kaufen, nicht zuletzt um dem Fürkauf Einhalt zu gebieten. [78] Außerdem wurde von Bauern und Grundherren versucht, das Ladestättenprivileg der Stadt durch Abladungen an anderen Donauorten zu umgehen, womit die Maut vermieden werden konnte. Das führte aber nicht nur zu einer Minderung der Einnahmen des Schlüsselamtes, sondern in Zeiten von Knappheit auch zu einer Gefährdung der Versorgung der Bevölkerung.

[73] *Knittler*, Abriß, 58.
[74] *Hietzgern*, Handel, 216-217.
[75] Alfred Francis *Pribram* (Hg.), Materialien zur Geschichte der Preise und Löhne in Österreich, Band 1, Wien 1938, 87.
[76] *Hietzgern*, Handel, 45-46.
[77] *Kerschbaumer*, Geschichte, 447.
[78] *Hietzgern*, Handel, 51-52.

1.5. Eine Krise am Ende des 16. Jahrhunderts

Der Handel mit Eisen und Salz, aber auch der großzügig regulierte Verkauf eigenen und zugekauften Weines[79] bildeten Mitte des 16. Jahrhundert die Basis des Vermögens jener zehn Prozent der Kremser Bürgerschaft, die wirtschaftlich am besten gestellt waren. Die Handwerker formten die Mittelschicht mit einem Anteil von rund 40 Prozent, kleine Handwerker und Hauer die Unterschicht des Bürgertums[80], zu dem Inwohner und Hilfskräfte (insbesondere für den Weinbau) nicht zählten. Für das Jahr 1599 sind 296 Haushaltsvorstände in den Steuerlisten erfasst, die Gesamtzahl der Bewohner wird auf 4.000 geschätzt.[81] Politisch dominierten die Bürger der obersten Schicht, die häufig mehr als ein Haus und Weingärten besaßen, den Rat der Doppelstadt. Dieser war für alle Verwaltungsagenden (Verkehrswesen, Marktaufsicht, Grundbuchwesen), die Gerichtsbarkeit, die Finanzen sowie die militärischen Befestigungen zuständig und hatte vor allem auch die Interessen der Stadt gegenüber dem Landesfürsten und dessen Behörden zu vertreten. Die Interessen von Handwerkern, Weinhauern und kleinen Bürgern wurden von den 48 Genannten (später „äusserer Rat“) wahrgenommen.[82]

Nachdem schon eine 1524 erlassene „Stadtordnung für Krems und Stein“[83] die Interessen des Landesfürsten stärker betont und das Instruktionsrecht seiner Behörden erweitert hatte[84], kam es 1593 zu einer entscheidenden Änderung der städtischen Verfassung: beiden Städten wurden sämtliche Privilegien entzogen und ein Stadtanwalt, ein an die Weisungen des Kaisers gebundener Stadthauptmann, übernahm die Verwaltung der Doppelstadt[85]. Diese drastischen Maßnahmen waren vor allem eine Folge der Gegenreformation. Die Kremser Bürgerschaft war in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts weit überwiegend protestantischen Glaubens und hatte auch Ämter und Kirchen mit Protestanten besetzt. 1576, nach dem Tod Maximilians II., wurde den landesfürstlichen Kammergütern – und damit auch Krems-Stein – die Rückkehr zum Katholizismus befohlen, ohne dass die Kremser Bürgerschaft darauf reagiert hätte. 1589 kam schließlich der Reformationskommissar Khlesl selbst mit der Aufforderung, zum alten Glauben zurückzukehren, nach Krems, worauf 600 vor dem Rathaus versammelte Bürger zwar dem Landesfürsten ihren Gehorsam zusagten, aber die Konversion verweigerten[86]. Für drei Kremser und einen

[79] *Landsteiner*, Teilbau, 188.
[80] *Brunner*, Stellung, 65.
[81] *Schönfellner*, Reformation, 5.
[82] *Brunner*, Stellung, 75-77.
[83] *Brunner*, Rechtsquellen, 32.
[84] *Pühringer*, Contributionale, 129.
[85] *Schönfellner*, Reformation, 194.
[86] *Brunner*, Stellung, 95-96.

Steiner Bürger endeten die anschließenden Verfahren wegen Rädelsführerschaft mit dem Verlust der Hälfte ihrer Güter und lebenslanger Strafarbeit[87]. Erst 1615 wurden die Privilegien wieder gewährt, und als zwölf Jahre später der Stadtanwalt abberufen wurde, ging die Verwaltung der Stadt wieder auf die Kremser Bürger über.

Die Gegenreformation führte zu Ende des 16. Jahrhunderts zu einem Rückgang der Bevölkerung[88] und auch der ab 1593 wieder ausgebrochene Krieg gegen die Osmanen hatte gravierende Folgen: einmal fiskalische in Form ständiger Steuerhöhungen zur Finanzierung des Heeres, zum anderen wirtschaftliche durch den Rückgang von Getreidelieferungen aus dem Waldviertel: Nachdem zur Abwehr der Osmanen die Musterungsanforderungen vom dreißigsten Mann sukzessive auf den fünften Mann erhöht worden waren, kam es gegen Ende 1596 zu einem Bauernaufstand im Waldviertel, der erst im März 1597 blutig niedergeschlagen wurde.[89]

Auch wirtschaftlich hatte Krems Mitte des 16. Jahrhunderts den Höhepunkt seiner Entwicklung erreicht und war in dessen zweiter Hälfte mit deutlichen Rückschlägen konfrontiert. Obwohl sie das Salz ab 1525 vom städtischen Salzamt kaufen mussten, konnten die Steiner Bürger im Salzhandel weiter reüssieren, da sich mit der Eingliederung des salzlosen Böhmen ihr Markt erweitert hatten.[90] Im Laufe des 16. Jahrhunderts verloren sie allerdings weitere Privilegien im Salzgeschäft, etwa das des preissenkenden Naturalrabattes. Schließlich wurden sie gezwungen, ihren Gmundner Lieferanten ebenso wie dem Kaiser kaum einbringliche Darlehen zu geben und gegen Ende des Jahrhunderts sank der Absatz im manchen Jahren bedenklich.[91]

Die Exporterfolge der Kremser Eisenhändler zur Mitte des Jahrhunderts führten dazu, dass einerseits die Preise stiegen und andererseits die lokalen Handwerker über Mangel an Eisen klagten, was Überlegungen seitens der niederösterreichischen Regierung auslöste, den Eisenhandel der Stadt Krems zu übergeben. Nachdem eine solche Monopolisierung von den Händlern abgewehrt werden konnte, erging 1574 eine neue Eisenordnung, die die Preise regulierte und den Export im Falle lokalen Eisenmangels verbot[92]. Gegen Ende des Jahrhunderts kam es aufgrund von Mangel an Kohle und Hammermeistern, die als Folge der Gegenreformation das Land verlassen hatten, auch auf der Produktionsseite zu Engpässen. Dem wurde zwar 1581 mit der Gründung einer Eisenkompagnie in Steyr begegnet[93], auf Minderlieferungen an lokale Händler folgte eine erneute Auseinandersetzung, diesmal zwischen Eisenhändlern und der Stadt Krems, die mit

[87] *Schönfellner*, Reformation, 194.
[88] *Schönfellner*, Reformation, 178.
[89] Friedel *Moll*, Die Bauernaufstände 1596/1597, Online unter: https://www.zwettl.gv.at/Die_Bauernaufstaende_1596_97 (17.01.2018)
[90] *Knittler*, Abriß, 50.
[91] *Hietzgern*, Handel, 80-88.
[92] *Hietzgern*, Handel, 143-154.
[93] *Pühringer*, Contributionale, 132.

dem – nicht erfüllten – Wunsch der Stadt zur Übernahme des Eisenhandels und der vorübergehenden Verhaftung prominenter Händler, darunter des Bürgermeisters, endete[94]. Aufgrund sinkender Nachfrage aus Böhmen verzeichnete der Eisenhandel Ende des 16. Jahrhunderts weitere Rückgänge und kam im Laufe des Dreißigjährigen Krieges weitgehend zum Erliegen.[95]
In den 1560er Jahren begann auch der konjunkturelle Abschwung des Weinhandels, ausgelöst durch steigende Lohnkosten der Weingartenarbeiter, durch Missernten ab 1587 und durch rapide steigende steuerliche Belastungen, was zu höheren Weinpreisen und zu einer Änderung des Konsumverhaltens führte.[96] Diese Bedingungen waren gerade für eine weitgehend vom Weinhandel und -konsum abhängige Stadt wie Krems kaum zu verkraften: 74 Prozent aller 315 Kremser Bürger waren im Jahr 1581 Besitzer eines Weingartens[97]. 1590 erhöhte Kaiser Rudolf II. den Ausfuhrzoll auf Wein um 100 Prozent und hob erstmals auch die Zollbefreiung der im Weinhandel überaus wichtigen Klöster und Stifte auf, womit diese das Interesse am Weinbau verloren und den Zukauf von Wein deutlich zurückfuhren.[98] Die Einführung eines Passbriefzwanges für den Export von Wein hatte zur Folge, dass jene Händler, die über einen solchen Passbrief verfügten, den Wein preissenkend und häufig nicht kostendeckend von passbrieflosen Weinproduzenten zukauften.[99]

Auch für die Versorgung mit Getreide war die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts eine überaus schwierige Phase. Umfang und Preis der Getreidelieferungen waren naturgemäß von der Lieferfähigkeit der Bauern des Umlandes aber auch von Umständen überregionalen Charakters abhängig. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts war der Getreidemarkt in Mitteleuropa insgesamt[100] und auch in Niederösterreich von massiven Missernten beeinträchtigt, deren Ursachen nicht zuletzt auf ungewöhnlich kalte Winter und regnerische Frühjahrs-, Sommer- und Herbstmonate etwa in den Jahren 1569, 1571, 1585 und 1595 zurückzuführen waren. Dies führte einerseits zu geringeren verfügbaren Mengen, wodurch die vorhandenen Lagerbestände zur Versorgung der Bevölkerung deutlich reduziert wurden[101], sodass Krems-Stein 1571 Getreideeinkäufer nach Eisenstadt und bis Ungarn schickte [102]. Andererseits kam es zu extremen Preisausschlägen: die Preise für Weizen, Roggen, Gerste und Hafer stiegen zwischen den Zehnjahresperioden von

[94] *Hietzgern*, Handel, 160-165.
[95] *Knittler*, Abriß, 55.
[96] Erich *Landsteiner*, Wiederaufbau, 156-157.
[97] *Landsteiner*, Teilbau, Tab.1, 215.
[98] *Schönfellner*, Reformation, 182.
[99] *Hietzgern*, Handel, 199-202.
[100] Wilhelm *Abel*, Hausse und Krisis der europäischen Getreidemärkte um die Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert. In: Histoire économique du monde méditerranéen 1450-1650, Toulouse 1973, 19-30.
[101] *Landsteiner*, Trübselige Zeit, 87-88.
[102] *Hietzgern*, Handel, 226.

1540/50 bis 1600/10 um 215 bis 273 Prozent.[103] Diesem Preisschock, der die meisten Länder Mitteleuropas erfasste, stand keine adäquate Erhöhung der Löhne gegenüber[104], sodass sich die Lage der vom Lohn abhängigen Bevölkerungsgruppen in diesem Zeitraum drastisch verschlechterte[105]. Für die Obrigkeit stand daher die Versorgung der Bevölkerung und gegen Ende des 16. Jahrhunderts vor allem des Heeres im Vordergrund, sodass die Stadt 1599 vom Kaiser aufgefordert wurde, dem Mangel an Hafer durch Einfuhren aus Böhmen und Mähren zu begegnen, woraufhin Salz an diese Regionen nur mehr im Gegenzug zu Hafer geliefert wurde. [106] Weiters stand in Zeiten von Knappheit die Getreideversorgung der für die Finanzen des Landesfürsten wesentlichen Betriebe, vor allem im Bergbau, im Zentrum. Ein gängiges Mittel obrigkeitlicher Steuerung der Empfänger war daher in Zeiten schlechter Ernten der Passzwang und die Bildung von Widmungsbezirken. Passbriefe stellten sicher, dass etwa auch im Krisenjahr 1571 die Silberbergwerke in Schwaz und die Salzbergwerke in Hallstatt mit Getreide versorgt wurden, 1600 durfte Getreide nur in Eisen erzeugende Regionen geführt werden. [107]

Zusammenfassend kann also festgehalten werde, dass die Stadt Krems zum Ende des 16. Jahrhunderts den ersten Höhepunkt ihrer politischen und wirtschaftlichen Entwicklung wohl deutlich überschritten hatte.

[103] Roman *Sandgruber*, Zur Wirtschaftsentwicklung Niederösterreichs im 16. und 17. Jahrhundert. In: Unsere Heimat. Zeitschrift für Landeskunde von Niederösterreich 4, St Pölten 1974, 210-221, hier 212.
[104] Wilhelm *Abel*, Agrarkrisen und Agrarkonjunktur. Eine Geschichte der Land- und Ernährungswirtschaft Mitteleuropas seit dem hohen Mittelalter, Hamburg/Berlin 1966^2, 116.
[105] *Landsteiner*, Trübselige Zeit, 93. *Landsteiner* konstatiert dies dezidiert für die Stadt Wien, da seine Angaben auf Preisen und Löhnen des Wiener Bürgerspitals basieren. Gleichzeitig stellt er aber an den Anfang seines Artikels, dass der Untersuchungszeitraum Wien, Nieder- und Oberösterreich im späten 16. Jahrhundert umfasst (84.).
[106] *Hietzgern*, Handel, 230.
[107] *Probst*, Getreideexporte, 33.

2. Das Kremser Schlüsselamt

2.1. Die Anfänge

Die Anfänge des Schlüsselamtes gehen auf den landesfürstlichen Besitz an Weingärten in und um Krems zurück. Der für diese Weinberge und den Keller verantwortliche Verwalter wurde ab dem 13. Jahrhundert als „Schlüssler" bezeichnet.[108] Der erste, quellenmäßig 1288 nachgewiesene „Schlüssler" war Gozzo[109], mehrfach Stadtrichter von Krems, Kammergraf von Österreich und auch als Bauherr für Krems von großer Bedeutung[110]. Das Amt befand sich zu Zeiten der Babenberger und auch nach der Übernahme von Krems in das Kammergut der Habsburger im donaunahen Herzoghof. Im selben Gebäude war jedenfalls ab dem frühen 15. Jahrhundert auch das Zollamt untergebracht, das für die Einhebung der Maut zuständig war[111]. Spätestens in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhundert ist in Krems ein Kastenamt bekannt, dessen Sitz ebenfalls im Gebäude des Schlüsselamtes war[112]. Auch nach dem Verkauf des Herzoghofes im Jahre 1379 und der Verlegung des Amtes in die innere Stadt (heutige „Schlüsselamtsgasse")[113] blieben die drei Ämter räumlich zusammen, wurden aber bis zu Beginn des 16. Jahrhunderts von unterschiedlichen Personen, ab 1523 dann von einem einzigen Amtmann verwaltet und gesamthaft als „Schlüsselamt" bezeichnet[114].

2.2. Die Aufgaben des Schlüsselamtes

Ein Instruktions-Konzept aus dem Jahr 1591, das anlässlich der neuerlichen Übernahme des Schlüsselamtes in die Verwaltung durch die niederösterreichische Kammer erstellt wurde, gibt einen Überblick über die Aufgaben des Schlüsselamts zum Ende des 16. Jahrhunderts[115]. Es

---

[108] Elfriede *Köck*, Das Schlüsselamt Krems von den Anfängen bis zum Jahr 1700, Dissertation Philosophische Fakultät Universität Wien 1965 (masch.), 36. Krems folgt hier wohl den Beispiel der Babenberger-Residenz Klosterneuburg, wo es ebenfalls einen „Schlüssler" gab (Köck, Schlüsselamt, 6.).
[109] *Kerschbaumer*, Geschichte, 544.
[110] Georgina *Bábinszki*, Ein Herrscherprogramm im Stadtrichterpalast? Die Wandmalereien im Turmzimmer der Gozzoburg in Krems, Masterarbeit Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät Universität Wien 2017 (masch.), 55-56. Die von Gozzo erbaute Gozzoburg im Markt- und Handelszentrum der Stadt zählt nicht zuletzt aufgrund ihrer Wandfresken zu den bedeutendsten mittelalterlichen Bauten Österreichs. Siehe auch: Colum *Hourihane* (Hg.), The Grove Encyclopedia of Medieval Art and Architecture, Band 1, Oxford/New York 2012, 199.
[111] *Kerschbaumer*, Geschichte, 13.
[112] *Köck*, Schlüsselamt, 38.
[113] *Kerschbaumer*, Geschichte, 21.
[114] *Köck*, Schlüsselamt, 39.
[115] *AT-OeStA/FHKA SUS Instr. 319*, Instruktion für das Schlüsselamt zu Krems vom 5. Juli 1591.

richtete sich namentlich an jene Personen, die im selben Monat ihren Dienst als Schlüsselamtmann und Gegenschreiber antraten. Die beiden Amtspersonen wurden darin aufgefordert, zeitgerecht alle dem Fürsten gehörigen Einkommen wie Maut, Zoll, Standgelder von Jahrmärkten, Steuern von Vogtgründen und auch Getreide und Weizengefälle auf Basis des 1566 erschienenen Vectigals einzufordern. Die Abrechnung hatte demnach mit der niederösterreichischen Kammer zu erfolgen, die Bücher waren am letzten Dezember zu schließen und bis zum ersten März an die Kammer zu übergeben, monatlich und vierteljährlich war ein Auszug über Einnahmen und Ausgaben an die Kammer zu schicken[116].

Das hier angeführte Vectigal von 1566 ist Teil des alle Besitzungen, Rechte und Renten des Kremser Schlüsselamtes zusammenfassenden Urbars[117]. Seine Bestimmungen sind praktisch wortgleich mit dem „Zollpuech" Erzherzog Ferdinands aus dem Jahre 1523, in welchem dieser den Unfleiß und die Unordnung im Schlüsselamt beklagte und einen Katalog von Zöllen und Mauten auf so gut wie alle Waren, die ein-, ausgeführt oder gehandelt wurden, sowie die Standgelder auf Jahrmärkten vorschrieb[118]. Die Schlüsselamtmänner hatten dafür Sorge zu tragen, dass alle Waren gewogen oder gemessen, registriert und verzollt wurden. Zu diesem Zweck hatten die städtischen Torwächter bei den fünf Toren der Stadt die Ein- und Ausfuhren zu erfassen und mit einem Passierschein zu versehen, wofür sie vom Schlüsselamt eine Entschädigung erhielten. Allerdings dürfte diese in manchen Fällen niedriger gewesen sein als das Bestechungsgeld von Kaufleuten, die die Abgaben umgehen wollten, sodass zum Ärger des Schlüsselamtmanns häufig Waren von den Torstehern „übersehen" wurden[119]. Die Kremser Bürger hatten im Laufe des 15. Jahrhunderts nämlich eine waren- und mengenmäßige beschränkte Maut- und Zollfreiheit erhalten, die dazu führte, dass sie den Lieferanten Waren außerhalb der Tore der Stadt abkauften und abgabenfrei oder eben undeklariert in die Stadt einführten.[120] 1546 reagierte Ferdinand I. auf diesen Fürkauf indem er Kremser und Steiner Bürgern den an das Schlüsselamt zu zahlenden Zoll erlies, allerdings unter der Bedingung, dass sie den Fürkauf unterlassen würden.[121] Allerdings dürften damit diese Umgehungsgeschäfte – gerade in Zeiten nachlassender Konjunktur in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts – nicht wirklich zum Erliegen gekommen sein.[122]

---

[116] AT-OeStA/FHKA SUS Instr. 319, Fol. 1-2.
[117] *OeStA/FHKA AHK VDA Urbare 1002*, Neu Urbar und Grundtpuech über irer Röm Khays Mt Schlüssel- und Casten-Amt zu Khrems, samt allen desselben zuegehörungen, 1566.01.21 (Buch).
[118] *OeSTA/FHKA NÖHA K 57/G,* Krems, Schlüssel- und Kastenamt.
Einen detaillierten Überblick über die Zölle laut dieser Ordnung geben Kerschbaumer und Köck: *Kerschbaumer*, Geschichte, 540; *Köck*, Schlüsselamt, 156.
[119] *Köck*, Schlüsselamt, 107-108.
[120] *Hietzgern*, Handel, 46.
[121] *Brunner*, Rechtsquellen, 223.
[122] *Knittler*, Agrarraum, 123.

Die ursprüngliche Aufgabe des Schlüsselamtes, nämlich die Verwaltung der landesfürstlichen Weingärten, blieb weiter eine seiner wesentlichen Funktionen. Diese wurden allerdings nicht vom Schlüsselamt selbst bewirtschaftet, sondern in aller Regel in Pacht oder in Teilbau vergeben.[123] Dabei konnte die Abgabe sowohl in Geld wie in Most oder Wein erfolgen, wobei in Jahren mit geringen Ernten eine Reduktion oder völlige Abgabenfreiheit gewährt wurde. Dem Schlüsselamtmann oblag auch die laufende Überprüfung der ordnungsgemäßen Bearbeitung des Weingartens, wozu Weingartenbeschauer den Zustand der Rebstöcke und ein Lesemeister die Ernte und das Pressen überwachten.[124] Zu den Aufgaben des Schlüsselamtmannes gehörte darüber hinaus die Vertretung des Landesfürsten bei den Gerichtstagen und Banntaidigen.

2.3. Die Organisation des Schlüsselamtes

Die Finanzierung der Staatsausgaben sollte im 16. Jahrhundert durch zwei Einnahmearten erfolgen: die Kosten für Hofstaat und zentrale Verwaltung sollten durch das „Camerale", also die Erträge aus den landesfürstlichen Kammergütern, die Ausgaben für Armee und Kriegsführung durch das „Contributionale", also Steuern und Abgaben gedeckt werden.[125] Demgemäß fiel das Kremser Schlüsselamt unter das Camerale und war organisatorisch der niederösterreichischen Kammer unterstellt. Diese hatte auch das Vorschlagsrecht für den Schlüsselamtmann und besetzte diese Position bis ins 15. Jahrhundert jeweils mit vertrauenswürdigen Kremser oder Steiner Bürgern.[126] Ab dem frühen 16. Jahrhundert wurde das Schlüsselamt aber dann aufgrund der ständigen Mittelknappheit der Landesfürsten verpachtet oder verpfändet.[127] Die Pfandinhaber beziehungsweise Pächter hatten im Fall der Verpfändung dem Landesfürsten ein Darlehen zu geben oder im Falle der Verpachtung eine jährliche Pacht für die Erlöse des Schlüsselamtes zu bezahlen.[128] 1591 wurde das Schlüsselamt wieder in landesfürstliche Verwaltung genommen und

[123] *Köck*, Schlüsselamt, 143. Zum Teilbau im Kremser Raum vom 16. bis zum 18. Jahrhundert siehe: *Landsteiner*, Teilbau, 197-214.
[124] *Köck*, Schlüsselamt, 144-149.
[125] Thomas *Winkelbauer*, Ständefreiheit und Fürstenmacht. Länder und Untertanen des Hauses Habsburg im Konfessionellen Zeitalter, Teil 1. In: Herwig Wolfram (Hg.), Österreichische Geschichte 1522-1699, Wien 2003, 465- 466.
[126] *Köck*, Schlüsselamt, 39-45.
[127] *Kerschbaumer*, Geschichte, 545.
[128] *Köck* gibt einen detaillierten Überblick über die einzelnen Pächter und Pfandgläubiger und über die von ihnen erlegten Summen. *Köck*, Schlüsselamt, 39-77.
Julia *Zangerl* hat in einer Diplomarbeit alle Einnahmen des niederösterreichischen Vizedomamtes für die Jahre 1556-1576 untersucht und weist in keinem Jahr einen Eingang vom Kremser Schlüsselamt aus, mit dem Hinweis, dass das Schlüsselamt „verpfändet" (1556-1561) beziehungsweise „verkauft" (1562-1576) sei. Julia *Zangerl*, Das Kaiserliche Kammergut. Eine Analyse der Einnahmen und Ausgaben des

neben dem Schlüsselamtmann auch ein Gegenschreiber eingesetzt, aus welchem Anlass wohl das oben angeführte Instruktions-Konzept erstellt wurde. Aufgabe des Gegenschreibers war die Überwachung des täglichen Geschäftes, die Registrierung der Einnahmen und Ausgaben und die vierteljährliche Meldung an die niederösterreichischen Kammer.[129]

Vizedomamtes in Österreich unter der Enns 1556-1576, Diplomarbeit Geistes- und Kulturwissenschaftliche Fakultät Universität Wien 2001 (masch.), Anhang 2, 119 -203.

[129] *Köck*, Schlüsselamt, 79; 99.

TEIL B. Die Jahresrechnung des Schlüsselamtes Krems 1611

1. Aufbau und Umfang der gesamten Jahresrechnung

Die dieser Arbeit zugrundeliegende Jahresrechnung des Schlüsselamtes Krems befindet sich im Stadtarchiv Langenlois und ist – soweit bekannt – die einzige erhaltene Jahresrechnung dieses Amtes[130]. Sie stellt in ihrer Gesamtheit eine Einnahmen-/Ausgaben-Rechnung des Schlüsselamtes für das gesamte Jahr 1611 dar, wobei sowohl Einnahmen („Empfang") wie Ausgaben nach deren Art einerseits und nach Geld- und Naturalleistungen andererseits unterschieden wurden.
Der Aufbau der Eintragungen innerhalb der einzelnen Kategorien entspricht einem einheitlichen Schema: Sie erfolgten chronologisch an jenen Tagen, an denen ein entsprechender Ein- oder Ausgang zu verzeichnen war, unter Angabe des Namens des Zahlungsverpflichteten (bei Einnahmen) oder Zahlungsempfängers (bei Ausgaben) und in der Folge dessen Herkunftsortes, der Art des Vorganges und des jeweiligen Betrages. Am Ende jeden einzelnen Folios wurden die Beträge addiert und aus diesen wurde am Monatsende ebenso eine Gesamtsumme gebildet wie summarisch für das Gesamtjahr. Für jede Kategorie wurde eine Gesamtsumme beziehungsweise ein Saldo gebildet, der für das Jahr 1611 insgesamt sowohl für Geld- wie für Naturaleinnahmen/-ausgaben ein positives Ergebnis auswies.
Der Umfang der Eintragungen war für die einzelnen Kategorien völlig unterschiedlich: die höchste Anzahl von Geschäftsfällen war im „Empfang in Gellt umb vermauthe Wahrn" mit 154 Folien zu verzeichnen, während manche Kategorien lediglich ein Folio umfassten, etwa alle Kategorien der Naturalausgaben, wie die Einnahmen mit 438 von insgesamt 462 Folien überhaupt deutlich überwogen.
Die folgenden Tabellen geben einen Überblick über alle Einnahmen- und Ausgabenkategorien und deren Summen, wobei im Sinne einer besseren Übersichtlichkeit Einnahmen und Ausgaben nach den einzelnen Gattungen (Geld und Naturalien) zusammengefasst wurden:

[130] *Archiv der Stadtgemeinde Langenlois, B 61/B/3*. Jahresrechnung des landesfürstlichen Schlüsselamts Krems 1611.Warum dieses Rechnungsbuch des Kremser Schlüsselamtes in Langenlois archiviert wurde, ist unklar. Im Archiv der Stadt Krems finden sich keine derartigen Unterlagen.

Tabelle 2: Einnahmen-/Ausgaben-Rechnung in Geld

EINNAHMEN in GELD				
Art der Einnahmen	Pfund	Schilling	Pfennig	in %
Gründt und Pfeningdienst	52	1	9	1%
Gwehrgellt	4	6	12	0%
Bstandsgelts von den verlassenen Gründstükhen	56	0	0	1%
Vogt und Dienstniemergellt	1	6	0	0%
Cost und Preßgelt	14	0	21	0%
Steur und Ristgellt	172	4	0	4%
Straff	70	0	0	1%
in Gellt umb vermauthe Wahrn	1594	4	15	33%
Stanndtgellt	66	0	4	1%
Casten und Mellrecht	241	4	3	5%
in Gellt umb Abgelests Casten Mässl	796	7	11.5	16%
umb verkauffts getraidt	118	0	7.5	2%
umb verkauffte Wein	1713	0	2.5	35%
Summa Summarum Empfangs Gellts	4901	2	25.5	100%
AUSGABEN in GELD				
Art der Ausgaben	Pfund	Schilling	Pfennig	in %
Außgab in das Vitzthumb amt	2114	0	0	45%
Bezaltes Intreße	1207	5	18	26%
Ausgab auf Amtsbesoldungen	418	4	6	9%
Ausgab auf Zerung unnd Uncosten der Raisen	79	5	24	2%
Ausgab zur Einbringung	423	4	27	9%
Ausgab auf Besserung des Schlißlhaus	106	4	27	2%
Ausgaben auf gemeine Ambtsnottürfften	23	2	20	0%
Ausgab auf Schreiberey	12	7	14	0%
Bezalte Provision unnd Gnadengellt	117	0	0	3%
Ausgab Steur und Rüstgellt	161	0	0	3%
Summarum aller Außgaben	4664	3	16	100%
Saldo: Empfang übertrifft Ausgaben	236	7	9.5	5%

Quelle: Eigene Zusammenstellung auf Basis der in der Jahresrechnung des Landesfürstlichen Schlüsselamtes Krems 1611 angegebenen Jahressummen und Salden

Tabelle 3: Einnahmen-/Ausgaben-Rechnung in Naturalien

EINNAHMEN in NATURALIEN				
Art der Einnahmen/Getreide	Muth	Metzen	Viertel	Achtl
CastenMässl in Waitz	0	20	1	0.5
CastenMässl in Khorn	1	24	0	0.5
Empfang Arbes Mässl	0	0	2	1
Empfang Vogt unnd diennst Habern	0	26	0	0
Emfang Casten Mässl in Habern	3	25.5	0	0
Art der Einnahmen/Wein	Eimer Vaß	Eimer	Achtl	Seidl
Empfang Wein	0	1966	36	3.5
Empfang des Lären WeinVaß	1804	0	0	0
AUSGABEN in NATURALIEN				
Art der Ausgaben/Getreide	Muth	Metzen	Viertel	Achtl
Ausgab Waitz	0	26	1	0.5
Ausgab Khorn	1	24	0	1
Ausgab Arbes	0	0	2	1
Ausgab Habern	3	25.5	0	0
Art der Ausgaben/Wein	Eimer Vaß	Eimer	Achtl	Seidl
Ausgab Wein	0	867	16	3.5
Ausgab der Lären Vaß	685	0	0	0
Saldo: Empfang übertrifft Ausgaben Wein	0	1099	20	0
Saldo: Empfang übertrifft Ausgaben Vaß	1119	0	0	0

Quelle: Eigene Zusammenstellung auf Basis der in der Jahresrechnung des Landesfürstlichen Schlüsselamtes Krems 1611 angegebenen Jahressummen und Salden

2. Getreidelieferungen nach Krems und ihre Vermautung

Diese Jahresrechnung des Schlüsselamtes weist zwei Positionen aus, die Getreidelieferungen aus dem Umland von Krems betreffen: zum Einen jene Lieferungen, deren Mauterträge unter „Empfang von Casten unnd Mellrecht“ zusammengefasst sind, zum Anderen die Lieferungen, die zu den „In Gellt umb Abgelesets Casten Mässl“ ausgewiesenen Einnahmen führten. Beide Kategorien betreffen die nach Krems gelieferten und vom Schlüsselamt erfassten Getreidelieferungen. wurden. Unterschieden haben sie sich in der Menge der gelieferten Ware und in der Art der

Vermautung, wobei das Instruktions-Konzept für das Schlüsselamt aus 1591 den Schlüsselamtmann Jacob Kamper und den Gegenschreiber Christoff Heygrueber anwies, dem Vectigal von 1566 zu folgen[131].

2.1. Der „Empfang von Casten unnd Mellrecht"

Die unter dem „Empfang von Casten unnd Mellrecht" erfassten Lieferungen von Getreide und Mehl betrafen Mengen von unter zehn Metzen, die – bis auf ganz wenige Ausnahmen – auf jeweils nur einem Wagen hereingeführt wurden. Das so eingeführte Getreide wurde in der Stadt von einem geschworenen „Traidtmesser" [132] nach dem Kremser Metzen mit dem „Messel", einem geeichten Hohlmaß, gemessen, wobei das eingeschüttete Getreide mit einem Holzscheit abgestrichen wurde[133]. In der Folge wurde die gelieferte Ware erfasst, die Abgabe festgeschrieben und erhoben. Diese Abgaben wurde im Vectigal von 1566 unter dem Punkt „Traidt und Mehl gibt innerhalb und ausserhalb der zwayer Jarmärckt" festgelegt: [134]

„Was ainer für Getraid under zehen Metzen herein bringt gibt zu Castenrecht	4 Pfenning
So die Dröscher Khorn durchfüren von ainem Wagen	8 Pfenning
Von ainem Muth Mell, den man zu verkauffen herein füert,	
oder hie an der Müll gekaufft wierdt, gibt man zu Mellrecht	30 Pfenning
Von ainem Metzen Mell	1 Pfenning
Was in den Seckhen auf dem Wochenmarkht als Arbaiß, Waiz, Khorn, Habern,	
Hänif oder Magen metzenweis verkaufft wird, gibt man von einem Metzen	1Pfenning"

Diesen Bestimmungen des Vectigals folgend wurden in den Monaten Januar bis Mai 1611 folgende Mautsätze tatsächlich verrechnet:

Für jeden Wagen	4 Pfenning, *zuzüglich*
für alle Getreidesorten	1 Pfenning pro Metzen
Für Mehl	1 Pfenning pro Strich
Für Dreschlohn	8 Pfenning pro Wagen

[131] Instruktion AT-OeStA/FHKA SUS Instr. 319, Fol. 2-3.
[132] *Hietzgern*, Handel, 46.
[133] Zum Kremser Metzen glatt und gegupft siehe unter den Maßen im Anhang C.
[134] *OeStA/FHKA AHK VDA Urbare 1002*, Fol. 15-16., wobei hier nur jene Punkte zitiert werden, die für die ausgewertete Kategorie von Relevanz sind.

Zu dieser Verrechnung wurden jeweils vier Pfenning addiert, falls die Ware nicht „herein“ oder „hinaus“, sondern „hindurch“ geführt wurde.
Eine drastische Erhöhung dieser Maut erfolgte ab dem Monat Juni des Jahres 1611:
Im ersten Blatt der Aufzeichnungen des Monats Juni wurde – ohne Nennung eines Autors oder einer Instruktion – festgelegt, dass die Gebühr für Prein und Gerste nun vier Pfenning pro Metzen betrage, für Weizen und Korn sei ein Pfenning pro Metzen mal dem Verkaufspreis der Ware zu verrechnen. Wurden aber mehr als zehn Metzen auf einem Wagen transportiert, musste das Maßl gereicht werden.
Es kam daher von Juni bis Dezember 1611 folgender Verrechnungsmodus zur Anwendung:

Für jeden Wagen	4 Pfenning, *zuzüglich*
für Weizen und Korn	1 Pfenning pro Metzen mal dem angegebenen Preis in Schilling
Für Hafer, Prein und Gerste	4 Pfenning pro Metzen
Für Mehl	1 Pfenning pro Strich
Für Dreschlohn	8 Pfenning pro Wagen

Der Zuschlag für das Durchführen der Ware entfiel hingegen ab Juni.

Die Lieferungen der Kategorie „Empfang Casten unnd Mellrecht“ trugen zwar lediglich fünf Prozent zu den Geldeinnahmen des Jahres 1611 bei, mit 104 Folien waren sie aber die zweit umfangreichste Einnahmenkategorie. Für diese Arbeit wurden alle Eintragungen der – im weiterer Folge auch als „Kleinlieferungen“ bezeichneten – Lieferungen im Detail erfasst und im Einzelnen analysiert.

2.2. „In Gellt umb Abgelests Casten Mässl“

Diese Kategorie der Jahresrechnung umfasst die zweite Art von Getreidelieferungen nach Krems, wobei die Maut hier nicht nach der Menge in Metzen zu entrichten war, da sie vom Schlüsselamt nicht in Metzen, sondern in ganzen Wagen abgerechnet wurde. Über die Grenze diese Abrechnungsmodus findet sich ein einziger Hinweis im ersten Folio des Juni 1611, das bestimmt: „Wenn aber mehr als 10 Metzen auf einem Wagen geführt werden, muss das Maßl gereicht werden[135]“.

[135] Jahresrechnung, Folio 216r. Zu den Vergleichsrechnungen zwischen Metzen und Wagen siehe Anhang C.

Für die Berechnung der Maut der Wagen sind auch hier die Bestimmungen des Vectigals von 1566 sowie ergänzend die Anweisungen des Instruktions-Konzept von 1591 ausschlaggebend. Nach dem Vectigal waren für diese Warenlieferungen zu verrechnen: [136]

„Waiz oder Khorn so man in die Stadt Khrembs fuert, gibt ein Wagen ein	
gehauft Mäßl und darzu	4 Pfenning
Ein Wagen Habern so der gen Krembs gefuert wierd, gibt ainen	
gehäuften halben Metzen und	4 Pfenning“

Zusätzlich wird in diesem Vectigal noch folgende Mengenangabe gemacht: „Vier Mäßl machen ain Metzen und sechzehn Gupf auch ain Metzen“.

Das Instruktions-Konzept aus 1591 führt im Detail aus, dass von dem Getreide, das auf den Markt von Krems geführt wird, dass Maßl in Korn, also Naturalien abgenommen werden soll. Für den Fall, dass jemand dafür Bargeld geben wolle, soll es der Schlüsselamtmann aber ebenfalls annehmen. Ein Ablöse solle zu jenem Wert erfolgen, zu dem das Getreide am Markt zu Krems gekauft wird [137].
Tatsächlich kam für diese – in der Folge auch „Großlieferungen“ genannten – Einfuhren folgender Verrechnungsmodus zur Anwendung:

Für jeden Wagen	4 Pfenning *zuzüglich pro Wagen*
Für Weizen und Korn *(in Naturalien)*	Ein gehäuftes Maßl (entspricht 5/16 eines Metzen) [138]
Für Weizen und Korn *(in Geld abgelöst)*	5/16 des in Schilling angegebenen Preises
Für Hafer *(in Naturalien)*	Ein halber gehäufter Metzen (entspricht 9/16 eines Metzen)
Für Hafer *(in Geld abgelöst)*	Das Zweifache des in Pfenning angegeben Preises

Die Lieferungen der Kategorie „in Gellt omb Abgelests Casten Mässl“ erbrachten 16 Prozent der gesamten Einnahmen des Schlüsselamtes in Geld und umfassten insgesamt 100 Folien.
Da eine komplette zusätzliche Erfassung dieser Lieferungen den Umfang einer Masterarbeit gesprengt hätte, wurde für diese Arbeit zu Vergleichszwecken eine Stichprobe gezogen. Es wurden

[136] *OeStA/FHKA AHK VDA Urbare 1002*, Fol. 15-16., wobei hier nur jene Punkte zitiert werden, die für die ausgewertete Kategorie von Relevanz sind.
[137] Instruktion AT-OeStA/FHKA SUS Instr. 319, Fol. 2-3.
[138] Zu den unterschiedlichen Metzen für Hafer, Weizen und Korn siehe „Metzen“ im Anhang C.

dafür aus der Gesamtheit der Kleinlieferungen jene Kalenderwochen des Jahres 1611 gewählt, die in jedem Kalenderquartal die höchste Anzahl an Lieferungen aufwiesen und diesen die analogen Lieferwochen der Großlieferungen gegenübergestellt.

2.3. Aufbau zweier Datenbanken für Klein- und Großlieferungen

Die Eintragungen in der Jahresrechnung des Schlüsselamtes folgten in beiden Kategorien einem einheitlichen Schema: Für jeden Tag, an dem eine oder mehrere Lieferungen anfielen, wurden in chronologischer Reihenfolge alle erforderlichen Details vermerkt:

- Vorname und Name des Lieferanten,
- der Ort, aus dem er kam,
- die Mengenangabe in Metzen (bei Kleinlieferungen)
- die Anzahl der Wagen (bei Großlieferungen)
- die Art der Ware (Getreidesorte, Mehl),
- die Richtung der Fuhre (herein, hinaus, hindurch, zum Wasser)
- die Anzahl der abgelösten Massl (bei Großlieferungen)
- der Preis der Ware (durchgängig bei Großlieferungen, bei Kleinlieferungen ab Juni für Weizen und Roggen)
- die auf diese Lieferung entfallende Maut (in Pfund/Schilling/Pfenning)

Am Ende jeden Folios wurden die Mauten summiert, zum Ende jeden Monats auf einer eigenen Seite die Gesamteinnahmen des Monats gebildet.
Zum Aufbau einer Datenbank jeweils für die Klein- und Großlieferungen wurden die einzelnen Eintragungen im ersten Schritt exakt der Originalquelle entsprechend erfasst, also beispielhaft:

Tabelle 4: Beispiel der Erfassung der Originalquelle der Kleinlieferungen Juni bis Dezember 1611

Folio	Datum	Vorname	Name	Ort	Menge/Metzen	Ware	Richtung	Preis/Schilling	Maut/Schilling	Maut/Pfenning
216v	01.06.1611	Lorentz	Roitner	Alltenwerth	5	Waiz	herein	9	1	19
216v	04.06.1611	Michell	Vogl	Wuerbach	8	Khorn	herein	7	2	-
216v	04.06.1611	Simon	Diettmar	Harraß	6	Prein	herein	4	-	28
216v	04.06.1611	Gregor	Krabat	alda	7	Prein	herein	4	1	2
216v	04.06.1611	Martin	Discher	daselbst	7	Prein	herein	4	1	2
216v	04.06.1611	Ambrossy	Schlachtner	alda	7	Prein	herein	4	1	2
216v	04.06.1611	Jacob	Hareßleben	Popen	4	Khorn	herein	7	1	2
216v	04.06.1611	Hannß	Kröll	Deiß	5	Waiz	herein	10	1	24
217r	04.06.1611	Lenhart	Schwartzenberger	Roßldorff	9	Waiz	herein	9	2	25

Nach Erfassung der Rohdaten wurden diese im zweiten Schritt nach jenen Grundregeln vereinheitlicht, die Rauscher und Serles für die Aschacher Mautprotokolle dokumentiert haben[139]. Insbesondere wurden Personen bei Gleichheit des Vornamens und Nachnamens zusammengelegt, sofern sie aus derselben Ortschaft stammten. Dabei wurde jene Schreibweise gewählt, die am häufigsten aufschien oder der heute üblichen am nächsten kommt.

Ortsnamen wurden einer ausführlichen Identifizierungssuche unterzogen: im ersten Schritt wurden die historischen Ortsnamenbücher von Heinrich Weigl[140] und die Etymologie der niederösterreichischen Ortsnamen von Elisabeth Schuster[141] herangezogen. Anschließend wurden Quellen aus dem Internet zur Suche verwendet: Viele Ortsteile sind mittlerweile eingemeindet worden und finden sich heute als Teil zusammengelegter Gemeinden in Wikipedia, Google Maps und OpenStreetMap oder dem vom Land Niederösterreich elektronisch zur Verfügung gestellten „Niederösterreich Atlas“[142]. Schließlich wurden untergegangene Orte noch im Wüstungsarchiv der Universität Wien[143] und in der Topographie von Weiskern aus 1769 gesucht[144].

Die identifizierten Orte wurden zum Zwecke der kartographischen Darstellung um heutige Postleitzahlen ergänzt. Da diese aber aufgrund von zahlreichen Zusammenlegungen und Eingemeindungen für eine exakte kartographische Darstellung zu wenig detailliert sind, wurden für alle identifizierten Orte zusätzlich mit Hilfe von Google Maps Längen- und Breitengrade erhoben. Ebenso wurden die gelieferten Getreidearten entsprechend dem Glossar im Anhang C den heutigen Begriffen angepasst.

Insgesamt wurden für die Kleinlieferungen auf diese Art 1.634 Einträge erfasst, wobei nur in fünf Fällen die Angaben im Original wegen fehlender Orte oder Waren nicht komplett waren. Trotz extensiver Suche konnten nur 59 Prozent der Orte mit Sicherheit oder hoher Wahrscheinlichkeit identifiziert werden, diese decken aber 89 Prozent aller Eintragungen ab. Von den unbekannten Orten kommen 86 Prozent nur mit jeweils einer Eintragung vor, acht Prozent mit zwei Eintragungen, lediglich ein Ort ragt mit sieben Eintragungen heraus.

---

[139] Peter *Rauscher*, Andrea *Serles*, Grundregeln für die Dateneingabe, In:
Der Donauhandel, Die Aschacher Mautprotokolle. Online unter: http://www.univie.ac.at/donauhandel/datenbank-aschach-suche/ (15.01.2018).

[140] Heinrich *Weigl*, Historisches Ortsnamensbuch von Niederösterreich, 8 Bände, Wien 1964-1975.

[141] Elisabeth *Schuster*, Die Etymologie der niederösterreichischen Ortsnamen, 1. Teil A bis E, Wien 1989; 2. Teil F bis M, Wien 1990; 3. Teil N bis Z, Wien 1994.

[142] OpenStreetMap, Online unter: https://www.openstreetmap.org/#map=14/48.6450/15.2725;.
Land Niederösterreich, NÖ Atlas, Online unter: http://atlas.noe.gv.at/webgisatlas/(S(34v1w3qtfq1mgqtgg3w4uow1))/init.aspx?karte=atlas_gst

[143] *Institut für Ur- und Frühgeschichte* der Universität Wien, Wüstungsarchiv. Online unter: http://www.univie.ac.at/wuestungsforschung/archiv.htm.

[144] Friedrich Willhelm *Weiskern*, Topographie von Niederösterreich, Band 1, Wien 1769.

Die fertiggestellte Datenbank für die Kleinlieferungen hat demnach folgenden Aufbau:

Tabelle 5: Beispiel der Datenbank der Kleinlieferungen

Datum	Vorname	Name	Menge/Metzen	Ware	Richtung	Preis/Schilling	Schilling	Pfenning	Ort ident	PLZ	Latitude	Longitude
1.10.1611	Marttin	Korn	8	Hafer	herein		1	6	Felsenberg	3593	48.668381	15.417353
1.10.1611	Christoff	Zauner	9	Korn	herein		1	28	Thürnhal	3481	48.44073	15.84551
1.10.1611	Egydy	Eckhardt	4	Korn	herein	6	1	16	Fels	3481	48.44199	15.81845
1.10.1611	Steffann	Wumb	8	Korn	herein	6	1	22	Scheibbs	3270	47.999641	15.157769
1.10.1611	Egydy	Waiß	8	Korn	herein	6	1	22	Fels	3481	48.44199	15.81845
1.10.1611	Christoff	Hoern	9	Korn	herein	6	1	28	Pfaffendorf	3052	48.70457	16.03183
1.10.1611	Steffan	Saxinger	8	Hafer	herein		1	6	Neustift	3913	48.51253	15.02955
1.10.1611	Marttin	Wagner	8	Weizen	herein	9	2	16	Fels	3481	48.442132	15.818146
1.10.1611	Gregor	Reschl	5	Korn	herein	4	1	9	Wullersdorf	2041	48.62683	16.09798
1.10.1611	Rupprecht	Tüchler	8	Korn	herein	6	1	22	Braunsdorf	3714	48.63704	15.93676
1.10.1611	Hannß	Raichardt	7	Weizen	herein	9	2	4	Grafenwörth	3481	48.43407	15.80009
1.10.1611	Urban	Stumber	6	Korn	herein	6	1	10	Reinprechts	3970	48.712794	14.852871
1.10.1611	Veyth	Baull	8	Korn	herein	6	1	22	Königsbrunn	3465	48.41890	15.94422
1.10.1611	Michell	Erdtl	8	Korn	herein	6	1	22	Frauendorf	3710	48.57412	15.93615

Nach demselben Schema wurde bei der Stichprobe der Großlieferungen verfahren, womit 145 Einträge erfasst wurden. Hier konnten 20 Prozent der Orte, auf welche 23 Prozent der gelieferten Wagen entfallen, nicht mit hinreichender Sicherheit identifiziert werden.

Tabelle 6: Beispiel der Datenbank der Großlieferungen

DATUM	Name	Wagen	Ware	Richtung	Maßl	Preis	Maut			Ort ident	PLZ heute	Latitude	Longitude
					abgelest	Schilling/Pfenning	Pfund	Schilling	Pfenning				
5/01	Khefer Rueprecht	1	Roggen	herein	1	6		2	21	Großreichenbach	3931	48.68979	15.02156
5/01	Pernhardt Jacob	1	Hafer	herein		33		2	10	Wullersdorf	2041	48.62683	16.09798
7/01	Sindler Marttin	2	Hafer	hindurch	4	33	1	1	2	Kleinhaselbach	3804	48.67854	15.44272
8/01	Seimer Marttin	1	Hafer	herein		32		2	8	nicht gefunden			
8/01	Redl Hanns	1	Weizen	herein	1	10		3		Roseldorf	3714	48.64665	15.92967
8/01	Hidtesberger Winhell	1	Roggen	herein		8		2		Roseldorf	3714	48.64665	15.92967
8/01	Schmidt Thoman	1	Roggen	herein		6		2		Mannshalm	3931	48.68371	15.06526
8/01	Schrimpf Johanneß	1	Roggen	hinaus		6		2		Weißenkirchen	3610	48.39427	15.4682
8/01	Joll Paull	1	Roggen	herein		8 1/2		2		Arbesbach	3920	48.49332	14.95402
8/01	Khrendler Michell	1	Hafer	herein		33		2		Windpassing	2020	48.18072	14.90739
8/01	Rollmiller Thoman	1	Roggen	herein				2		Döllersheim	3594	48.62069	15.30751
8/01	Khiebekh Sebastian	1	Roggen	herein				2		Allentsteig	3804	48.69687	15.32522

Die als Exceltabelle aufgebauten Datenbanken wurden in weiterer Folge mit Hilfe zweier Tools analysiert und die Ergebnisse visualisiert: einfache Auswertungen wurden in Excel errechnet, für komplexere Aufgaben und die graphischen Darstellung wurde die Analyseapplikation Tableau in der Desktop-Version verwendet[145]. Diese ermöglicht nicht nur eine sehr anwenderfreundliche Auswertung bestehender Datenbanken, sondern verfügt über rasche Methoden zur Erstellung

[145] Tableau, online unter: https://www.tableau.com/de-de.

von Grafiken und ermöglicht die Übertragung der Daten auf Landkarten. Darüber hinaus können in Tableau erstellte Auswertungen im Internet zur interaktiven Ansicht zur Verfügung gestellt werden.
Demgemäß sind alle folgenden Tabellen, Grafiken und Landkarten das Ergebnis eigener Berechnungen und Darstellungen auf Basis der Datenbanken mithilfe dieser Tools.

3. Analyse des „Empfang von Casten und Mellrecht“

Die gesamte Datenbank der Kleinlieferungen umfasst 1.634 Einträge, 1.187 Lieferanten haben in Summe 11.350 Metzen von fünf unterschiedliche Getreidesorten, 199 Metzen Erbsen, 40 Metzen sonstige Waren , 2.111 Strich Mehl und 64 Wagen Dreschlohn geliefert[146].

Tabelle 7: Getreidesorten der Lieferungen in Metzen

Getreidesorte	Metzen	Liter
Roggen	5,694	337,370
Weizen	2,082	123,359
Hafer	1,880	133,480
Hirse	1,460	123,359
Gerste	151	8,947
Getreide	83	4,918
Summe	11,350	731,432

Bei Getreide umfasste die kleinste Lieferung 3 Metzen, die größte 28 Metzen[147], wobei der Median bei 8 Metzen lag. Insgesamt haben diese Lieferanten Maut in Höhe von 241 Pfund, 4 Schilling und 3 Pfenning an das Schlüsselamt bezahlt, bei einem Median von 1 Schilling 2 Pfenning betrug die höchste Mautzahlung 6 Schilling und 8 Pfenning, die geringste 1 Pfenning.
Von allen 1.634 Lieferungen wurden 1.595 in die Stadt Krems eingeführt, 23 hindurch und 16 aus Krems ausgeführt.

[146] Zu dem Sorten, Maßen und deren Umrechnung in Liter nach Pribram siehe Anhang C. Unter „sonstige Waren“ werden insgesamt fünf Einträge über Buchweizen, Senf und Halbgetreide zusammengefasst.
[147] Den Bestimmungen der Instruktion aus dem Juni 1611 zum Trotz, wonach Lieferungen über 10 Metzen als Wagen abzurechnen sind, finden sich unter der Kategorie „Empfang von Casten und Mellrecht“ eine geringe Anzahl von Lieferungen mit einem Maß von über 10 Metzen.

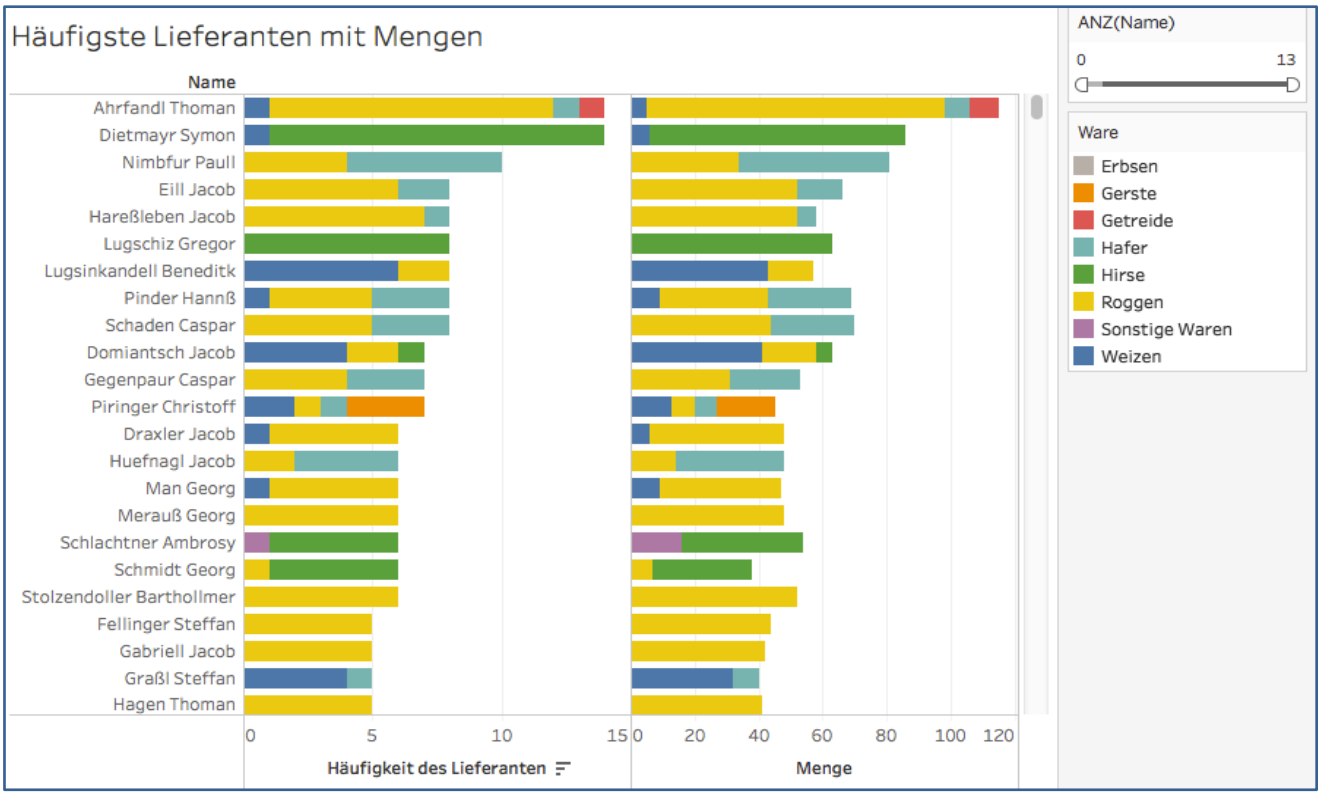
3.1. Lieferanten, Waren, Liefertage

3.1.1. Lieferanten

Bei weitem die meisten der insgesamt 1.187 Lieferanten, nämlich 966, lieferten nur ein einziges Mal, lediglich zwei Lieferanten brachten es während des gesamten Jahres mit 14 Lieferungen auf mehr als zehn und insgesamt nur 19 Lieferanten auf mehr als fünf Lieferungen.

Der wichtigste Kleinlieferant, Thoman Ahrfandl aus Großpoppen hat in 14 Lieferungen insgesamt 115 Metzen Getreide nach Krems geführt, dies entspricht einem Prozent der gesamten Kleinlieferungen. Er war einer von nur zwei, die vier verschiedene Getreidesorten, wenn auch mit einem klaren Schwergewicht auf Weizen geliefert haben. Auffallend ist, dass in der gesamtem Datenbank eine einzige weibliche Lieferantin vorkommt, eine „Pernerstorferin“, die über das gesamte Jahr sechs Lieferungen mit insgesamt 52 Metzen Roggen nach Krems führte.

Abbildung 2: Kleinlieferanten nach Häufigkeit und Liefermengen



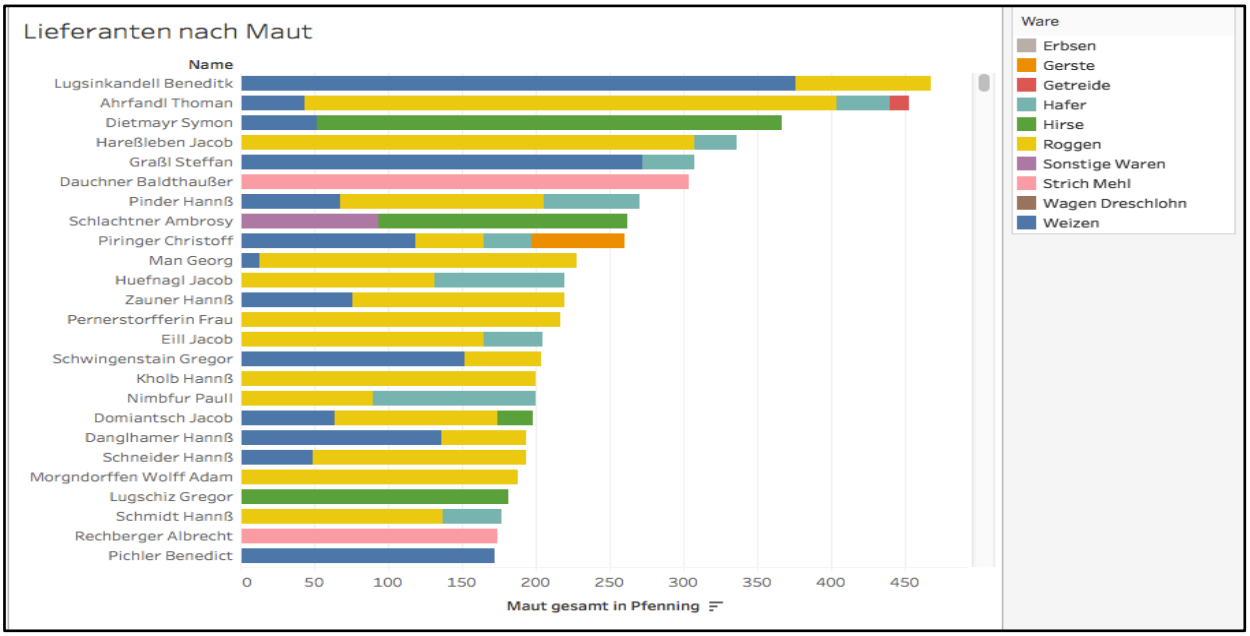
Keiner der Lieferanten kam bei einer Getreidesorten über eine fünfprozentigen Anteil an der gesamten Menge, bei Mehl hingegen hat der größte Lieferant 14 Prozent erreicht:

Tabelle 8: Wichtigste Kleinlieferanten pro Sorte in Prozent der Gesamtmenge

Hafer		Roggen		Weizen		Hirse		Strich Mehl	
Nimbfur Paull	3%	Ahrfandl Thoman	2%	Lugsinkandell Beneditk	1%	Dietmayr Symon	5%	Dauchner Baldthaußer	14%
Huefnagl Jacob	2%	Eill Jacob	1%	Domiantsch Jacob	1%	Lugschiz Gregor	4%	Rechberger Albrecht	8%
Pinder Hannß	1%	Hareßleben Jacob	1%	Pichler Benedict	1%	Schlachter Ambrosy	3%	Dauchner Caspar	7%
Schaden Caspar	1%	Stolzendoller Barthollmer	1%	Graßl Steffan	1%	Schlachtner Ambrosy	3%	Neuwirth Veith	6%
Per Bartholome	1%	Merauß Georg	1%	Mathes Marttin	0%	Ligeder Hannß	2%	Sillip Pangraz	6%

Hinsichtlich der Höhe der zu bezahlenden Maut ergibt sich aufgrund der unterschiedlichen Gebühren für die einzelne Sorten eine andere Reihenfolge als bei der Lieferanzahl und -menge, auch wenn die ersten zehn Lieferanten insgesamt unverändert bleiben.

Abbildung 3: Kleinlieferanten mit den höchsten Mautgebühren

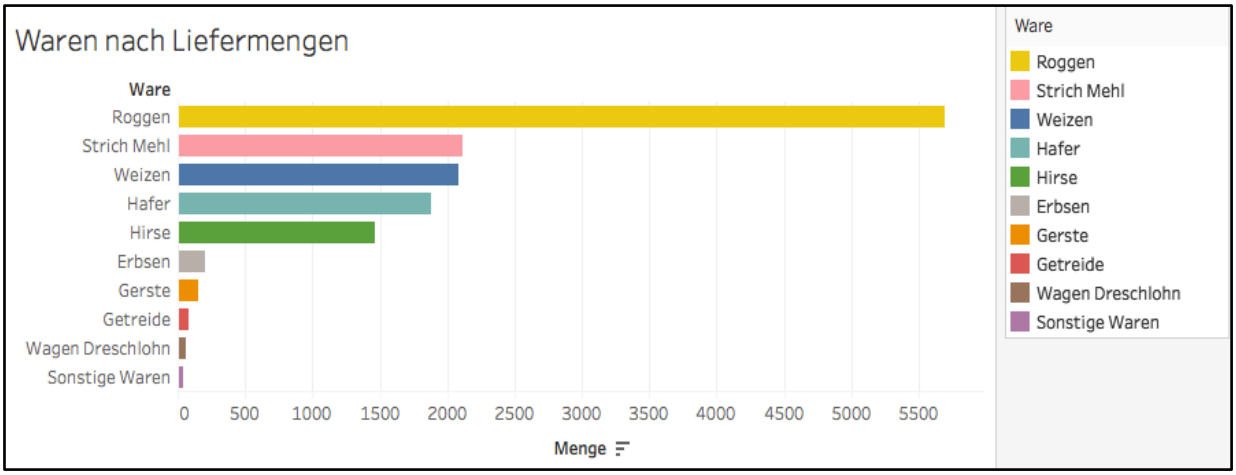


3.1.2. Gelieferte Waren

Die allermeisten Lieferungen sind auf einem Wagen erfolgt, in acht Fällen wurde Roggen auf zwei Wagen und einmal auf fünf Wagen geführt, was eigentlich zu einer Abrechnung nach dem Modus der Großlieferungen hätte führen müssen.

Bei den gelieferten Getreidearten dominierte der Roggen mit 50 Prozent deutlich, gefolgt von Weizen (18 Prozent) und Hafer (17 Prozent). Auch Mehl – das allerdings in Strich und nicht in Metzen gemessen wurde – wurde in großen Mengen nach Krems geführt.

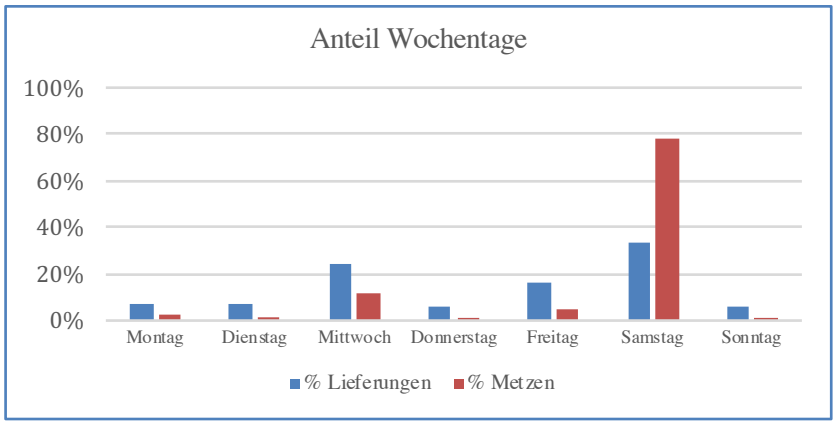
Abbildung 4: Kleinlieferungen: Gelieferte Mengen pro Getreidesorte



3.1.3. Liefertage und -monate

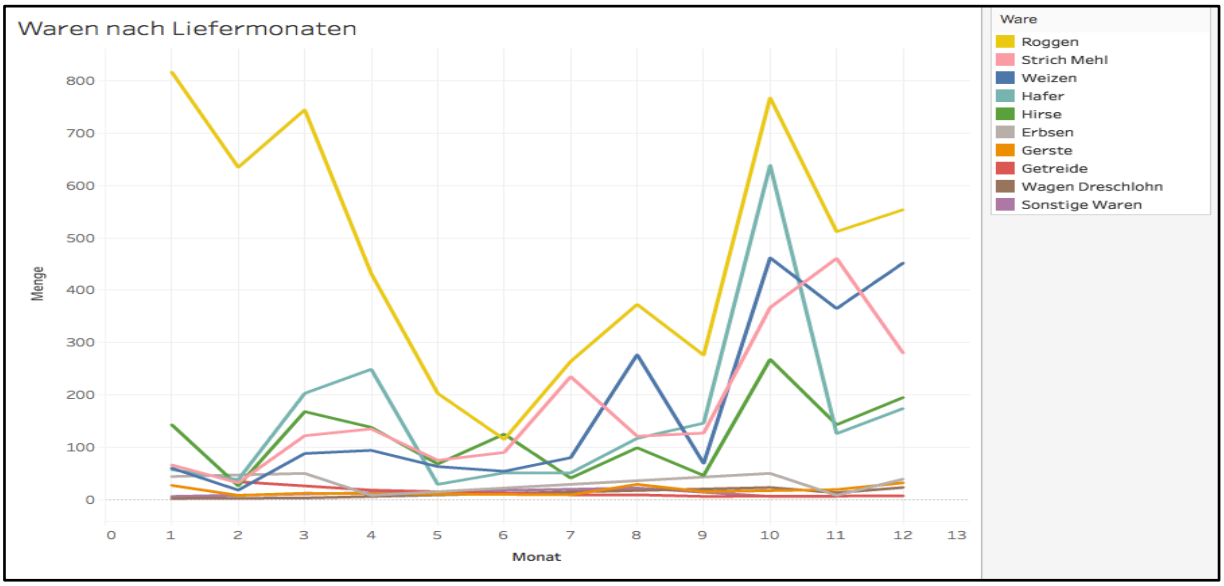
Eine eindeutige Tendenz zeigt die Aufteilung der Lieferungen auf die einzelnen Wochentage: 34 Prozent aller Lieferungen, aber 79 Prozent aller gelieferten Metzen entfielen auf einen Samstag, gefolgt vom Mittwoch mit 25 Prozent der Lieferungen und 12 Prozent der Mengen. Zieht man in Betracht, dass an diesen beiden Tagen der Wochenmarkt stattfand, so ergibt sich ein klarer Zusammenhang zwischen den Kleinlieferungen und dem Wochenmarkt.

Abbildung 5: Wochentage der Kleinlieferungen



Eine Verteilung der Anlieferung einzelner Getreidesorten im Jahresverlauf zeigt für die Roggenlieferungen drei Höhepunkte, nämlich Jänner, März und Oktober, alle anderen Waren wurden schwerpunktmäßig im Herbst geliefert.

Abbildung 6: Kleinlieferungen nach Waren und Monaten



3.2. Einnahmen

Ein Vergleich der Anzahl der Lieferungen mit den darauf entfallenden Einnahmen zeigt klar den ertragssteigernden Effekt der Verrechnungsänderung vom Juni 1611: Auf 36 Prozent der Lieferungen in den ersten fünf Monaten entfielen nur 14 Prozent der Jahreseinnahmen, während in den restlichen sieben Monaten 64 Prozent der Lieferungen 86 Prozent der Einnahmen generierten.

Tabelle 9: Kleinlieferungen: Einnahmen und Lieferungen nach Monaten

	Empfang Geld/Monat					Anzahl Lieferungen/Monat		
	Pfund	Schilling	Pfenning	% pro Monat				
Jänner	9	0	23	4%		146	9%	
Februar	5	2	19	2%		95	6%	
März	9	1	23	4%		166	10%	
April	6	7	24	2%		127	8%	
Mai	2	5	16	1%	13%	50	3%	36%
Juni	10		9	4%		53	3%	
Juli	14	3	16	6%		68	4%	
August	23	1	19	10%		131	8%	
September	20		29	8%		74	5%	
Oktober	61	5	6	25%		306	19%	
November	35	5	3	15%		188	12%	
Dezember	43	0	26	18%	85%	230	14%	64%
	241	4	3			1634		

Aufgeschlüsselt auf die einzelnen Getreidesorten entfielen auf Roggen, gefolgt von Weizen, die absolut höchsten Gesamteinnahmen.

Tabelle 10: Kleinlieferungen: Mengen und Ertrag pro Getreidesorte

Getreidesorte	Menge in % von Gesamt	Ertrag in % von Gesamt
Roggen	50%	46%
Weizen	18%	29%
Hafer	17%	14%
Hirse	13%	9%
Gerste	1%	1%
Getreide	1%	1%

Zwar wurde vom Weizen nur etwas mehr als ein Drittel der Roggenmengen geliefert, die Berücksichtigung des Warenpreises ab Juni brachte dessen Einnahmen in der zweiten Jahreshälfte aber nahe an die Einnahmen aus Roggen heran. Der Grund dafür war, dass für diese beiden Getreidesorten nun die Maut von einem Pfenning pro Metzen mit dem am Markt erzielten Preis in Schilling multipliziert wurde. Da der Durchschnittspreis für Weizen mit knapp unter 8 Schilling deutlich höher lag als jener von Roggen mit unter 6 Schilling erbrachte ein Metzen Weizen ab Juni etwa ein Viertel mehr an Maut als ein Metzen Roggen.

3.3. Orte und geographische Verteilung

Wie ausgeführt, konnten nur 59 Prozent aller Orte mit ausreichender Sicherheit identifiziert werden, auf diese entfielen jedoch 89 Prozent der Anzahl der Lieferungen sowie 88 Prozent der gelieferten Mengen.

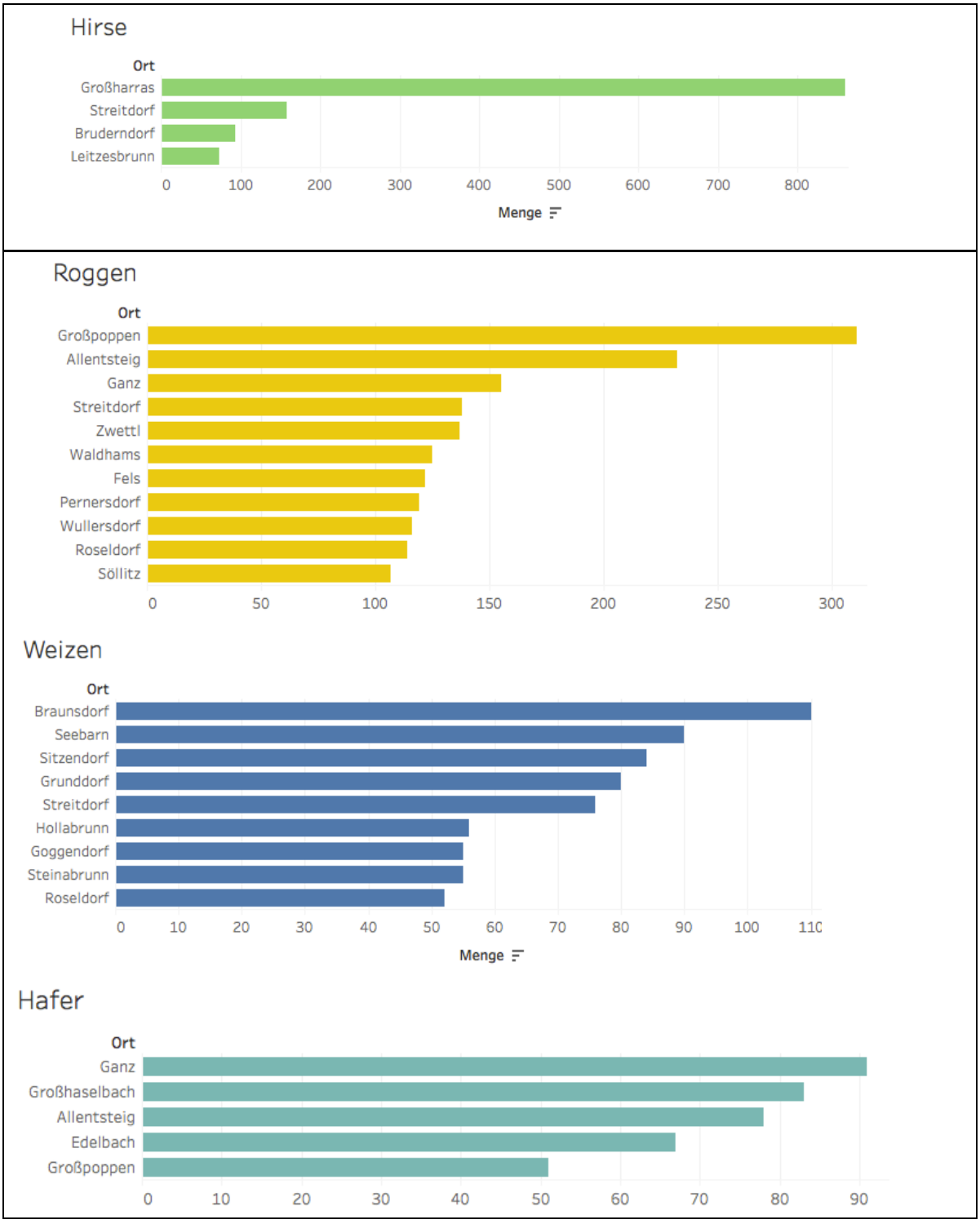
Tabelle 11: Orte mit zehn und mehr Kleinlieferungen

Ort	Lieferungen		Lieferanten		Menge *)	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
nicht gefunden	183	11%	166	14%	1.586	12%
Großharras	136	8%	57	5%	954	7%
Streitdorf	52	3%	29	2%	387	3%
Großpoppen	50	3%	17	1%	377	3%
Allentsteig	35	2%	16	1%	310	2%
Ganz	35	2%	18	2%	254	2%
Seebarn	31	2%	18	2%	220	2%
Roseldorf	29	2%	26	2%	190	1%
Sitzendorf	29	2%	27	2%	221	2%
Braunsdorf	26	2%	24	2%	199	1%
Fels	24	1%	16	1%	163	1%
Drosendorf	22	1%	16	1%	614	4%
Kollersdorf	21	1%	15	1%	152	1%
Neustift	21	1%	20	2%	152	1%
Pernersdorf	20	1%	13	1%	165	1%
Wullersdorf	20	1%	14	1%	172	1%
Zwettl	20	1%	11	1%	171	1%
Bruderndorf	19	1%	15	1%	154	1%
Großhaselbach	19	1%	10	1%	158	1%
Edelbach	18	1%	16	1%	145	1%
Goggendorf	17	1%	11	1%	124	1%
Absdorf	16	1%	14	1%	110	1%
Grunddorf	16	1%	8	1%	109	1%
Leitzesbrunn	16	1%	15	1%	112	1%
Söllitz	16	1%	6	1%	127	1%
Steinabrunn	16	1%	12	1%	124	1%
Mitterngrabern	15	1%	12	1%	106	1%
Waldhams	15	1%	8	1%	125	1%
Etsdorf	14	1%	7	1%	199	1%
Großwiesendorf	14	1%	11	1%	115	1%
Hollabrunn	13	1%	12	1%	104	1%
Brunn	12	1%	12	1%	85	1%
Rudmanns	12	1%	10	1%	91	1%
Bierbaum	11	1%	8	1%	84	1%
Königsbrunn	11	1%	9	1%	71	1%
Kühbach	11	1%	5	0%	88	1%
Niederschleinz	11	1%	11	1%	71	1%
Steinbach	11	1%	3	0%	87	1%
Steinegg	11	1%	3	0%	543	4%
Burgschleinitz	10	1%	8	1%	71	1%
Arbesbach	10	1%	5	0%	86	1%
Großweikersdorf	10	1%	8	1%	67	0%
Hausbach	10	1%	5	0%	82	1%
Reinprechts	10	1%	6	1%	65	0%
Ruppersthal	10	1%	1	0%	81	1%
Unterstockstall	10	1%	7	1%	60	0%

*) Die hier angeführte Menge umfasst nicht nur Getreide sondern alle Kleinlieferungen.

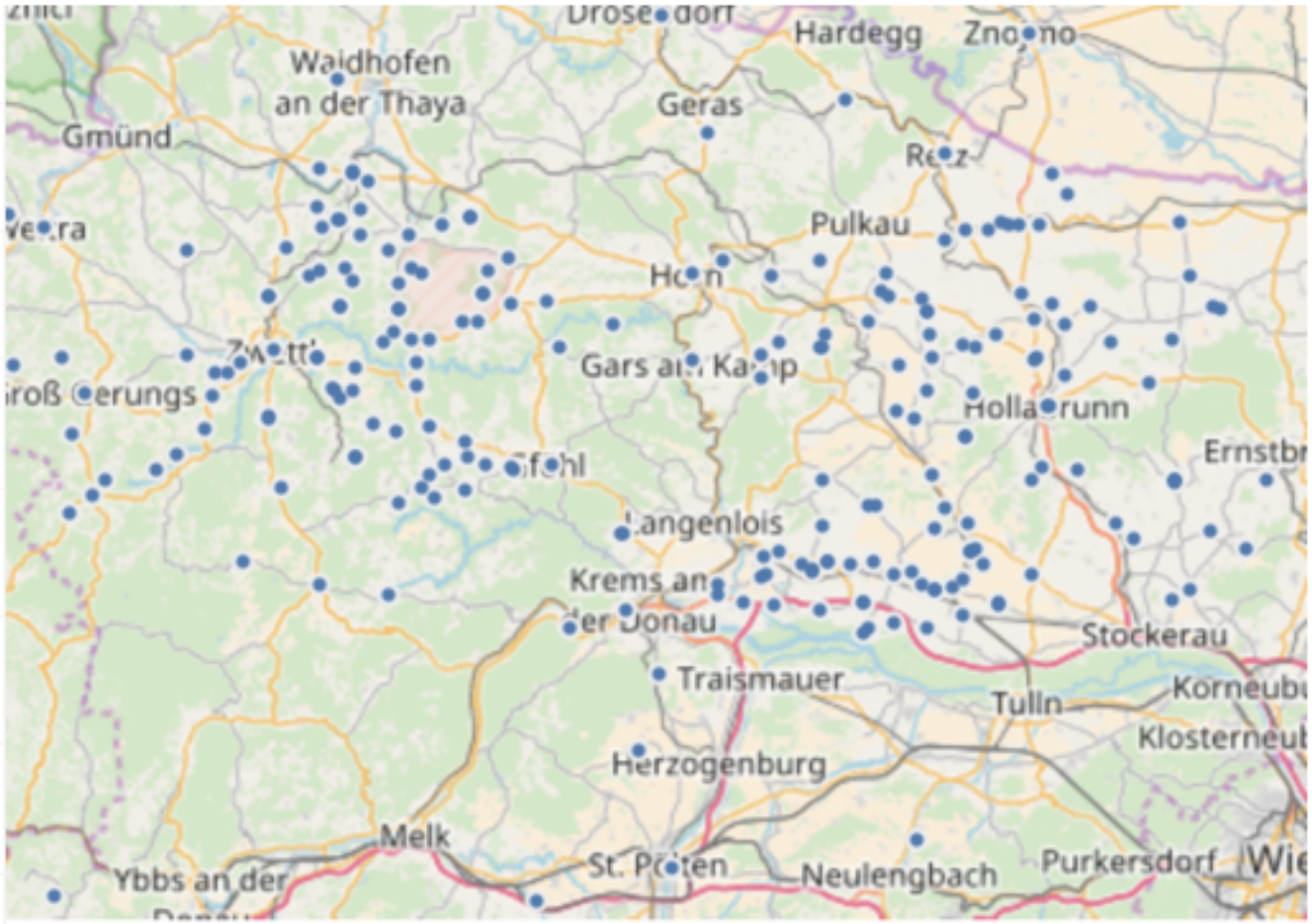
Bei den 30 Orten, die die höchsten Mengen lieferten, dominierte jeweils eine Getreidesorte: Großharras lieferte fast ausschließlich Hirse, bei den meisten anderen Orte überwog Roggen. Drosendorf und Steinegg waren ebenso wie Gars und Etsdorf offensichtlich Mühlenstandorte, da sie – mit geringfügigen Ausnahmen – nur Mehl lieferten.

Abbildung 7: Orte mit den höchsten Kleinliefermengen nach Getreidesorten



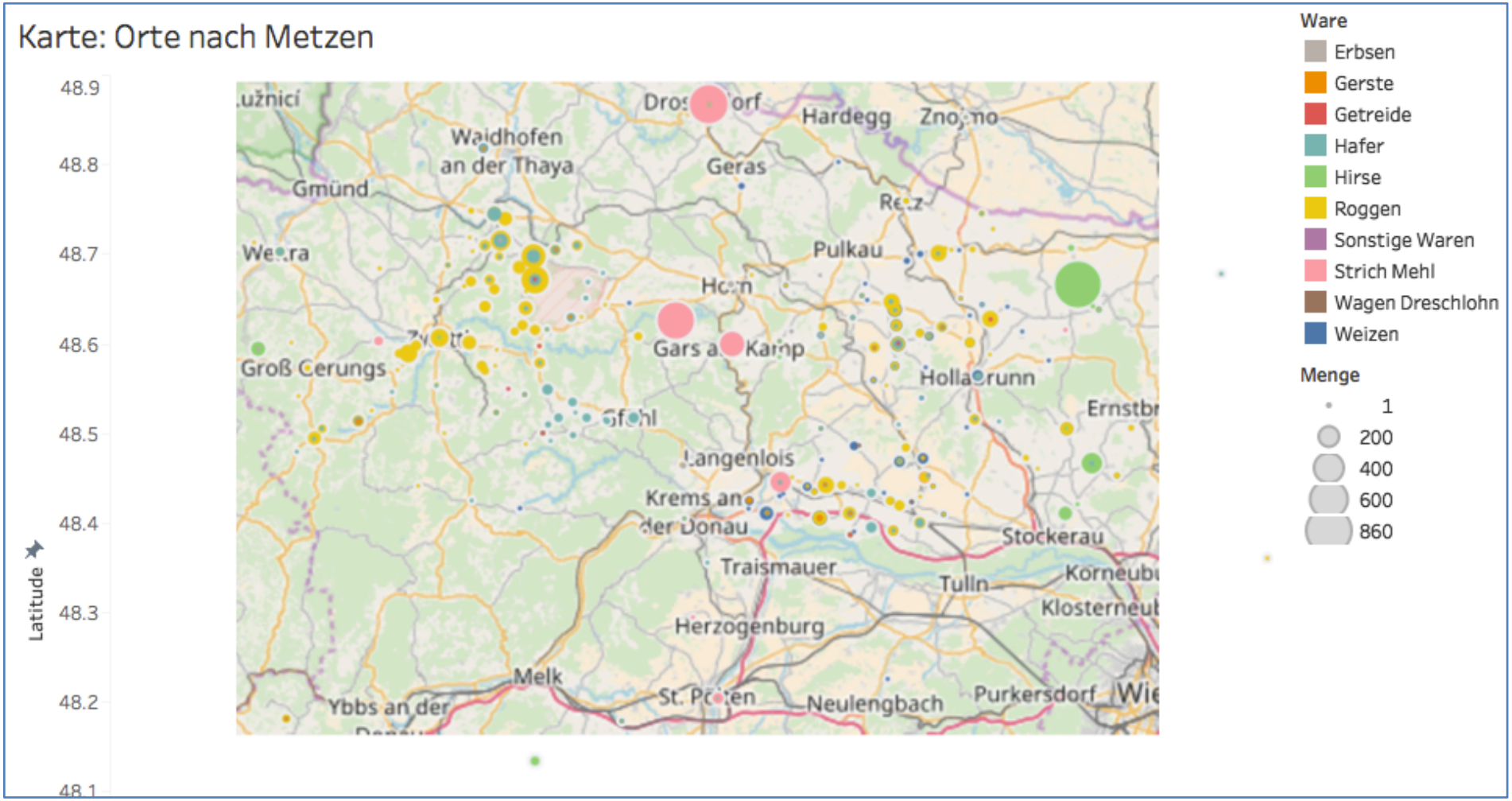
Übertragen auf eine heutige Karte, ergeben die unterschiedlichen Warenlieferungen folgende geographische Verteilung:

Abbildung 8: Geographische Übersicht aller Kleinlieferungen



Eine Gewichtung der einzelnen Lieferorte nach gelieferten Mengen ergibt für die Kleinlieferungen folgendes Bild:

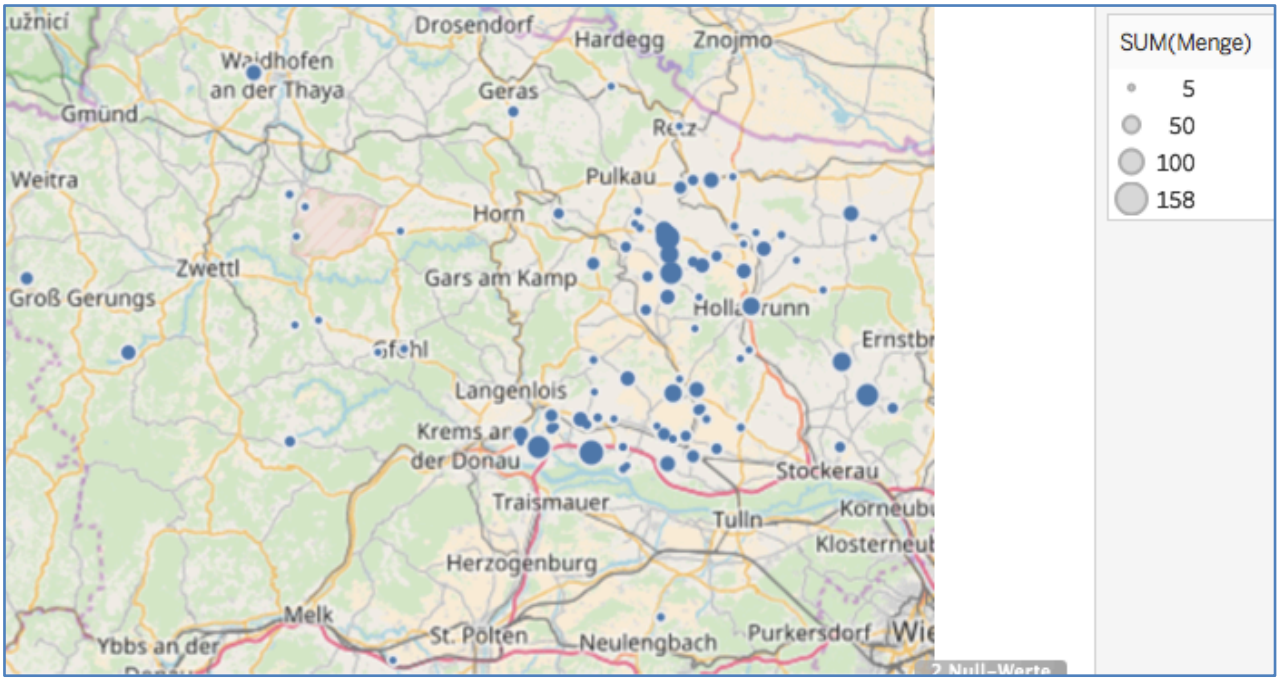
Abbildung 9: Lieferorte mit Liefermengen der Kleinlieferungen



Für die mengenmäßig wichtigsten Waren ergibt sich folgender geographischer Überblick[148]:

Abbildung 10: Kleinlieferungen Roggen (Metzen)

Abbildung 11: Kleinlieferungen Weizen (Metzen)



[148] Beim Vergleich zwischen der einzelnen Karten ist zu beachten, dass sich die Größe der Kreise nach der jeweils höchsten Menge richtet, also z. B. der größte Kreis bei Roggen 536 Metzen, bei Weizen aber nur 158 Metzen abbildet-siehe Legende rechts in den Abbildungen.

Abbildung 12: Kleinlieferungen Hafer (Metzen)

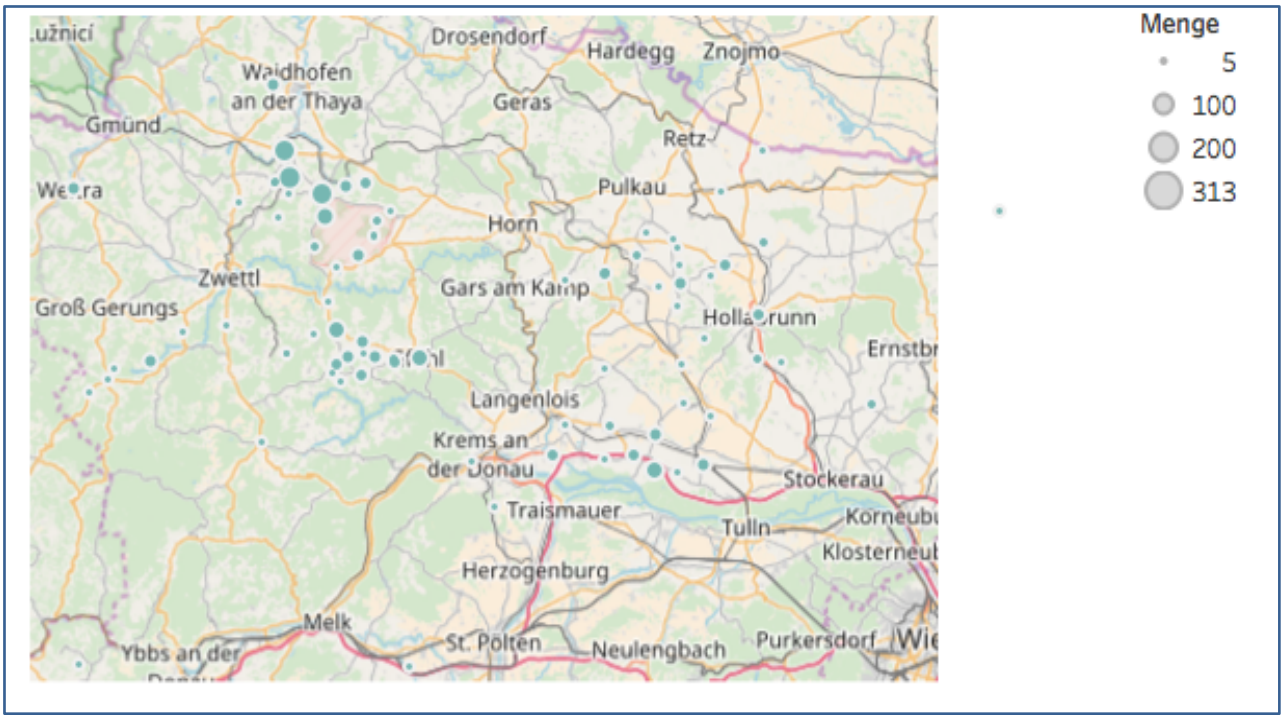


Abbildung 13: Kleinlieferungen Hirse (Metzen) und Mehl (Strich)

3.4. Regionale Schwerpunkte der Getreidelieferungen

Wie die obigen Karten zeigen, gab es für die verschiedenen Getreidesorten unterschiedliche regionale Schwerpunkte: Für Roggen die Orte um Allentsteig und Zwettl sowie Sitzendorf/Streitdorf, von wo – neben dem Wagram – auch die meisten Weizenlieferungen kamen. Hafer wiederum kam überwiegend aus Orten um Allentsteig und Gföhl, während bei Hirse Großharras und bei Mehl Drosendorf und Orte um Gars dominierten.

Mit Ausnahme von Mehl und Hirse gab es aber keine einzelne Ortschaft, die bei den Kleinlieferungen überwog:

Tabelle 11: Anteil einzelner Ortschaften an den Kleinlieferungen pro Warensorte:

Hafer		Roggen		Weizen		Hirse		Mehl	
Ganz	5%	Großpoppen	5%	Braunsdorf	5%	Großharras	59%	Drosendorf	28%
Großhaselbach	4%	Allentsteig	4%	Seebarn	4%	Streitdorf	11%	Steinegg	26%
Allentsteig	4%	Ganz	3%	Sitzendorf	4%	nicht gefunden	9%	nicht gefunden	16%
Edelbach	4%	Streitdorf	2%	Grunddorf	4%	Bruderndorf	6%	Gars	12%
Großpoppen	3%	Zwettl	2%	Streitdorf	4%	Leitzesbrunn	5%	Etsdorf	8%

Auffallend bei allen Karten ist, dass aus dem Großraum Langenlois ausschließlich in geringen Mengen Erbsen aber keinerlei Getreide nach Krems geliefert wurde, wohl ein Hinweis auf die Konzentration auf den Weinbau auch in dieser Region.

Ein Vergleich zwischen der Größe eines Ortes – gemessen an der Anzahl der Häuser – und der Menge an geliefertem Getreide zeigt ebenso wie die Bedeutung des jeweiligen Grundherren keine signifikante Korrelation auf.

Tabelle 13: Ortsobrigkeit und Anzahl der Häuser der wichtigsten Orte der Kleinlieferungen

Ortschaft	Ortsobrigkeit	untertänige Häuser	Häuser gesamt	Quelle
Zwettl	mitleidende Stadt	168	222	Eggendorfer, 519
Großharras	Hanns Lesßla	8	101	Graf, 145
Drosendorf	landesfürstliche Stadt,	96	100	Eggendorfer, 353
Gars	Landesfürstl. Pfand, Pfandinhaber: Geschlecht Teufel	?	98 *)	Eggendorfer,225
Sitzendorf	Hanns Wilhalmb von Rogendorf	70	79	Graf, 122
Allentsteig	Paris von Sonderndorf	31	68	Eggendorfer, 125
Braunsdorf	Adam von Puchheim	33	48	Graf, 112
Bruderndorf	Ferdinand Volkhera	22	47	Graf, 164
Edelbach	Hans Leiser	33	33	Eggendorfer, 114
Seebarn	H. Straub	33	33	Graf, 96
Streitdorf	Ferdinand Volkhera	32	32	Graf,146
Großpoppen	Hans Hauff von Stainach	20	30	Eggendorfer, 254
Großhaselbach	Johann Wolfhard Streun zu Schwarzenau	22	26	Eggendorfer, 82
Etsdorf	Mathes Teuffel	0	26	Eggendorfer, 504
Grunddorf	Kloster Berchtoldsgaden	11	20	Eggendorfer, 472
Ganz	Amalia Römer zu Burgschleinitz	18	19	Eggendorfer, 123
Leitzesbrunn	Frau von Zelting	9	9	Graf, 101
Steinegg	Dietrich v. Puchhaim	?	?	Brunner, 288

Quellen: Eggendorfer, Graf und Brunner auf den jeweils angegebenen Seiten sowie *) Cerman [149]

[149] Anton *Eggendorfer*, Das Viertel ober dem Manhartsberg im Spiegel des Bereitungsbuches von 1590/91, Dissertation Philosophische Fakultät Universität Wien 1974 (masch.); Franz *Graf*, Das Viertel

Es ist wohl davon auszugehen, dass bestimmte Grundherren und Bauern ihr (überschüssiges) Getreide schwerpunktmäßig nach Krems lieferten. Dennoch bleibt unklar, warum Bauern aus Großharras die absolut meisten Lieferungen nach Krems hatten. Nachvollziehbar scheint dagegen der starke Anteil Drosendorfs an den Mehllieferungen, da dort Ernst von Mollar vier Mühlen besass[150].

Die angeführten Lieferschwerpunkte für die einzelnen Getreidesorten lagen – vom Wagram abgesehen – nicht im unmittelbaren Einzugsbereich von Krems, sondern erforderten durchaus beträchtliche Transportleistungen. So überwand Roggen aus Allentsteig und Zwettl (nach heutigen Karten) jeweils 45 Kilometer, Weizen aus Sitzendorf und Umgebung 35 Kilometer. Viel Hafer kam aus Gföhl (20 Kilometer) und Allentsteig, Mehl neben Drosendorf auch aus Gars (30 Kilometer) und Hirse weit überwiegend aus Großharras (60 Kilometer).

Die größten Entfernungen, die manche Lieferanten auf sich genommen haben, betrugen bei den Kleinlieferungen 60 bis 70 Kilometer. Waren wurden durchaus von mehreren Lieferanten über solche Distanzen geliefert, wie das Beispiel Drosendorf zeigt, von wo von elf verschiedenen Lieferanten Mehl transportiert wurde:

Tabelle 14: Maximale Distanz Kleinlieferungen

Richtung	Ort	Kilometer (heute)	Lieferanten	Waren	Richtung
Westen	Reinprechts	70	7	Hafer, Roggen	herein
Norden	Drosendorf	62	14	Mehl, Erbsen, Roggen	herein
Osten	Simonsfeld	65	2	Roggen	herein
Süden	Scheibbs	65	1	Roggen	herein

Ein wesentliches Kriterium für die Inkaufnahme derart langer Distanzen war mit Sicherheit die Nähe zu einer Straßenverbindung, die einen Transport auch über längere Strecken ermöglichte. Eine Untersuchung von zwei Dritteln der identifizierten Orte zeigt, dass 86 Prozent aller Kleinlieferungen von einem Ort , der innerhalb von fünf Kilometern von einer wichtigen Straße lag, ausgingen.

unter dem Manhartsberg im Spiegel des Bereitungsbuches von 1590, Dissertation Philosophische Fakultät Universität Wien 1972 (masch.); Stephanie *Brunner*, Zwei Herrschaftskarten des Waldviertels. In: Eduard *Stepan* (Hg.), Das Waldviertel. Geschichte. 7. Band, Wien 1937, 280-299; *Cerman*, Grundlagen, 53.

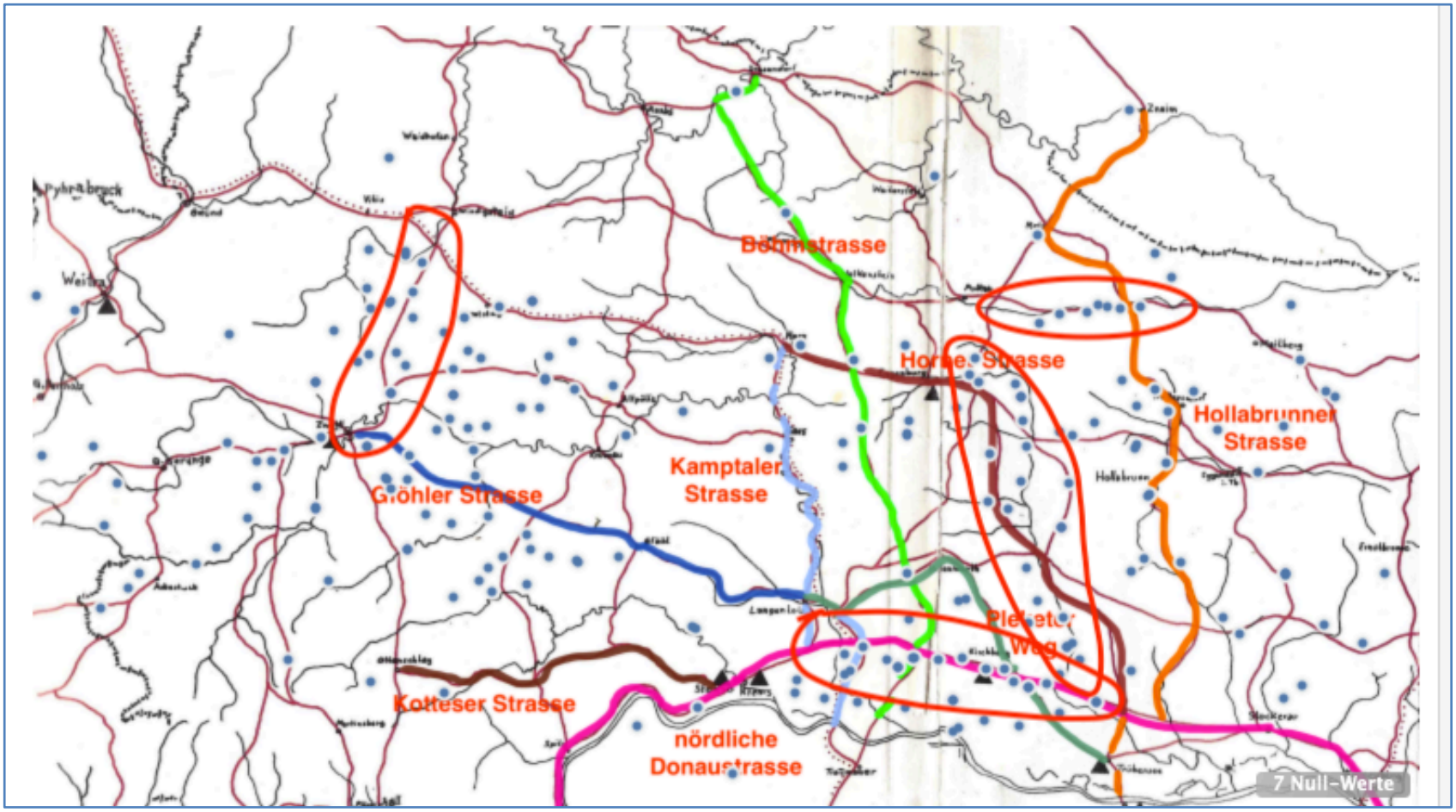
[150] *Eggendorfer,* Bereitungsbuch, 353.

Tabelle 15: Kleinlieferungen in der Nähe von Straßen nach Csendes

	Kleinlieferungen	
Lieferungen gesamt	1634	
davon Orte nicht gefunden	183	11%
davon gefunden	1451	89%
davon mit Csendes verglichen	912	63%
davon in Strassennähe gefunden	782	86%

Den Zusammenhang aller Getreidelieferungen mit der Nähe zu einer wichtigen Straße wird auch der Übertragung aller Kleinlieferungen auf eine Karte nach Csendes deutlich:

Abbildung 14: Kleinlieferungen auf Karte nach Csendes



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis *Csendes*, Strassen, Übersichtskarte 1

3.5. Wald- oder Weinviertel?

99,7 Prozent aller identifizierten Orte mit Getreidelieferungen liegen im Wald- oder Weinviertel. Von den hier untersuchten wesentlichen Getreidesorten Hafer, Hirse, Roggen und Weizen, stammten über das gesamte Jahr 1611 48 Prozent aus dem Wald- und 52 Prozent aus dem Weinviertel. Dabei gab es deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Getreidesorten: 64 Prozent aller aus dem Waldviertel gelieferten Metzen waren Roggenlieferungen, sodass von dort 59 Prozent des gesamten Roggen stammten. Bei Hafer war das Übergewicht des Waldviertels mit 74 Prozent aller gelieferten Metzen noch deutlicher. Das Weinviertel lieferte hingegen fast die gesamte Hirse (89 Prozent) und den weit überwiegenden Teil des Weizens (79 Prozent).

Tabelle 16: Anteil des Wald- und des Weinviertel an den gelieferten Metzen-Kleinlieferungen

	Waldviertel			Weinviertel		
	Metzen	Anteil am Waldviertel	Anteil an Sorte Gesamt	Metzen	Anteil am Weinveirtel	Anteil an Sorte Gesamt
Hafer	1167	25%	74%	400	8%	26%
Hirse	145	3%	11%	1168	22%	89%
Roggen	3013	64%	59%	2137	41%	41%
Weizen	411	9%	21%	1504	29%	79%
alle Lieferungen	4736		48%	5209		52%

Die unterschiedlichen Schwerpunkte der beiden Viertel verteilten sich zumeist auf mehrere Orten, nur bei Hirse war ein Ort dominant: Großharras lieferte 65 Prozent der gesamten Menge des Weinviertels, bei allen anderen Sorten liegen die lieferstärksten Orte jedoch bei maximal sechs Prozent der jährlichen Gesamtmenge:

Tabelle 17: Orte mit den höchsten Anteil an den gelieferten Metzen-Kleinlieferungen

Roggen		Hafer		Hirse		Weizen	
Waldviertel							
Ganz	3%	Ganz	6%	mehrere	1%%	Grunddorf	4%
Zwettl	2%	Allentsteig	6%			Theiß	2%
Söllitz	2%	Großhaselbach	5%			Brunn	2%
Weinviertel							
Streitdorf	3%	Sitzendorf	2%	Großharras	65%	Braunsdorf	6%
Fels	2%	Kirchberg	2%	Streitdorf	12%	Seebarn	5%
Pernersdorf	2%	Kollersdorf	2%	Leitzesbrunn	6%	Sitzendorf	4%

4. Analyse von „In Gellt umb Abgelests Casten Mäßl“

Diese Kategorie der Jahresrechnung, deren Lieferungen vom Schlüsselamt in ganzen Wagen und nicht in Metzen abgerechnet wurden, umfasst 100 Folien. Eine komplette zusätzliche Erfassung dieser Lieferungen hätte den Umfang einer Masterarbeit gesprengt, weshalb eine Stichprobe gezogen wurde. Zu diesem Zweck wurde diejenige Kalenderwoche pro Quartal herangezogen, die die meisten Kleinlieferungen aufwiesen, also die Kalenderwochen 1 (3.-9. Januar), 15 (11.-17 April), 31 (1.-7. August) und 43 (24.-30. Oktober). Die daraus resultierende Datenbank umfasst 145 Lieferungen, bei welchen 143 Lieferanten in Summe 159 Wagen lieferten. 117 Lieferungen erfolgten herein, 22 hindurch und jeweils 3 hinaus sowie „zum Wasser“. An Waren wurden – wie bei den Kleinlieferungen – vier Getreidesorten (Gerste, Hafer, Roggen, Weizen) sowie Erbsen geliefert, jedoch keine Hirse und Mehl und auch ein Dreschlohn wurde nicht verrechnet. Die gesamte Kategorie erbrachte 796 Pfund, 7 Schilling und 11 ½ Pfenning an Einnahmen, wovon die hier ausgewerteten Lieferanten 54 Pfund, 3 Schilling und 20 ½ Pfenning bezahlten[151].

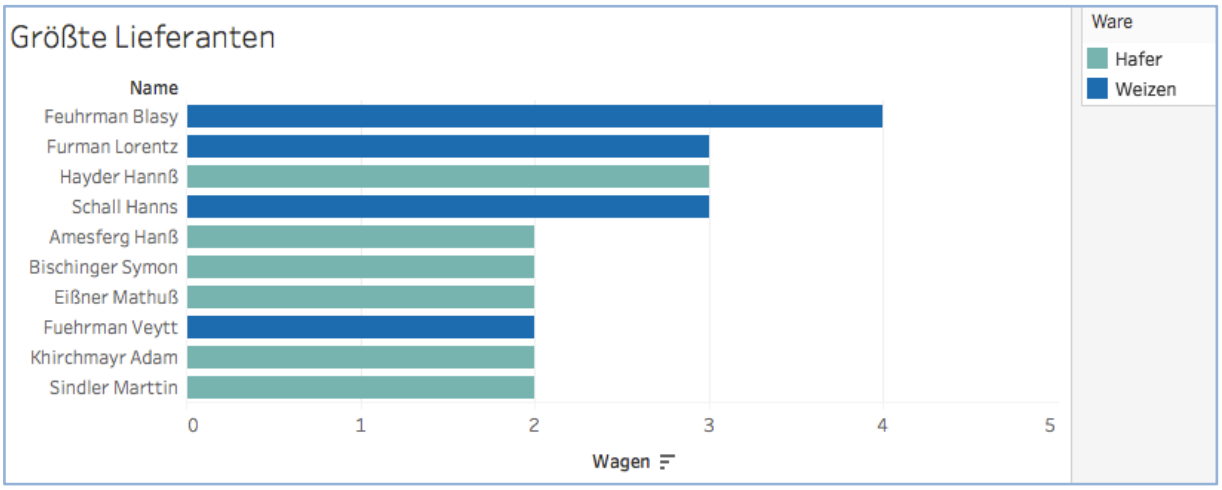
4.1. Lieferanten, Waren, Liefertage

4.1.1. Lieferanten

Von den in der Stichprobe enthaltenen 143 verschiedenen Lieferanten kommen lediglich zwei doppelt vor, einer davon (Hayder Hannß aus Stein) in einer Woche mit den gleichen Waren, der zweite (Hollzer Michell aus Mittergrabern) in verschiedenen Wochen mit unterschiedlichen Waren. In der Regel wurde ein Wagen geliefert, einmal waren es vier Wagen bei einer Lieferung, zwei Mal drei und sieben Mal zwei Wagen.

[151] Die Datensätze wurden auch hier komplett erfasst. Allerdings war bei manchen Folien der rechte Rand mit den dort allenfalls vermerkten Mautbeträgen in Pfenning abgeschnitten, sodass die Einnahmenrechnungen mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht ganz komplett sind.

Abbildung 15: Großlieferanten mit zwei oder mehr Wagen



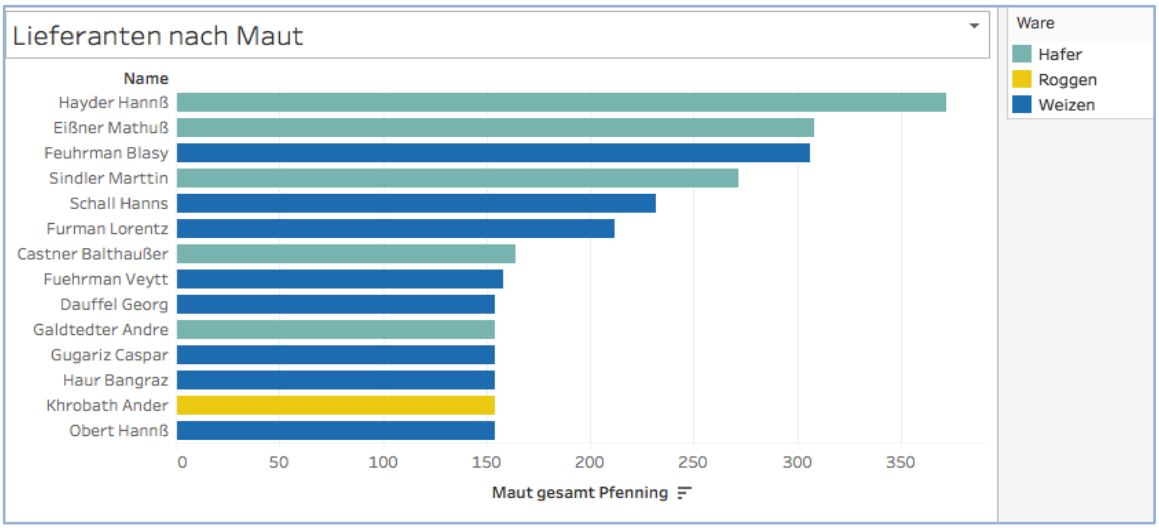
Auch bei den Großlieferungen gab hinsichtlich der einzelnen Getreidesorten es keine wirklich dominierenden Lieferanten:

Tabelle 18: Wichtigste Großlieferanten pro Sorte in Prozent der Gesamtmenge

Hafer		Roggen		Weizen	
Hayder Hannß	4%	Samuell	2%	Feuhrman Blasy	10%
Amesferg Hanß	3%	Altenburger Hans	2%	Furman Lorentz	8%
Bischinger Symor	3%	Denner Georg	2%	Schall Hanns	8%
Eißner Mathuß	3%	Domiantsch Lucas	2%	Fuehrman Veytt	5%
Khirchmayr Adam	3%	Frainischgo Matteuß	2%	Daimber Georg	3%

Eine Untersuchung der Lieferanten, die die höchsten Mautgebühren zu bezahlen hatten, ergibt eine Veränderung der Reihenfolge[152]:

Abbildung 16: Großlieferanten mit den höchsten Mautgebühren



[152] Siehe Einschränkung Fußnote 151.

4.1.2. Gelieferte Waren

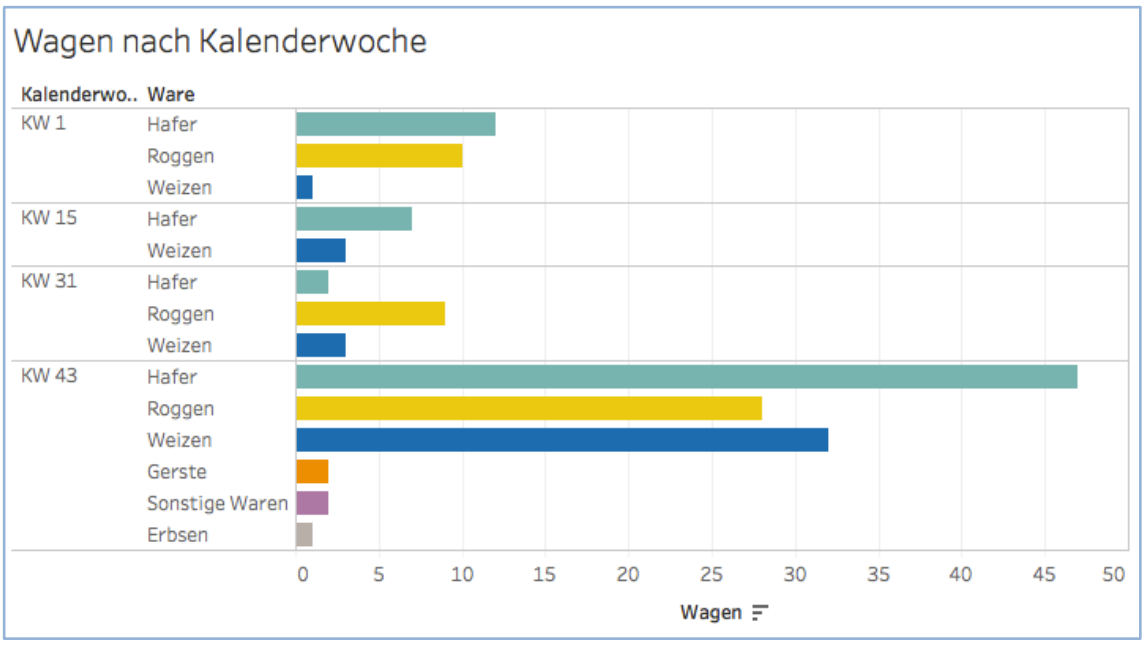
Bei den Waren dominierte in dieser Stichprobe der Lieferungen in Wagen sowohl bei der Anzahl wie bei der gelieferten Menge der Hafer, gefolgt von Roggen und Weizen.

Tabelle 19: Anzahl und Liefermengen der Großlieferungen

Ware	Anzahl Lieferungen		Summe Wagen	
Hafer	62	43%	68	43%
Roggen	47	32%	47	30%
Weizen	31	21%	39	25%
Sonstige Waren	2	1%	2	1%
Gerste	2	1%	2	1%
Erbsen	1	1%	1	1%
	145		159	100%

Dieses Übergewicht des Hafers zeigt sich auch in drei der vier untersuchten Wochen, lediglich in Woche 31 wurde mehr Roggen und Weizen geliefert:

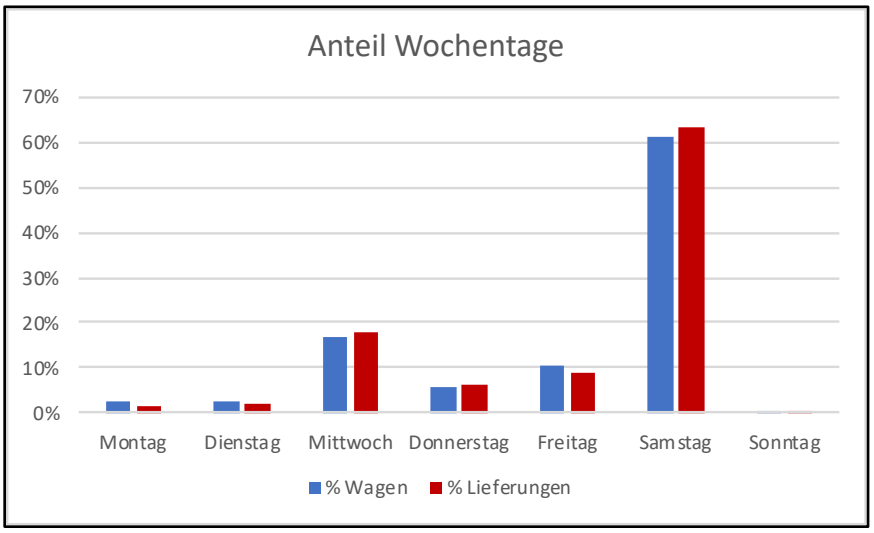
Abbildung 17: Großlieferungen: Getreidesorten nach Lieferwoche



4.1.3. Liefertage

Die Aufteilung der Lieferungen nach Wochentagen zeigt wiederum eindeutig in Richtung Wochenmarkt: 63 Prozent der Lieferungen mit 62 Prozent der gelieferten Mengen erfolgten am Samstag, der Mittwoch war mit 18 beziehungsweise 17 Prozent klar der zweitstärkste Tag.

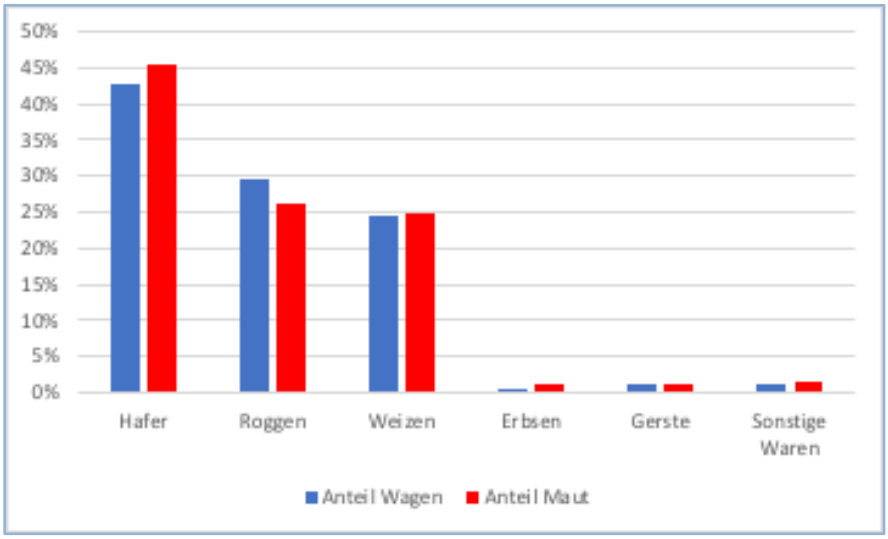
Abbildung 18: Großlieferungen nach Wochentagen



4.2. Einnahmen

Ein klarer Zusammenhang ergibt sich bei den Großlieferungen auch zwischen dem Anteil der einzelnen Warengattungen an den gelieferten Mengen und an der Maut: So brachte der Hafer bei 43 Prozent der gelieferten Wagen mit 45 Prozent fast die Hälfte des gesamten Ertrages[153].

Abbildung 19: Großlieferungen: Ertrag nach Getreidesorten



[153] Siehe Einschränkung Fußnote 151.

4.3. Orte und geographische Verteilung

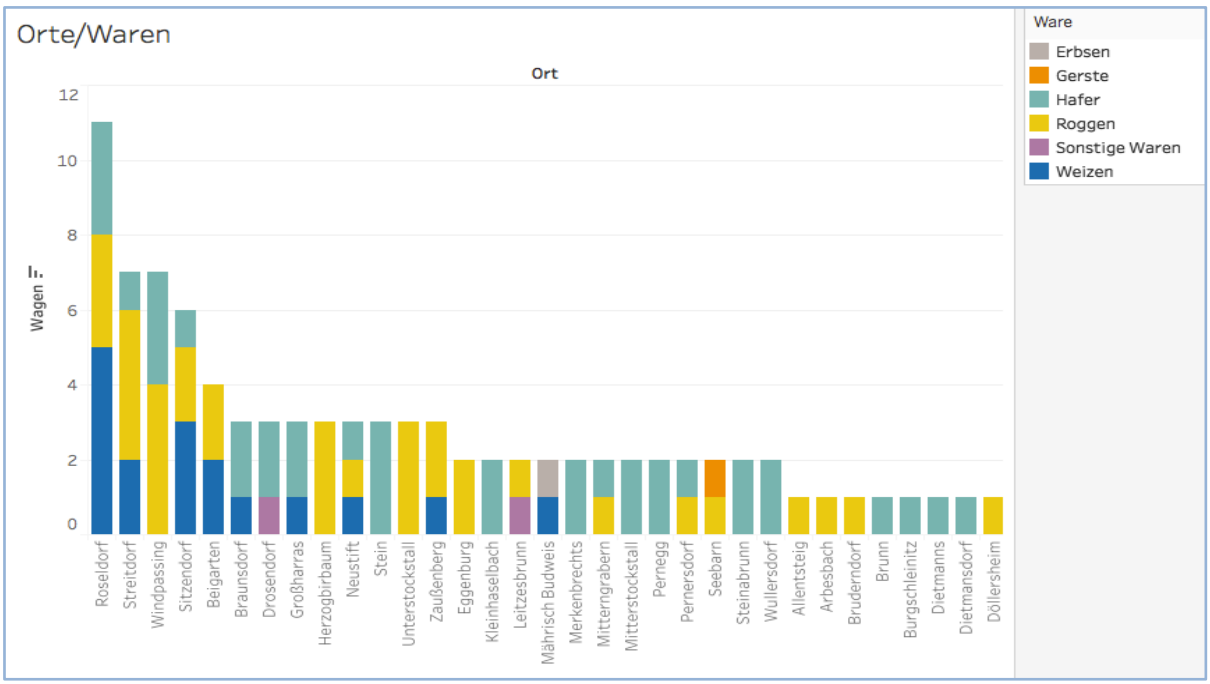
Von den insgesamt 145 Lieferungen konnten 28 ortsmäßig nicht mit hinreichender Sicherheit identifiziert werden, wobei auf diese 37 gelieferte Wagen entfallen. Darüber hinaus ist eine breite Verteilung auf verschiedene Orte festzustellen: 43 der insgesamt 64 identifizierten Orte kommen lediglich einmal vor, nur Roseldorf ragt mit elf Lieferungen heraus:

Tabelle 20: Orte mit mehr als einem Prozent der Großlieferungen

Ort	Lieferungen		Lieferanten		Wagen	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
nicht gefunden	28	19%	28	20%	37	23%
Roseldorf	11	8%	11	8%	11	7%
Streitdorf	7	5%	7	5%	7	4%
Sitzendorf	6	4%	6	4%	6	4%
Windpassing	6	4%	6	4%	7	4%
Beigarten	4	3%	4	3%	4	3%
Braunsdorf	3	2%	3	2%	3	2%
Drosendorf	3	2%	3	2%	3	2%
Großharras	3	2%	3	2%	3	2%
Herzogbirbaum	3	2%	3	2%	3	2%
Neustift	3	2%	3	2%	3	2%
Unterstockstall	3	2%	3	2%	3	2%
Zaußenberg	3	2%	3	2%	3	2%

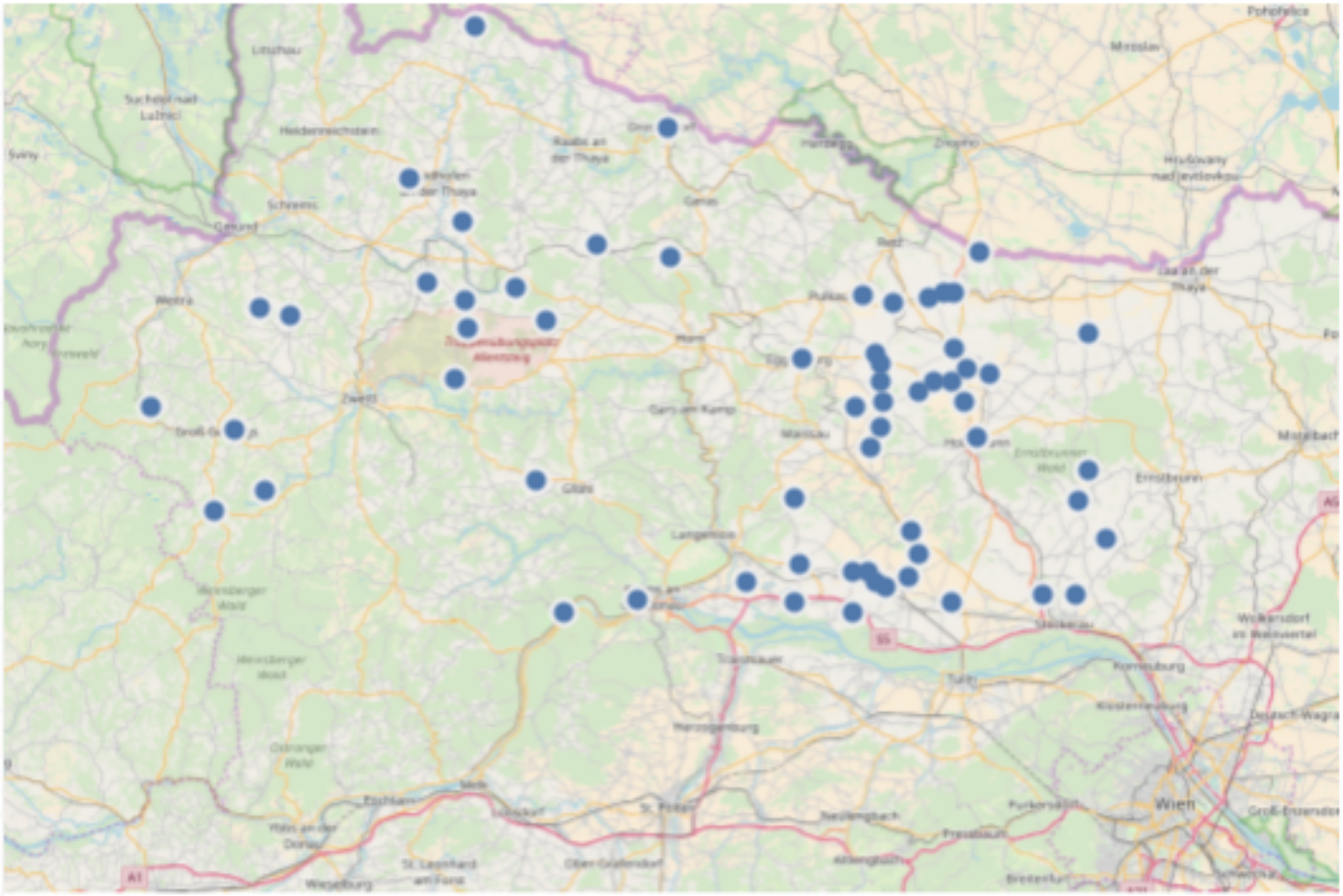
Mit wenigen Ausnahmen wurden aus den einzelnen Orten zumindest zwei verschiedene Produkte geliefert:

Abbildung 20: Großlieferungen: Getreidesorten pro Ort



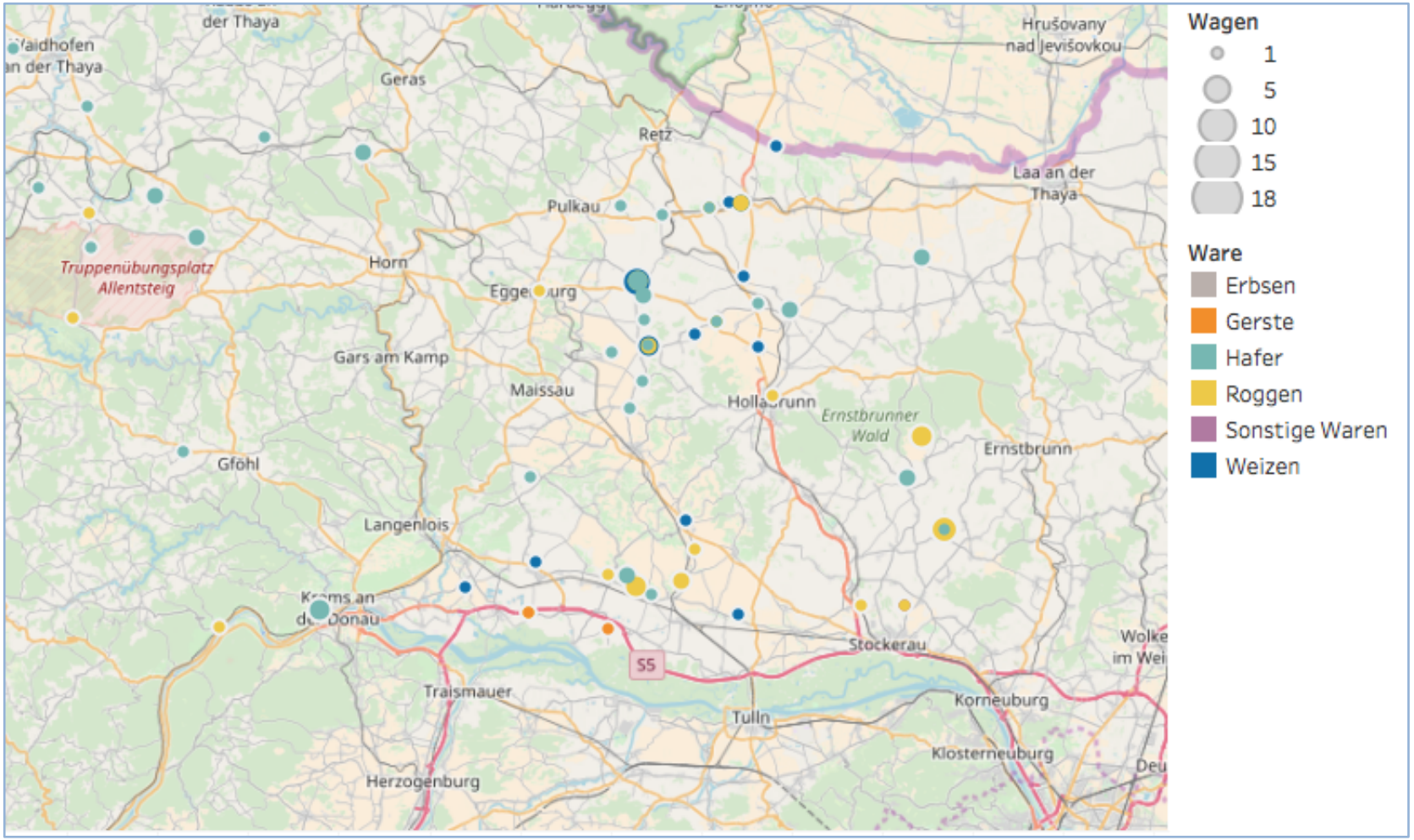
Eine Übertragung der Lieferorte und Waren auf eine heutige Landkarte zeigt folgende Verteilung:

Abbildung 21: Geographische Übersicht der Großlieferungen



Eine Gewichtung der einzelnen Lieferorte nach gelieferten Wagen ergibt für die Großlieferungen folgendes Bild:

Abbildung 22: Lieferorte mit Liefermengen der Großlieferungen



Für die drei mengenmäßig wichtigsten Waren ergibt sich folgender geographischer Überblick:

Abbildung 23: Großlieferungen Hafer

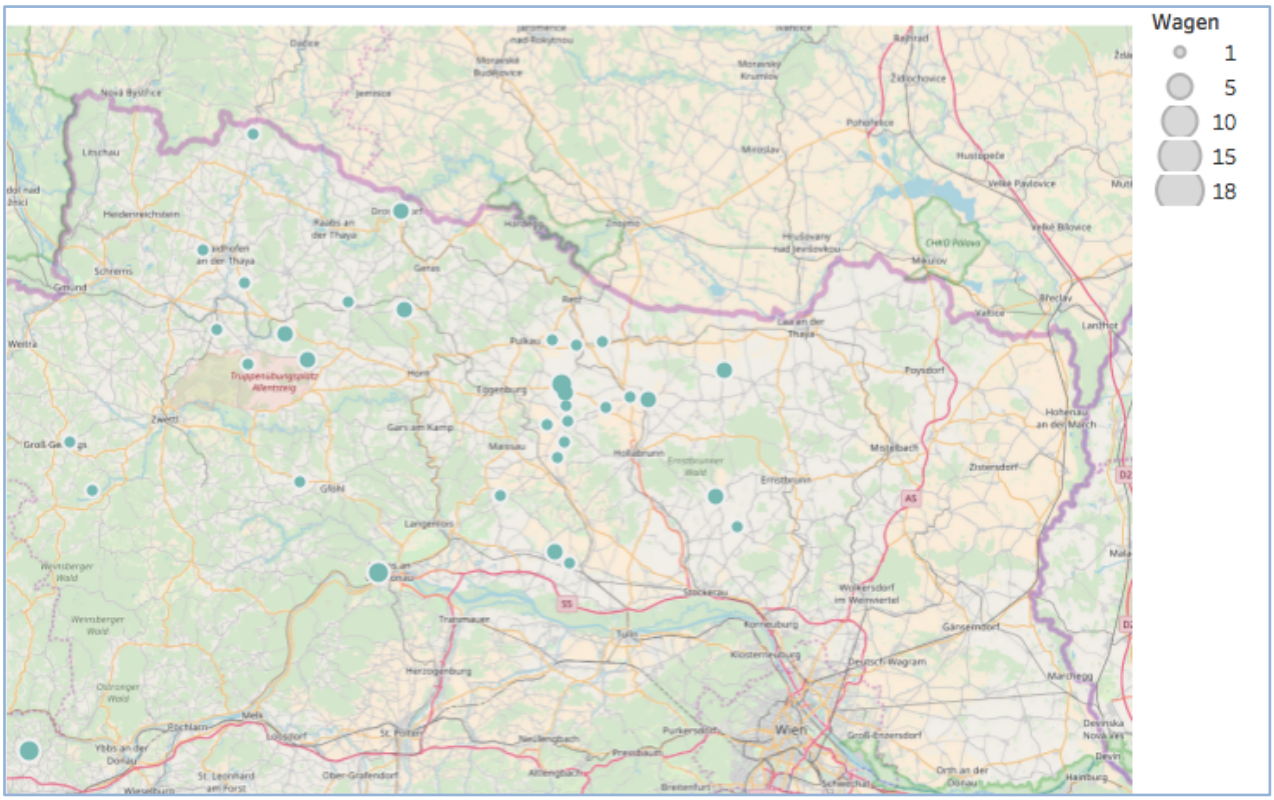
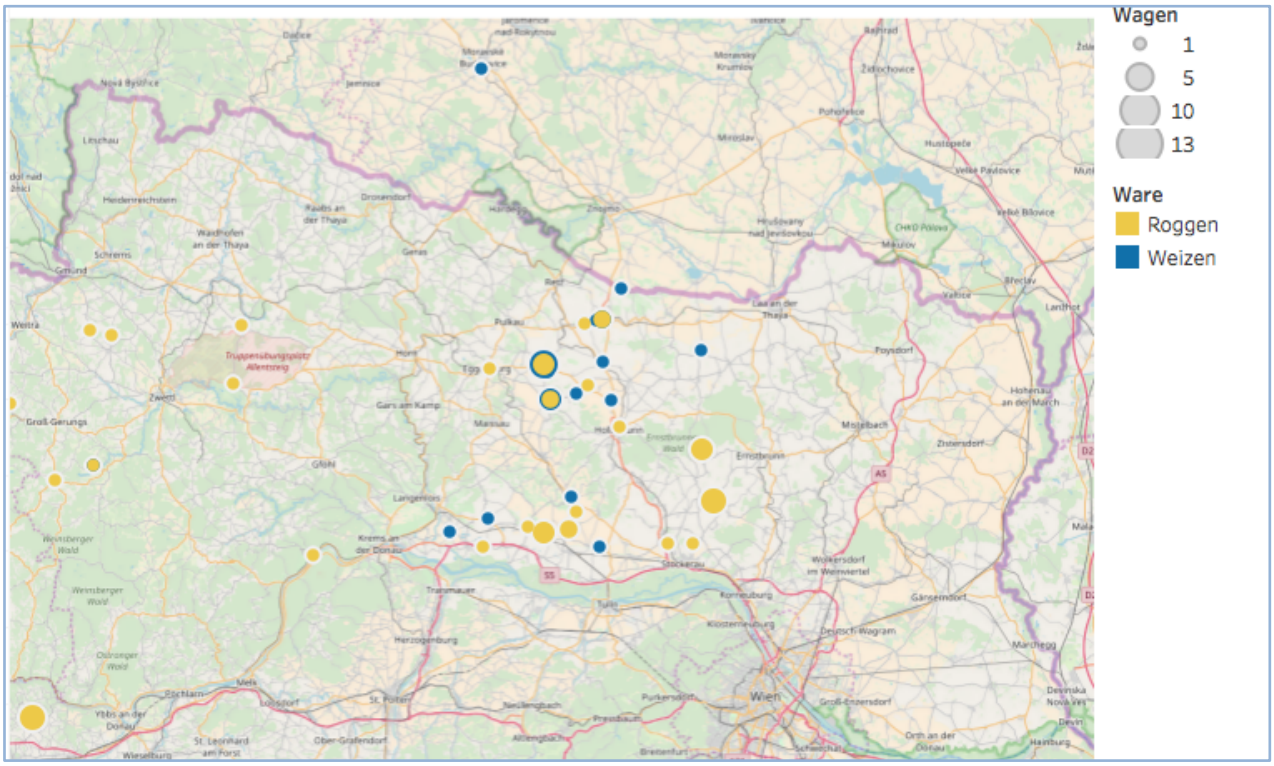


Abbildung 24: Großlieferungen Roggen und Weizen



4.4. Regionale Schwerpunkte der Getreidelieferungen

Auch bei der Stichprobe der Großlieferungen zeigen sich durchaus geographische Schwerpunkte: Mit Ausnahme von Hafer spielte hier die Region um Allentsteig und Zwettl eine geringe Rolle. Sowohl Hafer, mehr noch aber Roggen und Weizen wurden aus den Ortschaften um Sitzendorf und Roseldorf geliefert, Roggen kam auch vom Wagram und aus Streitdorf.

Tabelle 21: Anteil der wichtigsten Orte an den Großlieferungen nach Getreidesorten

Hafer	Wagen	% Gesamt	Roggen	Wagen	% Gesamt	Weizen	Wagen	% Gesamt
Roseldorf	3	6%	Streitdorf	4	10%	Roseldorf	5	19%
Windpassing	3	6%	Windpassing	4	10%	Sitzendorf	3	12%
Stein	3	6%	Herzogbirbaum	3	7%	Streitdorf	2	8%
Braunsdorf	2	4%	Roseldorf	3	7%	Peigarten	2	8%
Drosendorf	2	4%	Unterstockstall	3	7%	Braunsdorf	1	4%

Trotz der relativ geringen Anzahl von Wagen gab es keinen wirklich dominierenden Ort pro Getreidesorte, jedoch sticht Roseldorf, das bei jeder einzelnen Sorte unter fünf bedeutendsten Lieferorten war, heraus.
Wie die ebenfalls mehrmals vorkommenden Orte Windpassing, Streitdorf und Braunsdorf gehörte aber auch Roseldorf – gemessen an der Anzahl der Häuser – nicht zu den größten Lieferorten:

Tabelle 22: Ortsobrigkeit und Anzahl der Häuser der wichtigsten Orte der Großlieferungen[154]

Ortschaft	Ortsobrigkeit	untertänige Häuser	Häuser gesamt	Quelle
Stein	landesfürstliche Stadt		146 *)	Eggendorfer, 203
Drosendorf	landesfürstliche Stadt	96	100	Eggendorfer, 353
Herzogbirbaum	Ferdinand Volkhera	50	92	Graf, 142
Sitzendorf	Hanns Wilhallmb von Rogendorf	70	79	Graf, 106
Roseldorf	Kloster Lilienfeld	52	69	Graf, 130
Braunsdorf	Adam von Puchheim	33	48	Graf, 112
Streitdorf	Ferdinand Volkhera	32	32	Graf, 146
Unterstockstall	Propst von St. Andree	22	31	Graf, 122
Windpassing	Hanns Wilhallmb von Rogendorf	8	26	Graf, 112
Peigarten	von Trautmansdorff	9	19	Eggendorfer, 498

Die Schwerpunkte Lieferregionen lagen für die einzelnen Getreidesorten –mit Ausnahme des Wagram mit Roggen und Weizen – durchaus in einiger Distanz von Krems. Von der Region

[154] Quellen: *Eggendorfer*, Bereitungsbuch, *Graf*, Bereitungsbuch mit den jeweils angegebenen Seiten sowie *) *Cerman*, Grundlagen, 53.

Roseldorf-Wullersdorf, von wo Hafer, Roggen und Weizen geliefert wurde, sind es 40 bis 50 Kilometer bis zur Stadt, Hafer kam auch wieder aus der Gegend um Allentsteig (45 Kilometer). Manche Lieferanten nahmen auch durchaus weitere Wege auf sich, wobei auffallend ist, dass etwa aus Streitdorf mehr Getreide hindurch und zum Wasser geliefert wurde als in die Stadt Krems selbst:

Tabelle 23: Maximale Distanz Großlieferungen

Richtung	Ort	Kilometer (heute)	Lieferanten	Waren	Richtung
Westen	Mährisch Budweis	92	2	Erbsen, Weizen	herein
Norden	Bruderndorf	71	1	Roggen	herein
Osten	Streitdorf	58	7	Hafer,Roggen, Weizen	4 hindurch, 2 herein, 1 zum Wasser
Süden	auf Höhe Krems				

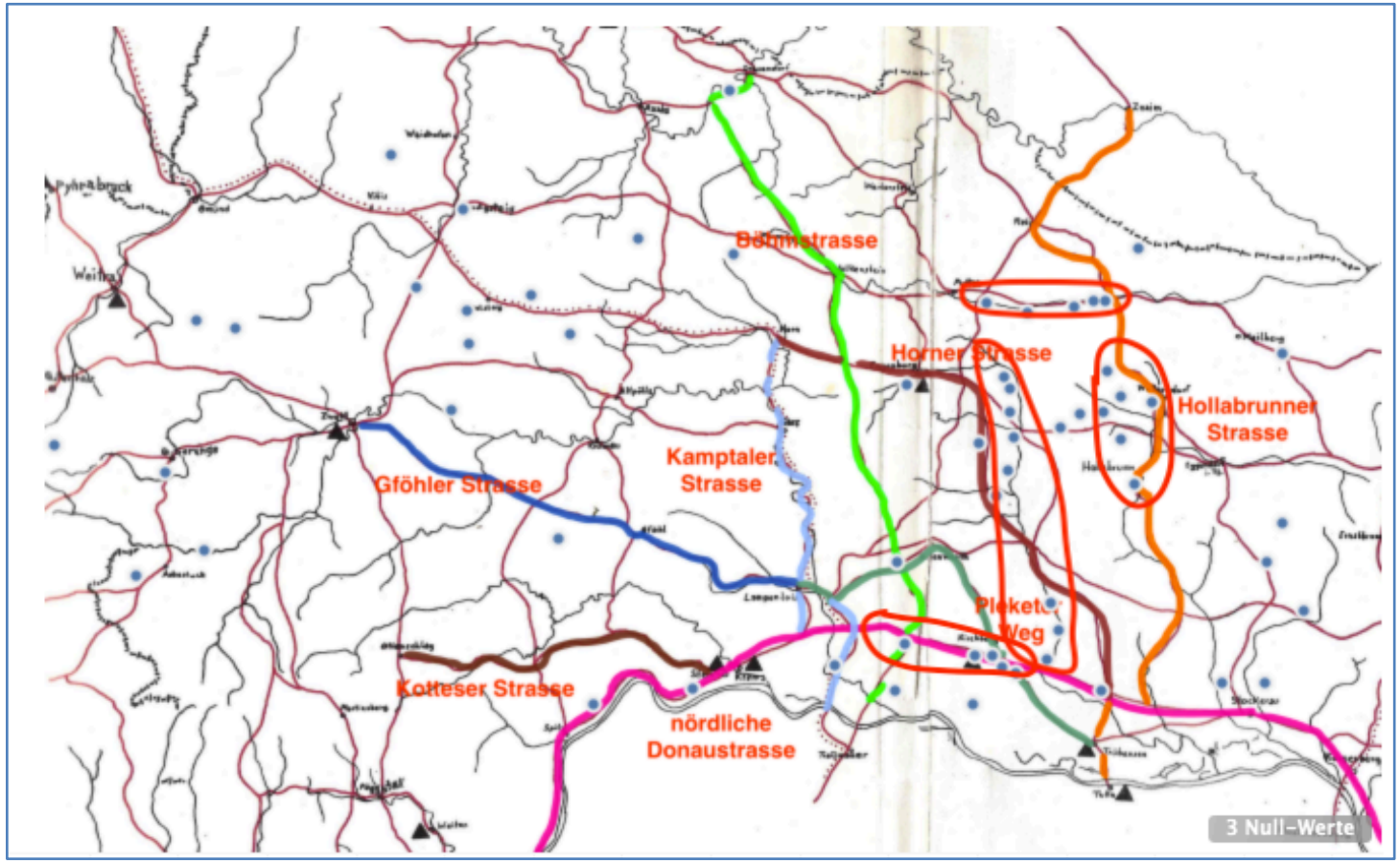
Auch bei den Großlieferungen spielte die Nähe zu einer wichtigen Straße eine Rolle: Bei einem Vergleich aller identifizierten Orte lagen 85 Prozent innerhalb von fünf Kilometern zu einer bedeutenden Route:

Tabelle 24: Großlieferungen in der Nähe von Straßen nach Csendes

	Großlieferungen	
Lieferungen gesamt	145	
davon Orte nicht gefunden	28	19%
davon gefunden	117	81%
davon mit Csendes verglichen	117	100%
davon in Strassennähe gefunden	99	85%

Die Bedeutung des bestehenden Straßennetzes für die Versorgung der Stadt mit Großlieferungen wird in einer Karte nach Csendes noch deutlicher :

Abbildung 25: Großlieferungen auf Karte nach Csendes



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis *Csendes*, Strassen, Übersichtskarte 1.

4.5. Wald- oder Weinviertel?

Bei den Großlieferungen von Getreide konnten 75 Prozent der Wagen einzelnen Orten zugeordnet werden. Dabei zeigt sich ein starker Überhang an Lieferungen aus dem Weinviertel, das annähernd zwei Drittel des Getreides geliefert hat. Diese Dominanz wird vor allem bei Roggen und Weizen deutlich, während sich bei Hafer Wald- und Weinviertel in etwa die Waage hielten.

Tabelle 25: Anteil des Wald- und des Weinviertel an den gelieferten Wagen-Großlieferungen

	Waldviertel			Weinviertel		
	Wagen	Anteil am Waldviertel	Anteil an der Sorte gesamt	Wagen	Anteil am Weinviertel	Anteil an der Sorte gesamt
Hafer	23	55%	46%	27	37%	54%
Roggen	13	31%	33%	27	37%	68%
Weizen	6	14%	24%	19	26%	76%
	42		37%	73		63%

5. Vergleich Klein- und Großlieferungen

In diesem Abschnitt werden aus Gründen der Vergleichbarkeit – von angeführten Ausnahmen abgesehen – lediglich die Lieferungen der Kalenderwochen 1, 15, 31 und 43 gegenübergestellt, also die Wochen mit den jeweils meisten Kleinlieferungen in den vier Kalenderquartalen.

Tabelle 26: Groß- und Kleinlieferungen pro Quartal

Kalenderwoche	Datum	Anzahl Lieferungen	
		Kleinlieferungen	Großlieferungen
Quartal 1: KW 1	3/01-9/01/1611	57	20
Quartal 2: KW 15	11/04-17/04/1611	33	7
Quartal 3: KW 31	1/08-7/08/1611	33	14
Quartal 4: KW 43	24/10-30/10/1611	107	104
Summe 4 Wochen		230	145

Eine Unschärfe ist beim Mengenvergleich unvermeidbar: Da die Großlieferungen in Wagen, die Kleinlieferungen aber in Metzen protokolliert wurden, war für einen – annäherungsweisen – Vergleich der Mengen eine Umrechnung der Wagen in Metzen nach dem Wert 1 Wagen = 10 Metzen erforderlich[155].

[155] Siehe dazu „Wagen“ unter den Maßen im Anhang C.

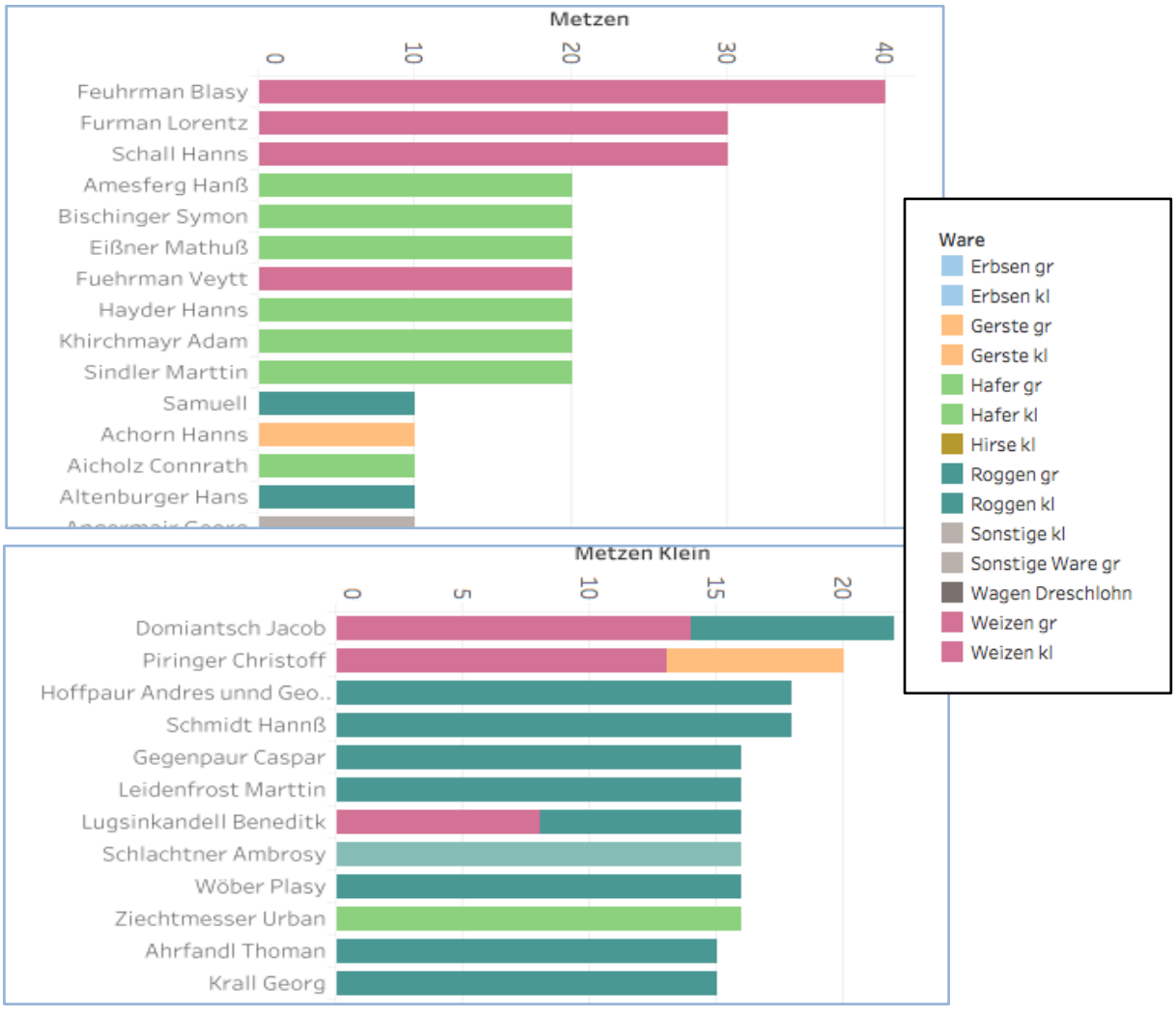
5.1. Lieferanten, Waren, Liefertage

Bei einem Vergleich des Datenbestandes aller Kleinlieferungen (also über das gesamte Jahr 1611) mit der Stichprobe der großen Lieferungen kommen aus den 1.187 Klein-Lieferanten lediglich 19 auch unter den 143 Großlieferanten vor.

Die 145 Großlieferungen in den vier Vergleichswochen wurden von 143 Lieferanten, die 230 Kleinlieferungen von 217 Lieferanten durchgeführt, zwei Großlieferanten haben zweimal, elf Kleinlieferanten zweimal und zwei dreimal geliefert. Lediglich drei Lieferanten kommen innerhalb der vier Vergleichswochen sowohl bei den Klein- wie den Großlieferungen vor, wenn auch in jeweils unterschiedlichen Kalenderwochen und nur in einem Fall auch mit verschiedenen Getreidesorten.

Ein Vergleich der mengenmäßig wichtigsten Lieferanten zeigt, dass die Großlieferanten von der Menge her annähernd doppelt so viel lieferten, jeweils aber nur eine einzelne Getreidesorte, während bei den Kleinlieferungen unterschiedliche Waren geliefert wurden.

Abbildung 26: Wichtigste Lieferanten Groß- und Kleinlieferungen/Waren



In beiden Kategorien haben Lieferanten mit den höchsten Mengen jeweils Weizen geführt, die weiteren bei der Großlieferungen fast ausschließlich Hafer, bei der Kleinlieferungen überwiegend Roggen.

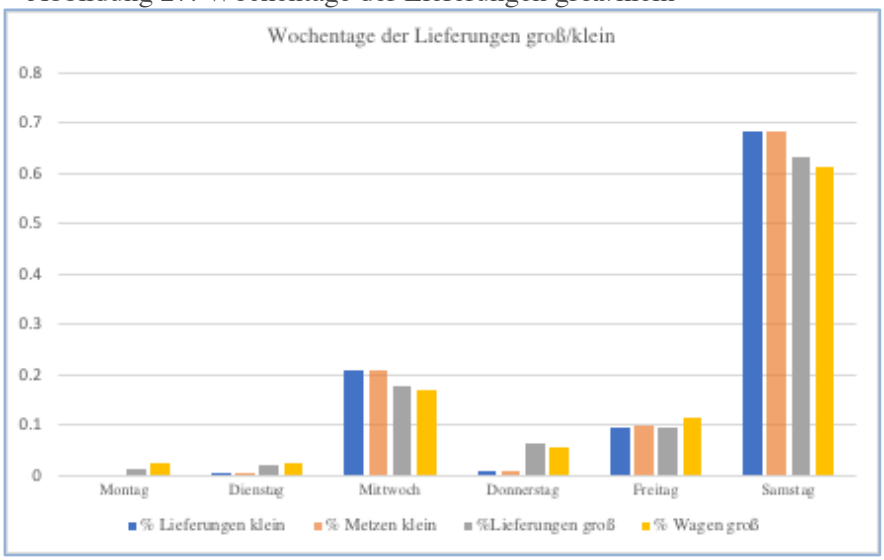
Ein Vergleich aller untersuchten Lieferungen zeigt, dass die Schwergewichte bei der Gesamtheit und der Stichprobe der Kleinlieferungen durchaus ähnlich sind und sich beide deutlich von den Sortenschwerpunkten der Großlieferungen unterscheiden: Bei den Kleinlieferungen erreichte Roggen jeweils an die 50 Prozent gefolgt von Weizen, während bei den Großlieferungen der Hafer das dominierende Produkt war.

Tabelle 27: Anteil der Getreidesorten an den jeweiligen Gesamtmengen in Prozent

Getreidesorte	Kleinlieferungen		Großlieferungen
	Gesamt	Stichprobe	Stichprobe
Roggen	49%	46%	29%
Weizen	18%	20%	25%
Hafer	16%	13%	43%
Hirse	13%	15%	0%
Erbsen	2%	3%	1%
Gerste	1%	1%	1%
Sonstige Waren	1%	1%	0%

89 Prozent aller Kleinlieferungen der Stichprobe entfielen auf die Wochenmarkttage Mittwoch und Samstag, bei den Großlieferungen waren dies 78 Prozent. Es ist jedoch anzunehmen, dass jene Großlieferungen, die „hindurch“, „hinaus“ und „zum Wasser“ geführt wurden – in Summe immerhin 19 Prozent – wochenmarkt-unabhängig waren. Bei den Kleinlieferungen betrug der Anteil der „hindurch“- und „hinaus“-Lieferungen hingegen lediglich zwei Prozent.

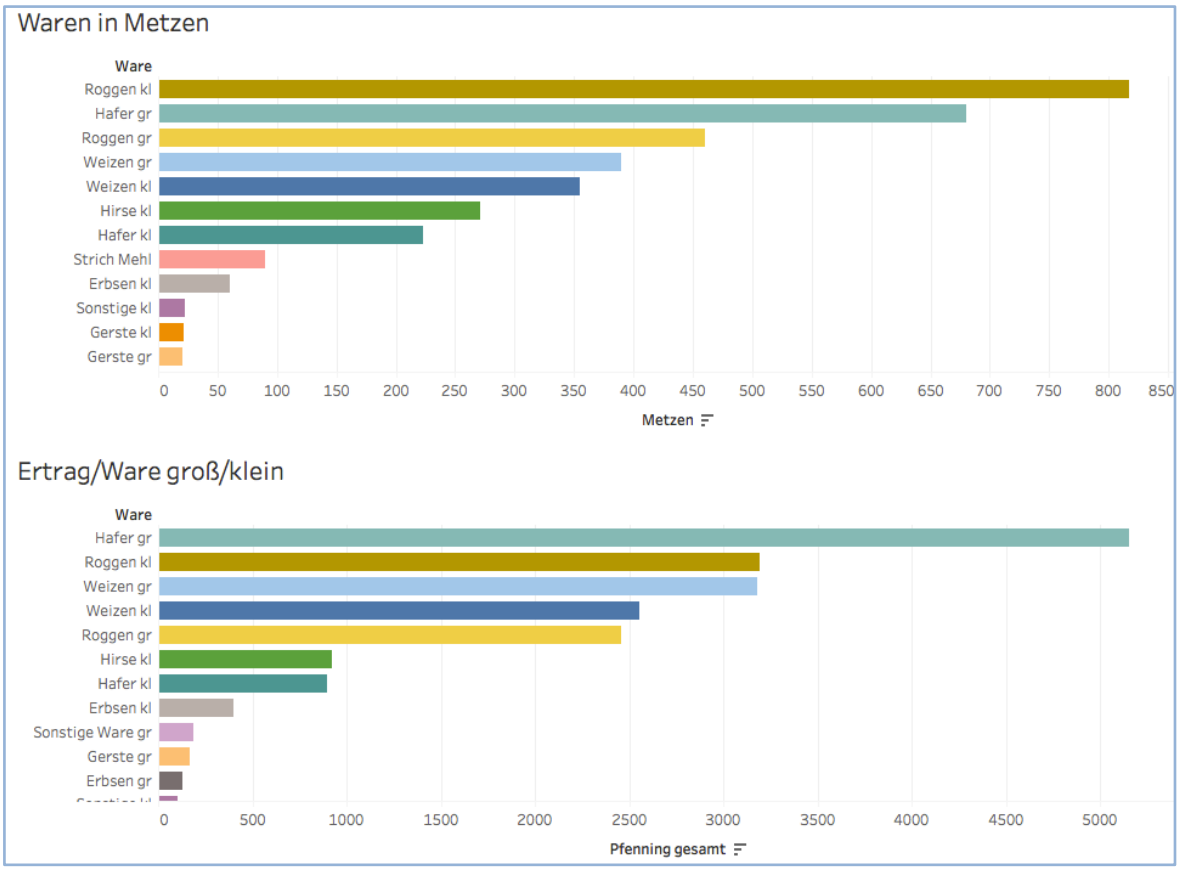
Abbildung 27: Wochentage der Lieferungen groß/klein



5.2. Einnahmen

Von der Ertragsseite her brachten die Großlieferungen in den untersuchten vier Wochen in Summe knapp 47 Pfund, während die Kleinlieferungen etwas über 34 Pfund erlösten. Ein Vergleich von Mengen und Einnahmen zeigt, dass der bei den Großlieferungen dominante Hafer am relativ ertragsstärksten war, während der bei den Kleinlieferungen mengenmäßig stärkere Roggen im Schnitt weniger erlöste. Somit wurde eine Kleinlieferung im Schnitt mit 1 Schilling und 5 Pfenning, eine Großlieferung mit 2 Schilling und 8 Pfenning vermautet.

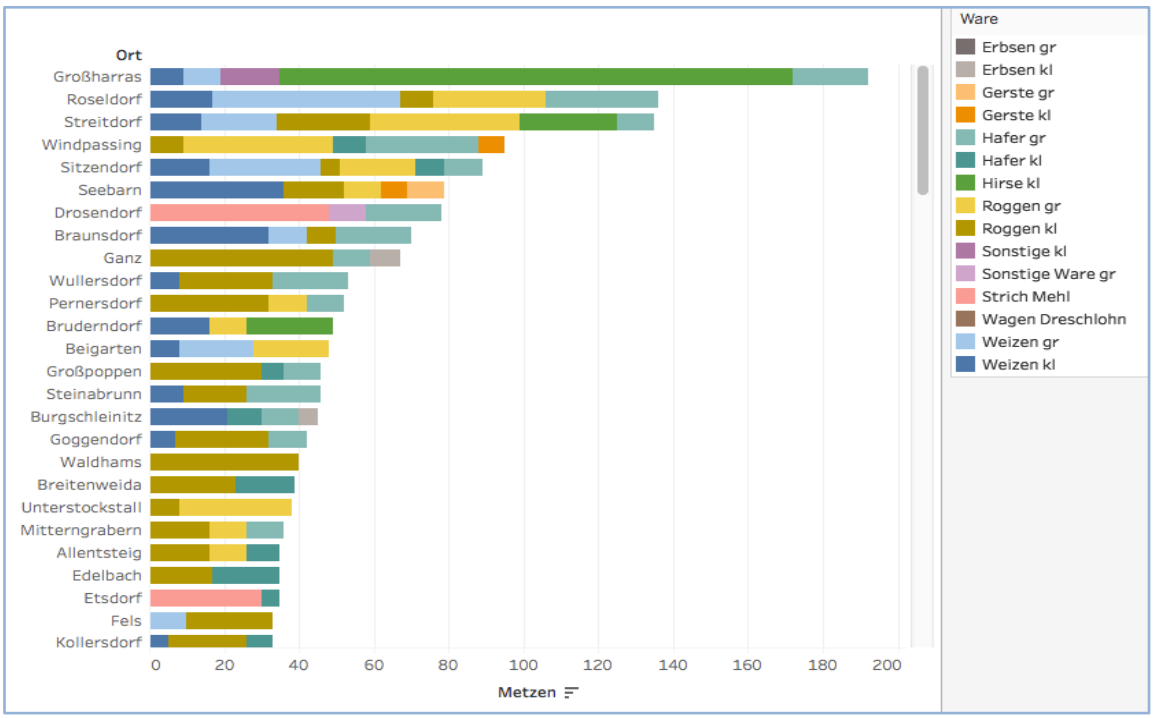
Abbildung 28: Mengen und Einnahmen groß/klein



5.3. Orte und geographische Verteilung

Eine Untersuchung der wichtigsten Orte während der vier Wochen zeigt, dass dieselben Getreidesorten in einem Ort häufig sowohl bei den Groß- wie bei den Kleinlieferungen vorkamen. Die Orte mit den insgesamt höchsten Liefermengen lieferten alle Roggen und/oder Weizen sowohl in Mengen unter zehn Metzen wie auch auf Wagen.

Abbildung 29: Wichtigste Orte nach Getreidesorten groß/klein



Dennoch ist eine klare Differenzierung zwischen Orten mit Groß- und Kleinlieferungen festzustellen: Von den jeweils fünf wichtigsten Orten in den Hauptgetreidesorten kam mit Roseldorf nur ein einziger Ort sowohl bei den nach Metzen wie nach Wagen vermauteten Lieferungen vor.

Eine Gegenüberstellung der geographischen Streuung der Groß- und Kleinlieferungen zeigt für die vier untersuchten Wochen drei geographische Schwerpunkte, von denen in zwei, nämlich der Region um Sitzendorf und dem Wagram beide Kategorien vertreten waren, während um Allentsteig klar die Kleinlieferungen dominierten.

Abb. 30: Geographische Übersicht der Groß- und Kleinlieferungen

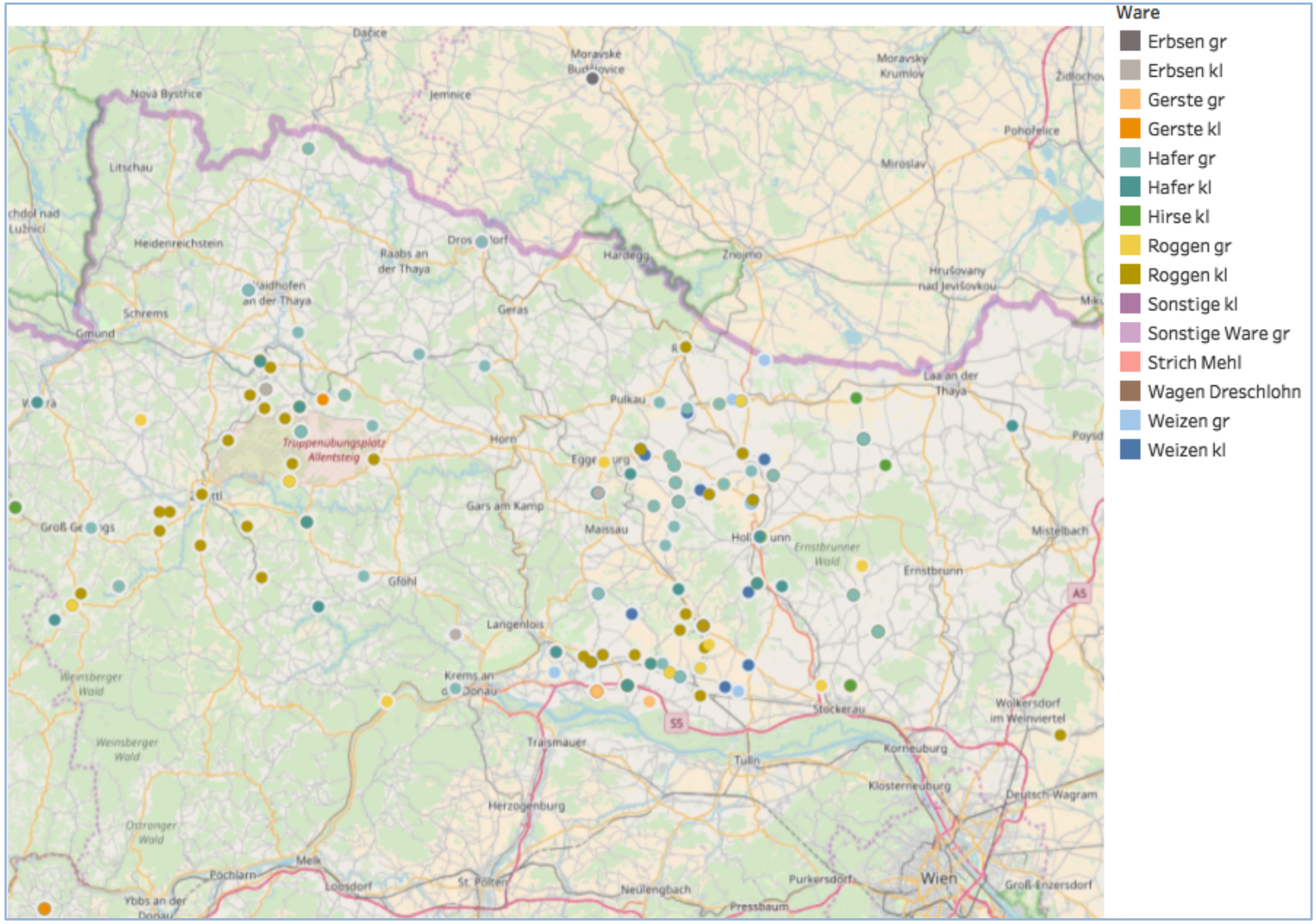


Abb.: 31: Lieferorte mit Liefermengen der Groß- und Kleinlieferungen

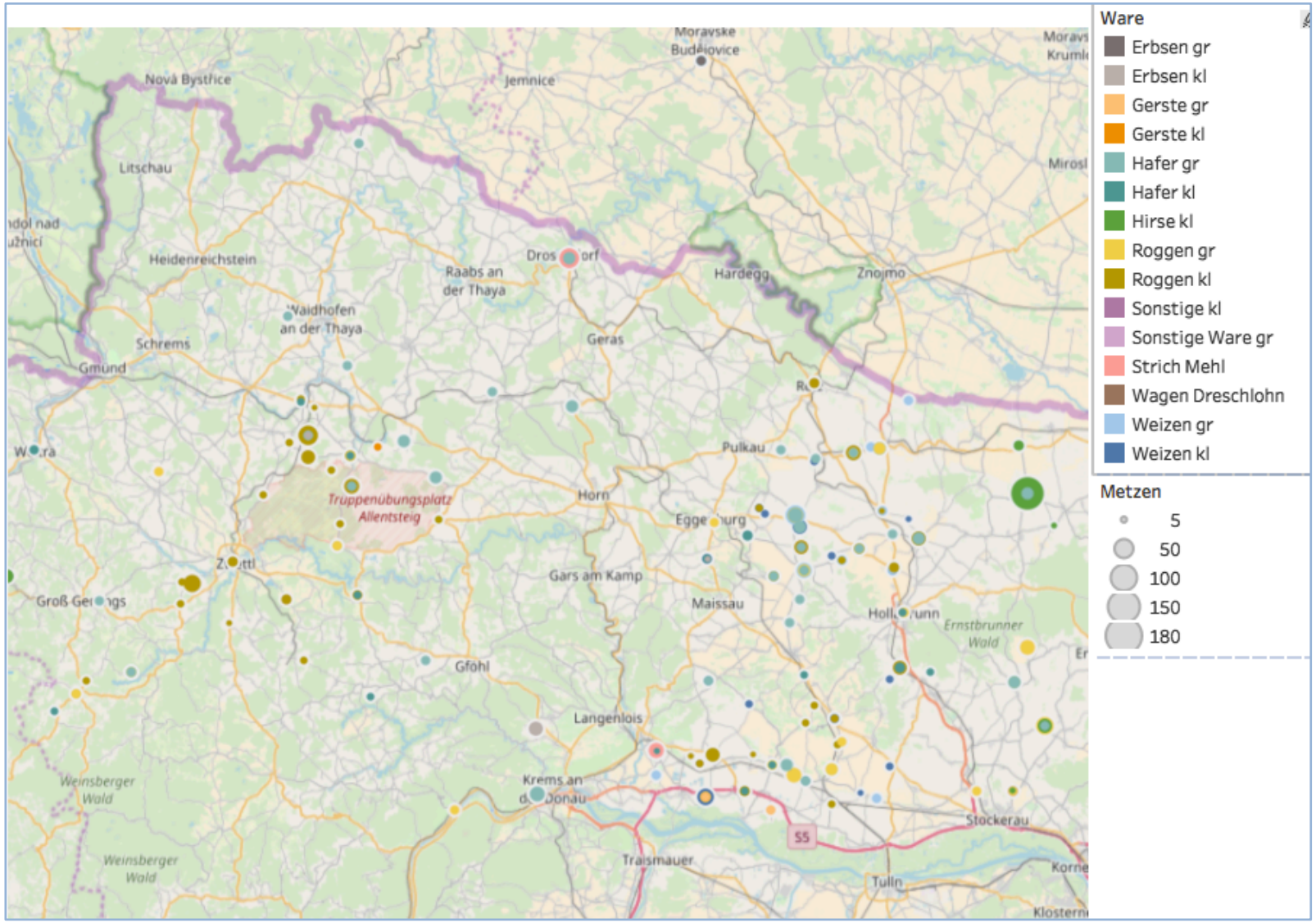


Abbildung 32: Karte Groß-Kleinlieferungen nach Csendes

Rot = Großlieferungen

Blau = Kleinlieferungen

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis *Csendes*, Strassen, Übersichtskarte 1.

Abbildung 33: Karte Groß-Kleinlieferungen Hafer

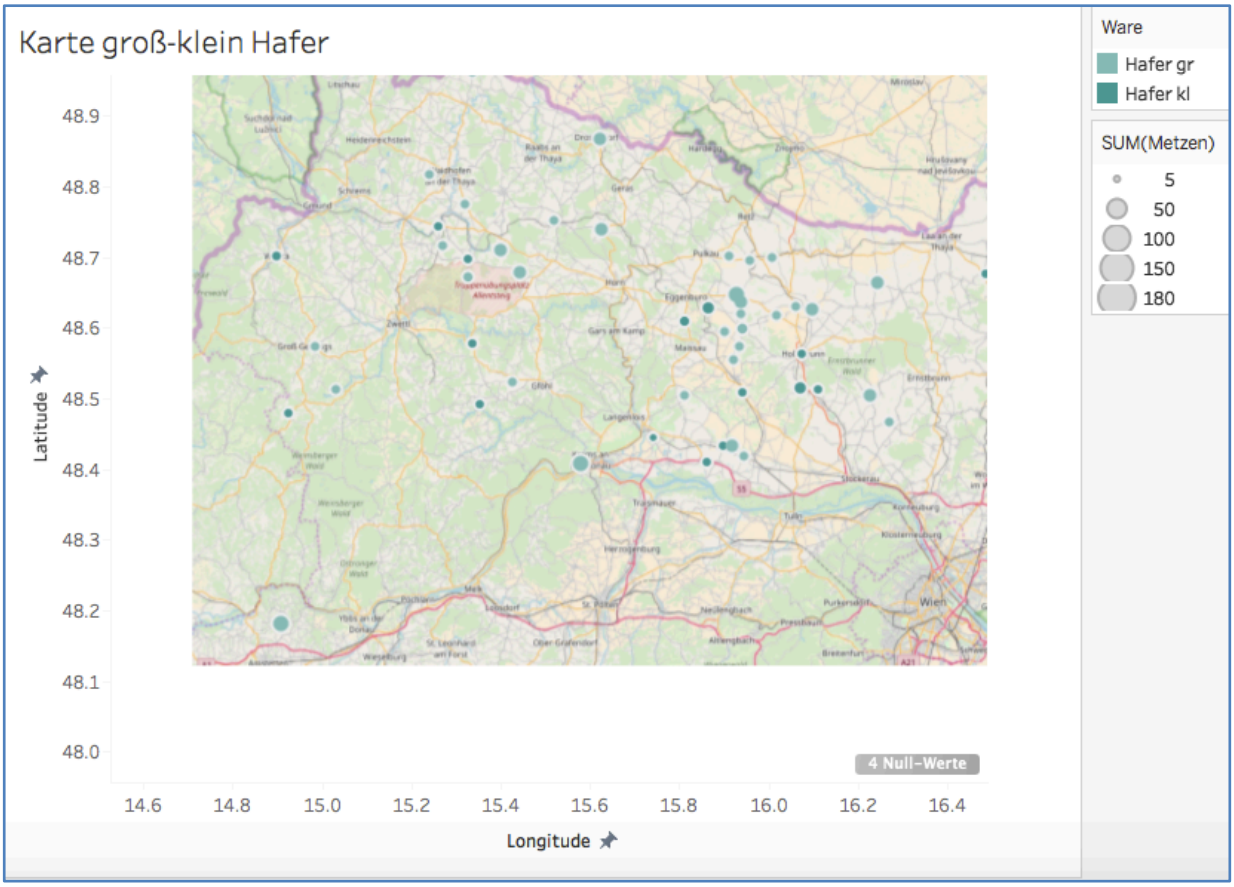


Abbildung 34: Karte Groß-Kleinlieferungen Roggen

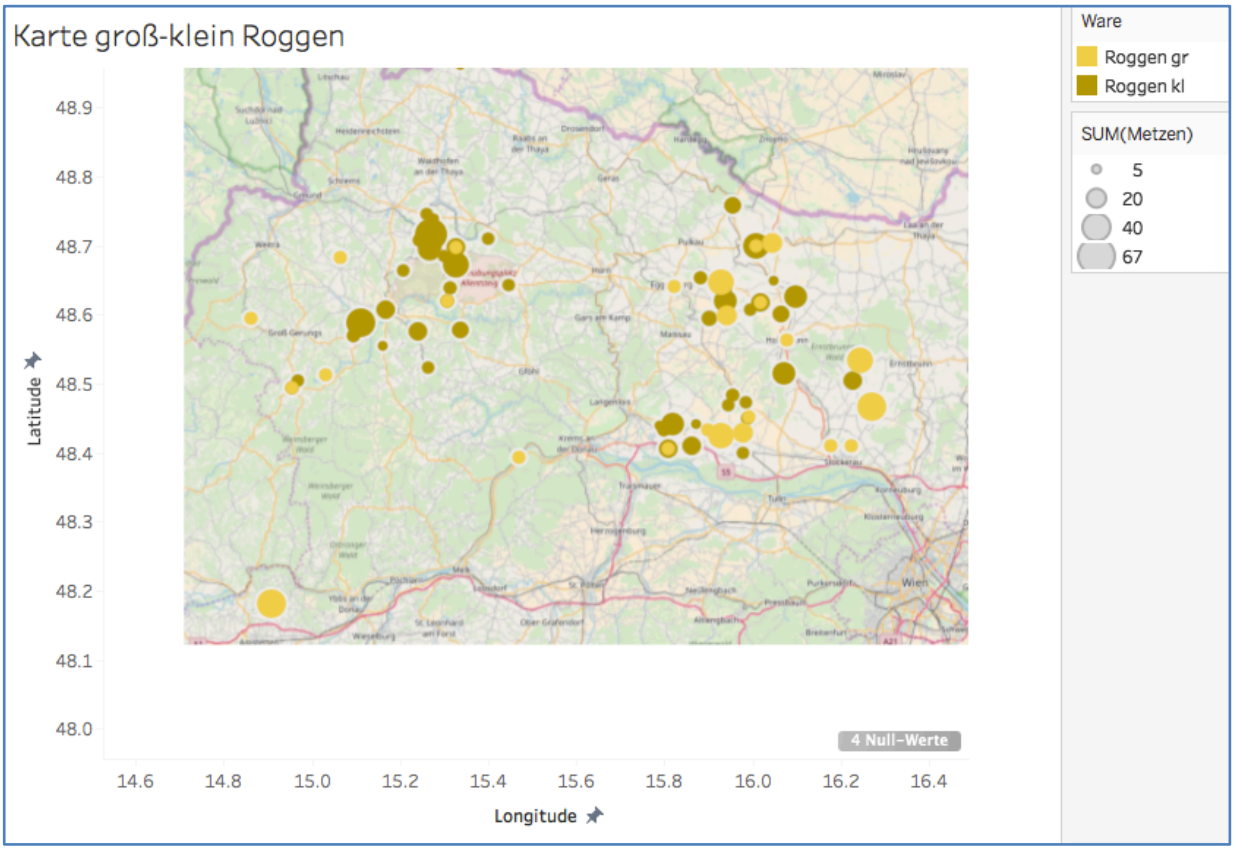
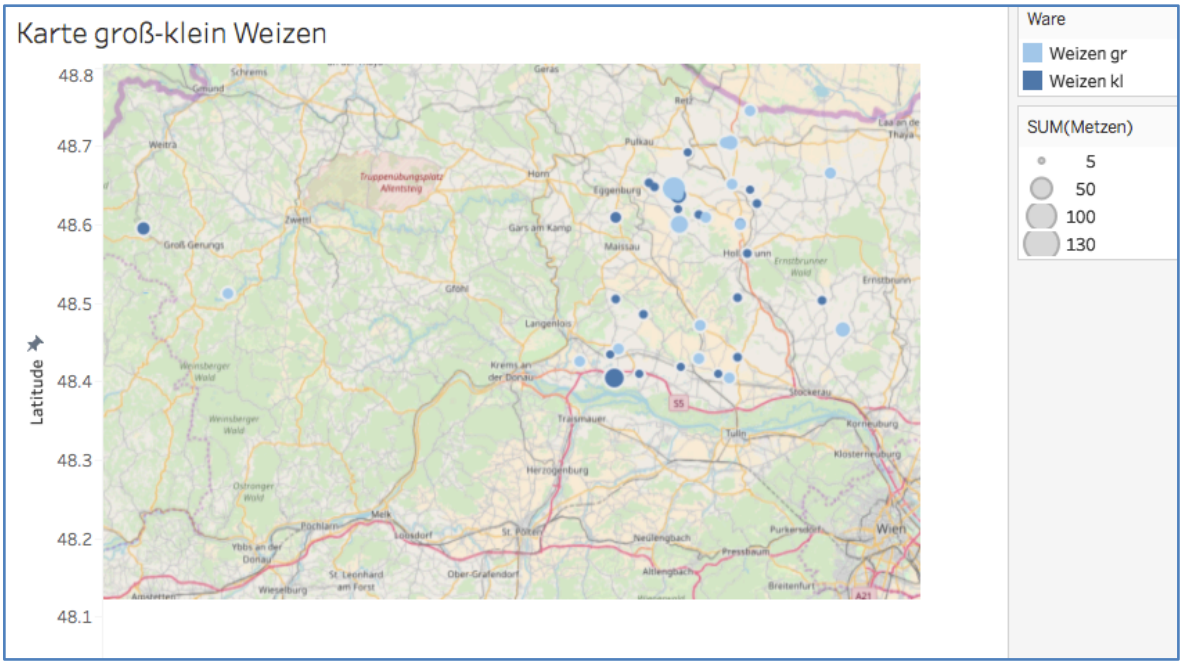


Abbildung 35: Karte Groß-Kleinlieferungen Weizen



5.4. Regionale Schwerpunkte der Getreidelieferungen

Bei Durchsicht der einzelnen Karten zeigen sich für die Groß- und Kleinlieferungen teilweise durchaus unterschiedliche Schwerpunkte. Am deutlichsten ist dies beim Roggen zu sehen, wo der überwiegende Teil der Kleinlieferungen aus der Gegend um Allentsteig kam, währen die Großlieferungen sich auf den Raum Roseldorf/Braunsdorf konzentrierten und beide gleichermaßen vom Wagram geliefert wurden. Aus beiden letzteren Regionen kam innerhalb der vier untersuchten Wochen so gut wie der gesamte Weizen und auch beim Hafer hatten beide Lieferformen ähnliche Schwerpunkte: Sowohl Allentsteig und Umgebung – hier mehr Lieferungen unter zehn Metzen – wie Roseldorf/Braunsdorf mit mehr Großlieferungen sind Zentren von Haferlieferungen.

5.5. Wald- oder Weinviertel?

Sowohl bei den Kleinlieferungen wie auch bei den Großlieferungen zeigt sich in den vier lieferstärksten Wochen ein Übergewicht der Lieferungen aus dem Weinviertel mit einem Anteil von jeweils über 60 Prozent. Auch die Lieferungen von Weizen und Hafer weisen bei beiden Lieferkategorien ähnliche geographische Schwerpunkte auf: Weizen kommt zu mehr als drei Viertel aus dem Weinviertel, bei Hafer ist das Verhältnis zwischen den beiden Landesvierteln ausgeglichen. Roggenlieferungen kommen in Wagen überwiegend aus dem Weinviertel, Lieferungen in Metzen gleichermaßen aus dem Wald- wie dem Weinviertel.

Tabelle 28: Anteil des Wald- und des Weinviertel an den gelieferten Mengen in den vier stärkste Wochen

Großlieferungen	Waldviertel			Weinviertel		
	Wagen	Anteil am Waldviertel	Anteil an der Sorte gesamt	Wagen	Anteil am Weinviertel	Anteil an der Sorte gesamt
Hafer	23	55%	46%	27	37%	54%
Roggen	13	31%	33%	27	37%	68%
Weizen	6	14%	24%	19	26%	76%
alle Lieferungen	42		37%	73		63%
Kleinlieferungen	Waldviertel			Weinviertel		
	Metzen	Anteil am Waldviertel	Anteil an der Sorte gesamt	Metzen	Anteil am Weinviertel	Anteil an der Sorte gesamt
Hafer	100	17%	52%	94	10%	48%
Hirse	50	9%	21%	189	20%	79%
Roggen	358	62%	48%	392	42%	52%
Weizen	67	12%	21%	251	27%	79%
alle Lieferungen	575		38%	926		62%

Ein Vergleich der Stichprobe der Kleinlieferungen mit jenen über das gesamte Jahr zeigt für 1611 insgesamt ein deutlich ausgewogeneres Verhältnis zwischen Waldviertel (Anteil an allen Kleinlieferungen 1611: 48 Prozent) und Weinviertel (Anteil: 52 Prozent, siehe Anlage A2, S. 88). Eine Gegenüberstellung der Stichprobe des gesamten Jahres weist aus, dass in diesen vier Wochen 18 Prozent aller im Gesamtjahr aus dem Weinviertel stammenden, aber nur zwölf Prozent der aus dem Waldviertel kommenden Metzen geliefert wurden. Somit bleibt die Frage, ob die hier gezogen Stichprobe für die Großlieferungen und damit der Vergleich der beiden Lieferformen ein gültiges Bild abgeben, offen.

Tabelle 29: Anteil der Stichprobe der Kleinlieferungen an den gesamten Kleinlieferungen

Prozent aller Kleinlieferungen (in Metzen)		
	Waldviertel	Weinviertel
Hafer	9%	24%
Hirse	34%	16%
Roggen	12%	18%
Weizen	16%	17%
	12%	18%

6. Zusammenfassung

Im Mittelpunkt dieser Arbeit steht die Jahresrechnung des Kremser Schlüsselamtes 1611, die – soweit bekannt – das einzig erhaltene Exemplar einer Jahresrechnung diese Amtes ist. Das Schlüsselamt Krems hatte, neben seiner Aufgabe als Verwalter der landesfürstlichen Weingüter im Raum Krems, Einkommen aus Mauten, Zöllen, Standgelder auf Märkten und Steuern von Vogtgründen einzufordern und mit der niederösterreichischen Kammer zu verrechnen.

Krems war – gemeinsam mit Stein, mit dem es eine Doppelstadt bildete – durch Eisen- und Salzhandel, vor allem aber durch den Weinbau wohlhabend geworden. Da die meisten Flächen der Stadt für den Weinanbau genützt wurden, war sie zur Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln in hohem Maße vom Wald- und Weinviertel abhängig. In dem an Krems unmittelbar anschließenden Waldviertel wurde ebenso wie im etwas entfernteren Weinviertel in Dreifelderwirtschaft überwiegend Roggen und Weizen als Sommer- und Hafer als Wintergetreide angebaut und, soweit nicht für den Eigenbedarf verwendet, in die Städte geführt.

Der Wochenmarkt in Krems, das Ende des 16. Jahrhunderts etwa 4.000 Einwohner hatte, war ein wichtiger Abnehmer. Die Bauern, die ihr Getreide und Mehl in die Stadt führten, hatten dieses bei einem Stadttor registrieren und vom Traidtmesser abzumessen zu lassen, um anschließend den zu entrichtenden Zoll beim Schlüsselamt zu bezahlen. Für diese Getreidelieferungen waren in einem Vectigal von 1566 je nach gelieferter Menge zwei unterschiedliche Zölle vorgeschrieben: Einer für die Lieferungen von unter zehn Metzen auf einem Wagen, die nach Metzen abgerechnet wurden und ein höherer für die Lieferungen in ganzen Wagen, die nach Anzahl der Wagen verzollt wurden. Diese beiden Positionen zusammen machten im Jahr 1611 knapp die Hälfte aller Geldeinnahmen des Schlüsselamtes aus und wurden in dieser Arbeit im Detail untersucht.

Thema sind also die Getreidelieferungen des Jahres 1611 nach Krems mit den wesentlichen Fragestellungen, aus welchen Regionen welche Getreidemengen und Getreidesorten kamen, ob es eine Häufung einzelner Lieferanten, Lieferorte und Liefertage gab, wie weit sich die Lieferungen distanzmäßig erstreckten und welchen Einfluss vorhandene Verkehrswege auf die Lieferungen hatten. Aus den 1.634 Einträgen der Lieferungen unter zehn Metzen (Kleinlieferungen) wurde eine Datenbank erstellt und ausgewertet, ebenso aus einer Stichprobe von 145 Einträgen aus den Lieferungen in Wagen (Großlieferungen). Diese Datenbanken wurde mit Hilfe zweier Tools analysiert und die Ergebnisse teilweise graphisch beziehungsweise auf Karten dargestellt.

Als generelle Schlussfolgerung lässt sich festhalten, dass die Lieferungen sowohl was die einzelnen Lieferanten, die Lieferorte und Lieferregionen wie auch die gelieferten Getreidesorten stark diversifiziert waren und über große Distanzen erbracht wurden. Die 1.634 Kleinlieferungen wurden von 1.187 verschiedenen Lieferanten geleistet, im Median wurden 8 Kremser Metzen geliefert und eine Maut von 1 Schilling und 2 Pfenning bezahlt. Die 145 Großlieferungen stammten von 143 Lieferanten, wobei in aller Regel ein Wagen geliefert wurde und im Median 2 Schilling und 16 Pfenning an Maut fällig waren. Von den gelieferten Sorten standen ganz klar Hafer, Roggen und Weizen im Vordergrund, wobei bei den Kleinlieferungen der Roggen fast die Hälfte der Gesamtmenge ausmachte, Weizen ein Fünftel und Hafer ein Sechstel. Bei den Großlieferungen dominierte der Hafer mit 43 Prozent, gefolgt von Roggen mit einem Drittel und Weizen mit einem Viertel aller gelieferten Wagen. Der weit überwiegende Teil sämtlicher Lieferungen erfolgte am Samstag und am Mittwoch, also an den Tagen des Kremser Wochenmarktes.

Für 89 Prozent aller Kleinlieferungen konnten anhand der Aufzeichnungen des Schlüsselamtes die Orte identifiziert werden und außer Großharras, das knapp 60 Prozent der gesamten Hirse geliefert hatte, kam kein Ort auf einen Anteil von mehr als drei Prozent für eine Getreidesorte. Die verschiedenen Getreidearten kamen aber aus recht unterschiedliche Schwerpunktregionen: Roggen wurde am stärksten aus den Regionen um Allentsteig und Zwettl sowie um Sitzendorf und um Streitdorf geliefert, von wo – neben dem Wagram – auch die meisten Weizenlieferungen kamen. Hafer stammte wiederum überwiegend aus Orten um Allentsteig und Gföhl, während bei Hirse Großharras und bei Mehl Drosendorf und Orte um Gars dominierten.

Bei den Großlieferungen konnten für 81 Prozent aller Lieferungen die Orte mit hinreichender Sicherheit bestimmt werden und hier kam lediglich Roseldorf auf einen Anteil von mehr als fünf Prozent aller gelieferten Wagen. Hafer kam in geringem Umfang aus der Region um Allentsteig und Zwettl, der überwiegende Anteil wurde aus der Gegend um Roseldorf und Sitzendorf geliefert. Dieses Gebiet erbrachte neben dem Wagram und Streitdorf auch die meisten Großlieferungen an Weizen und Roggen.

Diese Orte liegen – mit Ausnahme des Wagram – in einiger Entfernung von der Stadt Krems: Roseldorf 40 Kilometer, Allentsteig 45 Kilometer, Streitdorf ebenso wie das die Hirselieferungen dominierende Großharras und das Mehl liefernde Drosendorf jeweils 60 Kilometer. Für die Lieferanten war es daher entscheidend, nahe an einer der ausgebauten Straßen ihren Standort zu haben. Verglichen mit einer Straßenkarte des späten Mittelalters traf das auf 85 Prozent sowohl der Klein- wie der Großlieferanten zu.

Ob das Wald- oder das Weinviertel für die Versorgung der Stadt Krems mit Getreide wichtiger war, lässt sich nicht eindeutig beantworten: Ein Vergleich der vier lieferstärksten Wochen zeigt einen deutliche Überhang der Lieferungen aus dem Weinviertel, aus dem sowohl bei den Lieferungen unter zehn Metzen wie bei jenen in ganzen Wagen über 60 Prozent des Getreides stammten. Demgegenüber weist die Auswertung der Kleinlieferungen des gesamten Jahres 1611 ein nahezu ausgeglichenes Verhältnis zwischen Waldviertel (48 Prozent aller gelieferten Metzen) und Weinviertel (52 Prozent) aus. Eine Erklärung für diese Diskrepanz liegt darin, dass der Anteil der vier untersuchten Lieferwochen an den Lieferungen des Gesamtjahres im Weinviertel mit 18 Prozent um ein Drittel höher ist als im Waldviertel mit 12 Prozent.
Bei den einzelnen Getreidesorten zeigen sich bei den Kleinlieferungen über das Gesamtjahr deutliche regionale Unterschiede: Annähernd drei Viertel des Hafers und 60 Prozent des Roggen wurden aus dem Waldviertel in die Stadt Krems geliefert, während 90 Prozent der Hirse und 80 Prozent des Weizen aus dem Weinviertel stammten.

Eine sichere Schlussfolgerung für die Bedeutung der Regionen und andere Fragen der Versorgung von Krems würde weitere Forschung erfordern: Dafür müssten jedenfalls die Großlieferungen zur Gänze erfasst und ausgewertet werden, was auch Sicherheit hinsichtlich sortenmäßiger Schwerpunkte schaffen könnte. Auch die Ursachen für getreidemäßigen Schwerpunkte in manchen Regionen des Wald- und Weinviertels sind auf Basis des vorliegenden Materials nicht nachvollziehbar. Diese Arbeit – deren Datenbanken, Auswertungen und Karten auch im Internet zugänglich sind – kann also nur einen Anfang der Erforschung der Versorgung der Stadt Krems und des Getreideanbaus in Wald- und Weinviertel in der frühen Neuzeit darstellen.

QUELLEN- und LITERATURVERZEICHNIS

1. Quellen

Archiv der Stadtgemeinde Langenlois, B 61/B/3. Jahresrechnung des landesfürstlichen Schlüsselamts Krems 1611.

Österreichisches Staatsarchiv, *OeSTA/FHKA NÖHA K 57/G,* Krems, Schlüssel- und Kastenamt.

Österreichisches Staatsarchiv, *OeStA/FHKA AHK VDA Urbare 1002*, Neu Urbar und Grundtpuech über irer Röm Khays Mt Schlüssel- und Casten-Amt zu Khrems, samt allen desselben zuegehörungen, 1566.01.21 (Buch).

Österreichisches Staatsarchiv, *AT-OeStA/FHKA SUS Instr. 319*, Instruktion für das Schlüsselamt zu Krems vom 5. Juli 1591.

2. Literatur

Wilhelm *Abel*, Agrarkrisen und Agrarkonjunktur. Eine Geschichte der Land- und Ernährungswirtschaft Mitteleuropas seit dem hohen Mittelalter, Hamburg/Berlin 1966².

Wilhelm *Abel*, Hausse und Krisis der europäischen Getreidemärkte um die Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert. In: Histoire économique du monde méditerranéen 1450-1650, Toulouse 1973, 19-30.

Walter *Achilles,* Getreidepreise und Getreidehandelsbeziehungen europäischer Räume im 16. Und 17. Jahrhundert. In: Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie 7/1959, 32–55.

Georgina *Bábinszki*, Ein Herrscherprogramm im Stadtrichterpalast? Die Wandmalereien im Turmzimmer der Gozzoburg in Krems, Masterarbeit Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät Universität Wien 2017 (masch.).

Otto *Brunner*, Die geschichtliche Stellung der Städte Krems und Stein. In: Otto *Brunner* (Schriftleiter), *Stadtgemeinde Krems* (Hg.), Krems und Stein, Festschrift zum 950-jährigen Stadtjubiläum, Krems 1948, 19-134.

Otto *Brunner*, Die Rechtsquellen der Städte Krems und Stein, Graz 1953.

Stephanie *Brunner*, Zwei Herrschaftskarten des Waldviertels. In: Eduard *Stepan* (Hg.), Das Waldviertel. Geschichte. 7. Band, Wien 1937, 280-299.

Markus *Cerman*, Mittelalterliche Grundlagen: Wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Wandel bis zum frühen 16. Jahrhundert. In: Herbert *Knittler* (Hg.), Wirtschaftsgeschichte des Waldviertels, Schriftenreihe des Waldviertler Heimatbundes, Band 47, Horn/Waidhofen a.d. Thaya 2006, 1-76.

Markus *Cerman*, Erich *Landsteiner* (Hg.), Zwichen Stadt und Land. Wirtschaftsverflechtungen von ländlichen und städtischen Räumen in Europa 1300-1600, Innsbruck/Wien/Bozen 2009.

Peter *Csendes*, Die Strassen Niederösterreichs im Früh- und Hochmittelalter, Dissertation Universität Wien, Wien 1969.

Anton *Eggendorfer*, Das Viertel ober dem Manhartsberg im Spiegel des Bereitungsbuches von 1590/91, Dissertation Philosophische Fakultät Universität Wien 1974 (masch.).

Helmuth *Feigl*, Die niederösterreichische Grundherrschaft vom ausgehenden Mittelalter bis zu den theresianisch-josephinischen Reformen, St. Pölten 1998².

Rudolf *Geyer*, Münze und Geld Maß und Gewicht in Nieder- und Oberösterreich. Sonderabdruck aus: Materialien zur Geschichte der Preise und Löhne in Österreich herausgegeben von A.F. Pribram, Band I, Wien 1938.

Franz *Graf*, Das Viertel unter dem Manhartsberg im Spiegel des Bereitungsbuches von 1590, Dissertation Philosophische Fakultät Universität Wien 1972 (masch.).

Elisabeth *Gruber*, Handel und Handelsrechte im österreichischen Donauraum des Hoch- und Spätmittelalters. In: Peter *Rauscher,* Andrea *Serles* (Hg.), Wiegen-Zählen-Registrieren. Handelsgeschichtliche Massenquellen und die Erforschung mitteleuropäischer Märkte (13.-18. Jahrhundert), Innsbruck/Wien/Bozen 2015, 45-68.

Karl *Gutkas,* Geschichte des Landes Niederösterreich, St. Pölten 1983.

Karl *Gutkas,* Die Anfänge des Städtewesens in Niederösterreich unter besonderer Berücksichtigung von Krems. In: Willibald *Rosner* (Hg.), 1000 Jahre Krems - am Fluß der Zeit. Die Vorträge des 15. Symposions des Niederösterreichischen Instituts für Landeskunde Krems an der Donau, 3. bis 6. Juli 1996, St. Pölten 2001, 9-38.

Eleonore *Hietzgern*, Der Handel der Doppelstadt Krems-Stein von seinen Anfängen bis zum Ende des dreissigjährigen Krieges, Dissertation Philosophische Fakultät Universität Wien 1967 (masch.).

Michael *Hochedlinger*, Thomas *Winkelbauer* (Hg.), Herrschaftsverdichtung Staatsbildung Bürokratisierung. Verfassungs-, Verwaltungs- und Behördengeschichte der Frühen Neuzeit, Wien/München 2010.

Kurt *Holek,* Beiträge zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte der Städte Drosendorf, Eggenburg, Horn und Waidhofen a.d. Thaya vom späten Mittelalter bis zum Dreißigjährigen Krieg, Dissertation Universität Wien 1940 (masch.).

Colum *Hourihane* (Hg.), The Grove Encyclopedia of Medieval Art and Architecture, Band 1, Oxford/New York 2012.

Horst *Illmeyer*, Der halbe Vierte Stand Niederösterreichs und der Landtag in der Frühen Neuzeit, Dissertation Philosophische Fakultät Universität Wien 2014 (masch.).

Anton *Kerschbaumer*, Geschichte der Stadt Krems, Krems 1885.

Herbert *Knittler*, Abriß einer Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Doppelstadt Krems-Stein. In: Harry *Kühnel* (Schriftleiter), *Stadt Krems a. d, Donau* (Hg.), Ausstellungskatalog zu 1000 Jahre Kunst in Krems, Krems 1971, 43-73.

Herbert *Knittler*, Gewerblicher Eigenbetrieb und frühneuzeitliche Grundherrschaft am Beispiel des Waldviertels. In: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, 92.1/1984, 115-137.

Herbert *Knittler*, Nutzen, Renten, Erträge. Struktur und Entwicklung frühneuzeitlicher Feudaleinkommen in Niederösterreich, Wien/München 1989.

Herbert *Knittler*, Waldviertler Städte in der frühen Neuzeit. In: *Höbarthmuseum* (Hg.),Zwischen Herren und Ackersleuten. Bürgerliches Leben im Waldviertel 1500-1700, Ausstellungskatalog zur Ausstelleung der Stadt Horn 5. Mai bis 2. November 1990.

Herbert *Knittler*, Agrarraum und Stadtraum. Ländliches und städtisches Wirtschaften im Waldviertel vom 16. Bis zum beginnenden 19.Jahrhundert. In: Herbert *Knittler* (Hg.), Wirtschaftsgeschichte des Waldviertels, Schriftenreihe des Waldviertler Heimatbundes, Band 47, Horn/Waidhofen a.d. Thaya 2006, 77-194.

Elfriede *Köck*, Das Schlüsselamt Krems von den Anfängen bis zum Jahr 1700, Dissertation Philosophische Fakultät Universität Wien 1965 (masch.).

Werner *Kögl*, Die Entstehung der niederösterreichischen Rechenkammer. In: Archivalische Zeitschrift 71/1, Wien 1975, 26-41.

Gebhard *König*, Richard *Pils* (Hg.), Mappae Austriae Inferioris. Niederösterreich im Bild alter Landkarten, Weitra 2007.

Johann Friedrich *Krüger*, Vollständiges Handbuch der Münzen, Maße und Gewichte aller Länder der Erde. Gottfried Basse, Quedlinburg/Leipzig 1830.

Harry *Kühnel*, Krems an der Donau, München 1968.

Erwin *Kupfer*, Das Weinviertel. Herrschaft, Siedlung und soziales Geflecht im Hohen Mittelalter, Wien 2017

Erich *Landsteiner*, Weinbau und bürgerliche Hantierung. Weinproduktion und Weinhandel in den landesfürstlichen Städten und Märkten Niederösterreichs in der frühen Neuzeit. In: Ferdinand *Oppl* (Hg.), Stadt und Wein, Linz 1996, 17-50.

Erich *Landsteiner*, Wiederaufbau oder Transformation? Niederösterreich vor, während und nach dem Dreißigjährigen Krieg. In: Walter *Leitsch*, Stanisław *Trawkowski* (Hg.), Polen und Österreich im 17. Jahrhundert, Wien/Köln/Weimar 1999.

Erich *Landsteiner*, The Crisis of Wine Production in Late Sixteenth-Century Central Europe: Climatic Causes and Economic Consequences. In: Climatic Change 43/1999, 323-334.

Erich *Landsteiner*, Teilbau und Lohnbau. Über zwei Formen der Arbeitsorganisation im Weinbau des Kremser Raumes. In: Willibald *Rosner* (Hg.), 1000 Jahre Krems - am Fluß der Zeit. Die Vorträge des 15. Symposions des Niederösterreichischen Instituts für Landeskunde Krems an der Donau, 3. bis 6. Juli 1996, St. Pölten 2001, 186-220.

Erich *Landsteiner*, Trübselige Zeit? Auf der Suche nach den wirtschaftlichen und sozialen Dimensionen des Klimawandels im späten 16. Jahrhundert. In: Österreichische Zeitung für Geschichtswissenschaften 12.2/2001, 79-116.

Erich *Landsteiner*, Der Güterverkehr auf der österreichischen Donau (1560-1630). In: Peter *Rauscher,* Andrea *Serles* (Hg.), Wiegen-Zählen-Registrieren. Handelsgeschichtliche Massenquellen und die Erforschung mitteleuropäischer Märkte (13.-18. Jahrhundert), Innsbruck/Wien/Bozen 2015, 217-254.

Robert *Pichler*, Die Hofkammer im Dreißigjährigen Krieg, Diplomarbeit Universität Wien 2013 (masch.).

Alfred Francis *Pribram* (Hg.), Materialien zur Geschichte der Preise und Löhne in Österreich, Band 1, Wien 1938.

Stefan *Probst*, Getreideexporte aus den niederösterreichischen Ländern in den Jahren 1564-1593. In: *Institut für Österreichkunde* (Hg.), Österreich in Geschichte und Literatur: ÖGL; mit Geographie, 51/2007, 27-42.

Andrea *Pühringer*, Zur Lage der Kommunalverwaltung der Stadt Krems zwischen Reformation und Gaisruck'scher Instruktion. In: Willibald *Rosner* (Hg.), 1000 Jahre Krems - am Fluß der Zeit. Die Vorträge des 15. Symposions des Niederösterreichischen Instituts für Landeskunde Krems an der Donau, 3. bis 6. Juli 1996, St. Pölten 2001, 161-185

Andrea *Pühringer*, Contributionale, Oeconomicum und Politicum. Die Finanzen der landesfürstlichen Städte Nieder- und Oberösterreichs in der Frühneuzeit, Wien/München 2002.

Peter *Rauscher*, Verwaltungsgeschichte und Finanzgeschichte. Eine Skizze am Beispiel der kaiserlichen Herrschaft (1526-1740). In: Michael *Hochedlinger*, Thomas *Winkelbauer* (Hg.), Herrschaftsverdichtung Staatsbildung Bürokratisierung. Verfassungs-, Verwaltungs- und Behördengeschichte der Frühen Neuzeit, Wien/München 2010, 185-211.

Peter *Rauscher*, Die Kremser Märkte im 17. Jahrhundert (ca. 1620-1730). Städtischer Fernhandel und staatliche Wirtschaftspolitik im Zeitalter des beginnenden Merkantilismus. In: Sandra *Richter*, Guillaume *Garner* (Hg.), „Eigennutz" und „gute Ordnung". Ökonomisierung der Welt im 17. Jahrhundert, Wiesbaden 2016.

Peter *Rauscher,* Andrea *Serles* (Hg.), Wiegen-Zählen-Registrieren. Handelsgeschichtliche Massenquellen und die Erforschung mitteleuropäischer Märkte (13.-18. Jahrhundert), Innsbruck/Wien/Bozen 2015.

Willibald *Rosner* (Hg.), 1000 Jahre Krems - am Fluß der Zeit. Die Vorträge des 15. Symposions des Niederösterreichischen Instituts für Landeskunde Krems an der Donau, 3. bis 6. Juli 1996, St. Pölten 2001.

Roman *Sandgruber*, Zur Wirtschaftsentwicklung Niederösterreichs im 16. und 17. Jahrhundert. In: Unsere Heimat. Zeitschrift für Landeskunde von Niederösterreich 4, St Pölten 1974, 210-221.

Karl *Schalk*, Eine officielle Aichung des Kremser Metzens gegen den alten Wiener Metzen aus dem Jahre 1593, In: Blätter des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich, 21/1887, 425-429.

Friederike *Schally*, Die wirtschaftsgeographischen Grundlagen des Manhartsbergzuges und des Waldviertels, Dissertation Hochschule für Welthandel 1949 (masch.).

Franz *Schönfellner*, Krems zwischen Reformation und Gegenreformation, Wien 1985.

Elisabeth *Schuster*, Die Etymologie der niederösterreichischen Ortsnamen, 1. Teil A bis E, Wien 1989; 2. Teil F bis M, Wien 1990; 3. Teil N bis Z, Wien 1994.

Andrea *Serles*, Metropole und Markt. Die Handelsbeziehungen zwischen Nürnberg und Krems/Donau in der frühen Neuzeit, Diplomarbeit Universität Wien 2013 (masch.).
Eduard *Stepan* (Hg.), Das Waldviertel, 7. Band Geschichte, Wien 1937.

Adolfine *Treiber*, Die wirtschaftliche Situation der Stiftsherrschaft Göttweig in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts (1501-1564), Dissertation Philosophische Fakultät Universität Wien 1970 (masch)..

Andreas *Weigl*, Ein misslungener demographischer Zwischenspurt. Zur demographischen Entwicklung des Waldviertels von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart. In: Herbert *Knittler* (Hg.), Wirtschaftsgeschichte des Waldviertels, Schriftenreihe des Waldviertler Heimatbundes, Band 47, Horn/Waidhofen a.d. Thaya 2006, 417-477.

Heinrich *Weigl*, Historisches Ortsnamensbuch von Niederösterreich, 8 Bände, Wien 1964-1975.

Friedrich Willhelm *Weiskern*, Topographie von Niederösterreich, Band 1, Wien 1769.

Thomas *Winkelbauer*, Ständefreiheit und Fürstenmacht. Länder und Untertanen des Hauses Habsburg im Konfessionellen Zeitalter, Teil 1. In: Herwig Wolfram (Hg.), Österreichische Geschichte 1522-1699, Wien 2003.

Julia *Zangerl*, Das Kaiserliche Kammergut. Eine Analyse der Einnahmen und Ausgaben des Vizedomamtes in Österreich unter der Enns 1556-1576, Diplomarbeit Geistes- und Kulturwissenschaftliche Fakultät Universität Wien 2001 (masch.).

3. Quellen aus dem Internet

Barbara *Kink*, Ernährung (Spätmittelalter/Frühe Neuzeit). In: Historisches Lexikon Bayerns. Online unter: https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Ernährung_(Spätmittelalter/Frühe_Neuzeit)#Kraut_und_R.C3.BCben (18.03.2018)

Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien, Wüstungsarchiv. Online unter: http://www.univie.ac.at/wuestungsforschung/archiv.htm. (22.04.2018)

Friedel *Moll*, Die Bauernaufstände 1596/1597, Online unter: https://www.zwettl.gv.at/Die_Bauernaufstaende_1596_97 (17.01.2018)

Land Niederösterreich, NÖ Atlas, Online unter: http://atlas.noe.gv.at/webgisatlas/(S(34v1w3qtfq1mgqtgg3w4uow1))/init.aspx?karte=atlas_gst

OpenStreetMap, https://www.openstreetmap.org/#map=14/48.6450/15.2725

Peter *Rauscher*, Andrea Barbara *Serles*, Der Donauhandel, Quellen zur Österreichischen Wirtschaftsgeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts. Online unter: www.univie.ac.at/donauhandel
Tableau. Online unter: www.tableau.com/de-de

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Produktenrente und Ernteerträge in Metzen nach Getreidesorten in fünf Waldviertler und vier Weinviertler Herrschaften um 1570 , Anteile in Prozent....12

Tabelle 2: Einnahmen-/Ausgaben-Rechnung in Geld....25

Tabelle 3: Einnahmen-/Ausgaben-Rechnung in Naturalien....26

Tabelle 4: Beispiel der Erfassung der Originalquelle der Kleinlieferungen Juni bis Dezember 1611....30

Tabelle 5: Beispiel der Datenbank der Kleinlieferungen....32

Tabelle 6: Beispiel der Datenbank der Großlieferungen....32

Tabelle 7: Getreidesorten der Lieferungen in Metzen....33

Tabelle 8: Wichtigste Kleinlieferanten pro Sorte in Prozent der Gesamtmenge....35

Tabelle 9: Kleinlieferungen: Einnahmen und Lieferungen nach Monaten....37

Tabelle 10: Kleinlieferungen: Mengen und Ertrag pro Ware....38

Tabelle 11: Orte mit zehn und mehr Kleinlieferungen....39

Tabelle 12: Anteil einzelner Ortschaften an den Kleinlieferungen pro Getreidesorte....45

Tabelle 13: Ortsobrigkeit und Anzahl der Häuser der wichtigsten Orte der Kleinlieferungen....45

Tabelle 14: Maximale Distanz Kleinlieferungen....46

Tabelle 15: Kleinlieferungen in der Nähe von Straßen nach Csendes....47

Tabelle 16: Anteil des Wald- und des Weinviertel an den gelieferten Metzen-Kleinlieferungen....49

Tabelle 17: Orte mit den höchsten Anteil an den gelieferten Metzen-Kleinlieferungen....49

Tabelle 18: Wichtigste Großlieferanten pro Sorte in Prozent der Gesamtmenge....51

Tabelle 19: Anzahl und Liefermengen der Großlieferungen....52

Tabelle 20: Orte mit mehr als einem Prozent der Großlieferungen....54

Tabelle 21: Anteil der wichtigsten Orte an den Großlieferungen nach Getreidesorten....58

Tabelle 22: Ortsobrigkeit und Anzahl der Häuser der wichtigsten Orte der Großlieferungen....58

Tabelle 23: Maximale Distanz Großlieferungen....59

Tabelle 24: Großlieferungen in der Nähe von Straßen nach Csendes....59

Tabelle 25: Anteil des Wald- und des Weinviertel an den gelieferten Wagen-Großlieferungen....61

Tabelle 26: Groß- und Kleinlieferungen pro Quartal....61

Tabelle 27: Anteil der Getreidesorten an den jeweiligen Gesamtmengen in Prozent....63

Tabelle 28: Anteil des Wald- und des Weinviertel an den gelieferten Mengen Groß- und Klein....71

Tabelle 29: Anteil der Stichprobe der Kleinlieferungen an den gesamten Kleinlieferungen....71

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Wichtige Straßenverbindungen um Krems nach Csernes.....14
Abbildung 2: Kleinlieferanten nach Häufigkeit und Liefermengen. 34
Abbildung 3: Kleinlieferanten mit den höchsten Mautgebühren.....35
Abbildung 4: Kleinlieferungen: Gelieferte Mengen pro Getreidesorte.....36
Abbildung 5: Wochentage der Kleinlieferungen.....36
Abbildung 6: Kleinlieferungen nach Waren und Monaten.....37
Abbildung 7: Orte mit den höchsten Kleinliefermengen nach Getreidesorten.....40
Abbildung 8: Geographische Übersicht aller Kleinlieferungen.....41
Abbildung 9: Lieferorte mit Liefermengen der Kleinlieferungen.....42
Abbildung 10: Kleinlieferungen Roggen (Metzen).....43
Abbildung 11: Kleinlieferungen Weizen (Metzen).....43
Abbildung 12: Kleinlieferungen Hafer (Metzen).....44
Abbildung 13: Kleinlieferungen Hirse (Metzen) und Mehl (Strich) 44
Abbildung 14: Kleinlieferungen auf Karte nach Csendes 48
Abbildung 15: Großlieferanten mit zwei oder mehr Wagen.....51
Abbildung 16: Großlieferanten mit den höchsten Mautgebühren.....51
Abbildung 17: Großlieferungen: Getreidesorten nach Lieferwoche 52
Abbildung 18: Großlieferungen nach Wochentagen.....53
Abbildung 19: Großlieferungen: Ertrag nach Getreidesorten.....53
Abbildung 20: Großlieferungen: Getreidesorten pro Ort.....54
Abbildung 21: Geographische Übersicht der Großlieferungen.....55
Abbildung 22: Lieferorte mit Liefermengen der Großlieferungen.....56
Abbildung 23: Großlieferungen Hafer.....57
Abbildung 24: Großlieferungen Roggen und Weizen.....57
Abbildung 25: Großlieferungen auf Karte nach Csendes.....60
Abbildung 26: Wichtigste Lieferanten Groß- und Kleinlieferungen/Waren.....62
Abbildung 27: Wochentage der Lieferungen groß/klein.....63
Abbildung 28: Mengen und Einnahmen groß/klein.....64
Abbildung 29: Wichtigste Orte nach Getreidesorten groß/klein.....65
Abbildung.30: Geographische Übersicht der Groß- und Kleinlieferungen.....66
Abbildung.31: Lieferorte mit Liefermengen der Groß- und Kleinlieferungen.....67
Abbildung 32: Karte Groß-Kleinlieferungen nach Csendes 68
Abbildung 33: Karte Groß-Kleinlieferungen Hafer.....69
Abbildung 34: Karte Groß-Kleinlieferungen Roggen.....69
Abbildung 35: Karte Groß-Kleinlieferungen Weizen.....70

Anhang A: Weitere Auswertungen Kleinlieferungen

A1: Alle Kleinlieferungen Orte, Lieferungen, Lieferanten, Mengen

A2: Vergleich aller Kleinlieferungen mit Stichprobe Kleinlieferungen

A!: Kleinlieferungen alle Orte						
Ort	Lieferungen		Lieferanten		Menge *)	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
nicht gefunden	183	11%	166	14%	1.586	12%
Großharras	136	8%	57	5%	954	7%
Streitdorf	52	3%	29	2%	387	3%
Großpoppen	50	3%	17	1%	377	3%
Allentsteig	35	2%	16	1%	310	2%
Ganz	35	2%	18	2%	254	2%
Seebarn	31	2%	18	2%	220	2%
Roseldorf	29	2%	26	2%	190	1%
Sitzendorf	29	2%	27	2%	221	2%
Braunsdorf	26	2%	24	2%	199	1%
Fels	24	1%	16	1%	163	1%
Drosendorf	22	1%	16	1%	614	4%
Kollersdorf	21	1%	15	1%	152	1%
Neustift	21	1%	20	2%	152	1%
Pernersdorf	20	1%	13	1%	165	1%
Wullersdorf	20	1%	14	1%	172	1%
Zwettl	20	1%	11	1%	171	1%
Bruderndorf	19	1%	15	1%	154	1%
Großhaselbach	19	1%	10	1%	158	1%
Edelbach	18	1%	16	1%	145	1%
Goggendorf	17	1%	11	1%	124	1%
Absdorf	16	1%	14	1%	110	1%
Grunddorf	16	1%	8	1%	109	1%
Leitzesbrunn	16	1%	15	1%	112	1%
Söllitz	16	1%	6	1%	127	1%
Steinabrunn	16	1%	12	1%	124	1%
Mitterngrabern	15	1%	12	1%	106	1%
Waldhams	15	1%	8	1%	125	1%
Etsdorf	14	1%	7	1%	199	1%
Großwiesendorf	14	1%	11	1%	115	1%
Hollabrunn	13	1%	12	1%	104	1%
Brunn	12	1%	12	1%	85	1%
Rudmanns	12	1%	10	1%	91	1%
Bierbaum	11	1%	8	1%	84	1%
Königsbrunn	11	1%	9	1%	71	1%
Kühbach	11	1%	5	0%	88	1%
Niederschleinz	11	1%	11	1%	71	1%
Steinbach	11	1%	3	0%	87	1%
Steinegg	11	1%	3	0%	543	4%
Burgschleinitz	10	1%	8	1%	71	1%
Arbesbach	10	1%	5	0%	86	1%
Großweikersdorf	10	1%	8	1%	67	0%
Hausbach	10	1%	5	0%	82	1%
Reinprechts	10	1%	6	1%	65	0%
Ruppersthal	10	1%	1	0%	81	1%
Unterstockstall	10	1%	7	1%	60	0%
Frauendorf	9	1%	7	1%	67	0%
Gars	9	1%	3	0%	243	2%
Großkainraths	9	1%	6	1%	76	1%
Schöngrabern	9	1%	8	1%	69	1%
Theiß	9	1%	8	1%	62	0%
Tiefenthal	9	1%	8	1%	30	0%
Wurmbach	9	1%	7	1%	73	1%
Breitenweida	8	0%	7	1%	60	0%
Patzmannsdorf	8	0%	4	0%	52	0%
Rastenfeld	8	0%	5	0%	77	1%
Obergrabern	7	0%	6	1%	59	0%
Oberndorf	7	0%	4	0%	55	0%
Sitzenhart	7	0%	6	1%	58	0%
Winkl	7	0%	6	1%	57	0%
Eichhorns	6	0%	3	0%	48	0%
Erdweis	6	0%	6	1%	46	0%

*) Die hier angeführte Menge umfasst nicht nur Getreide sondern alle Kleinlieferungen

A!: Kleinlieferungen alle Orte						
Ort	Lieferungen		Lieferanten		Menge *)	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Feuersbrunn	6	0%	5	0%	36	0%
Gföhl	6	0%	6	1%	48	0%
Haselbach	6	0%	6	1%	45	0%
Kirchberg	6	0%	5	0%	45	0%
Klein-Schönau	6	0%	5	0%	45	0%
Merkenbrechts	6	0%	5	0%	55	0%
Oberwaltenreith	6	0%	4	0%	32	0%
Schwarzenau	6	0%	3	0%	50	0%
Syrafeld	6	0%	3	0%	47	0%
Waldhausen	6	0%	6	1%	48	0%
Windpassing	6	0%	4	0%	47	0%
Altenwörth	5	0%	4	0%	31	0%
Brugg	5	0%	4	0%	39	0%
Döllersheim	5	0%	5	0%	40	0%
Grafenwörth	5	0%	4	0%	36	0%
Obergrünbach	5	0%	5	0%	39	0%
Oberplöttbach	5	0%	4	0%	48	0%
Pallweis	5	0%	4	0%	39	0%
Reittern	5	0%	5	0%	41	0%
Wildings	5	0%	3	0%	42	0%
Allentsgschwendt	4	0%	3	0%	26	0%
Baumgarten	4	0%	4	0%	34	0%
Bernschlag	4	0%	3	0%	45	0%
Brand	4	0%	3	0%	30	0%
Droß	4	0%	4	0%	32	0%
Fellabrunn	4	0%	3	0%	33	0%
Flachau	4	0%	4	0%	32	0%
Haugsdorf	4	0%	4	0%	32	0%
Horn	4	0%	4	0%	28	0%
Jahrings	4	0%	2	0%	32	0%
Kalladorf	4	0%	4	0%	27	0%
Kleinotten	4	0%	3	0%	30	0%
Ottental	4	0%	3	0%	33	0%
Reisling	4	0%	4	0%	28	0%
Straning	4	0%	4	0%	37	0%
Strannersdorf	4	0%	4	0%	27	0%
Thürnhal	4	0%	3	0%	34	0%
Wartberg	4	0%	4	0%	32	0%
Wietzen	4	0%	3	0%	32	0%
Auggenthal	3	0%	3	0%	24	0%
Felsenberg	3	0%	3	0%	24	0%
Großhaslau	3	0%	3	0%	25	0%
Großmugl	3	0%	3	0%	22	0%
Haindorf	3	0%	2	0%	23	0%
Harmannsdorf	3	0%	2	0%	24	0%
Hippersdorf	3	0%	3	0%	17	0%
Kleinwiesendorf	3	0%	3	0%	16	0%
Lichtenau	3	0%	3	0%	24	0%
Mallebern	3	0%	3	0%	25	0%
Meiseldorf	3	0%	3	0%	24	0%
Minichhofen	3	0%	3	0%	25	0%
Neudorf	3	0%	3	0%	23	0%
Platt	3	0%	3	0%	24	0%
Retz	3	0%	3	0%	29	0%
Rudmans	3	0%	6	1%	23	0%
Sparbach	3	0%	2	0%	26	0%
St. Pölten	3	0%	2	0%	49	0%
Stetteldorf	3	0%	3	0%	21	0%
Wilhalm	3	0%	2	0%	27	0%
Zwingendorf	3	0%	3	0%	22	0%
Alberndorf	2	0%	2	0%	15	0%
Äpfelgeschwendt	2	0%	2	0%	16	0%

*) Die hier angeführte Menge umfasst nicht nur Getreide sondern alle Kleinlieferungen

A!: Kleinlieferungen alle Orte						
Ort	Lieferungen		Lieferanten		Menge *)	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Germanns	2	0%	2	0%	13	0%
Goggitsch	2	0%	2	0%	17	0%
Großriedenthal	2	0%	2	0%	3	0%
Guntersdorf	2	0%	2	0%	14	0%
Haitzendorf	2	0%	2	0%	16	0%
Heinreichs	2	0%	2	0%	17	0%
Karlsdorf	2	0%	2	0%	13	0%
Kiblitz	2	0%	1	0%	16	0%
Kleinmotten	2	0%	2	0%	15	0%
Kleinschönau	2	0%	1	0%	9	0%
Kottes	2	0%	2	0%	14	0%
Mährisch Budweis	2	0%	2	0%	16	0%
Mannshalm	2	0%	1	0%	13	0%
Mestreichs	2	0%	2	0%	17	0%
Ottenstein	2	0%	2	0%	15	0%
Pfaffendorf	2	0%	1	0%	16	0%
Reinprechtspölla	2	0%	1	0%	14	0%
Riegers	2	0%	1	0%	13	0%
Simonsfeld	2	0%	2	0%	18	0%
Stein	2	0%	2	0%	16	0%
Wagram	2	0%	1	0%	10	0%
Watzelsdorf	2	0%	2	0%	17	0%
Znaim	2	0%	2	0%	17	0%
Zogelsdorf	2	0%	2	0%	26	0%
Altenmarkt im Tale	1	0%	1	0%	8	0%
Altenreut	1	0%	1	0%	6	0%
Arnsdorf	1	0%	1	0%	1	0%
Aspersdorf	1	0%	1	0%	9	0%
Bautendorf	1	0%	1	0%	9	0%
Beigarten	1	0%	1	0%	8	0%
Breiteneich bei Horn	1	0%	1	0%	8	0%
Buttendorf	1	0%	1	0%	5	0%
Dürnbach	1	0%	1	0%	8	0%
Ebergersch	1	0%	1	0%	8	0%
Echsenbach	1	0%	1	0%	8	0%
Eggendorf	1	0%	1	0%	6	0%
Eichhorn	1	0%	1	0%	8	0%
Engabrunn	1	0%	1	0%	6	0%
Engelmannsbrunn	1	0%	1	0%	6	0%
Eschabruck	1	0%	1	0%	8	0%
Friedersbach	1	0%	1	0%	6	0%
Gerweis	1	0%	1	0%	8	0%
Gettsdorf	1	0%	1	0%	6	0%
Gigging	1	0%	1	0%	8	0%
Glaubendorf	1	0%	1	0%	8	0%
Gloden	1	0%	1	0%	8	0%
Gösing	1	0%	1	0%	8	0%
Grabern	1	0%	1	0%	9	0%
Grafenegg	1	0%	1	0%	8	0%
Grafenschlag	1	0%	1	0%	9	0%
Groß	1	0%	1	0%	8	0%
Großengersdorf	1	0%	1	0%	8	0%
Großstelzendorf	1	0%	1	0%	9	0%
Großweißenbach	1	0%	1	0%	9	0%
Großweisenbach	1	0%	1	0%	6	0%
Grund	1	0%	1	0%	6	0%
Hart	1	0%	1	0%	7	0%
Höbersdorf	1	0%	3	0%	8	0%
Immendorf	1	0%	1	0%	9	0%
Jettsdorf	1	0%	1	0%	9	0%
Kaltenbach	1	0%	1	0%	4	0%
Kattau	1	0%	1	0%	6	0%

*) Die hier angeführte Menge umfasst nicht nur Getreide sondern alle Kleinlieferungen

A!: Kleinlieferungen alle Orte

Ort	Lieferungen		Lieferanten		Menge *)	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Kleedorf	1	0%	1	0%	8	0%
Klein-Reinprechtsdorf	1	0%	1	0%	9	0%
Kleinhaselbach	1	0%	1	0%	8	0%
Kleinsierndorf	1	0%	1	0%	10	0%
Kleinwetzles	1	0%	1	0%	8	0%
Leitzersdorf	1	0%	1	0%	7	0%
Marbach am Walde	1	0%	1	0%	9	0%
Markersdorf	1	0%	1	0%	9	0%
Merzenstein	1	0%	1	0%	9	0%
Mitterstockstall	1	0%	1	0%	7	0%
Obritzberg	1	0%	1	0%	8	0%
Ottenschlag	1	0%	1	0%	6	0%
Paudorf	1	0%	1	0%	8	0%
Pettendorf	1	0%	1	0%	9	0%
Pleißing	1	0%	1	0%	8	0%
Ramsau	1	0%	1	0%	7	0%
Rappottenstein	1	0%	1	0%	5	0%
Rastbach	1	0%	1	0%	9	0%
Rausmanns	1	0%	1	0%	7	0%
Reichenbach	1	0%	1	0%	7	0%
Röschitz	1	0%	1	0%	9	0%
Rosenau	1	0%	1	0%	30	0%
Scheibbs	1	0%	1	0%	8	0%
Schlagles	1	0%	1	0%	9	0%
Schönfeld	1	0%	1	0%	8	0%
Schwarzenreuth	1	0%	1	0%	9	0%
Stratzdorf	1	0%	1	0%	8	0%
Stratzing	1	0%	1	0%	8	0%
Wiesenreith	1	0%	1	0%	6	0%
Zaußenberg	1	0%	1	0%	9	0%

*) Die hier angeführte Menge umfasst nicht nur Getreide sondern alle Kleinlieferungen

A2: Vergleich alle Kleinlieferungen mit Stichprobe Kleinlieferungen

	Alle Kleinlieferungen					
	Waldviertel			Weinviertel		
	Metzen	Anteil am Waldviertel	Anteil an Sorte Gesamt	Metzen	Anteil am Weinviertel	Anteil an Sorte Gesamt
Hafer	1167	25%	74%	400	8%	26%
Hirse	145	3%	11%	1168	22%	89%
Roggen	3013	64%	59%	2137	41%	41%
Weizen	411	9%	21%	1504	29%	79%
alle Lieferungen	4736		48%	5209		52%

	Kleinlieferungen Stichprobe					
	Waldviertel			Weinviertel		
	Metzen	Anteil am Waldviertel	Anteil an Sorte gesamt	Metzen	Anteil am Weinviertel	Anteil an Sorte gesamt
Hafer	100	17%	52%	94	10%	48%
Hirse	50	9%	21%	189	20%	79%
Roggen	358	62%	48%	392	42%	52%
Weizen	67	12%	21%	251	27%	79%
alle Lieferungen	575		38%	926		62%

Anhang B: In das Internet hochgeladenen Dateien und Auswertungen

B1: Eine kurze Anleitung zu den im Internet gespeicherten Daten und Auswertungen

B2: Links zu Dropbox- Datenbanken

B3: Links zu Tableau-Auswertungen

B1: Eine kurze Anleitung zu den im Internet gespeicherten Daten und Auswertungen

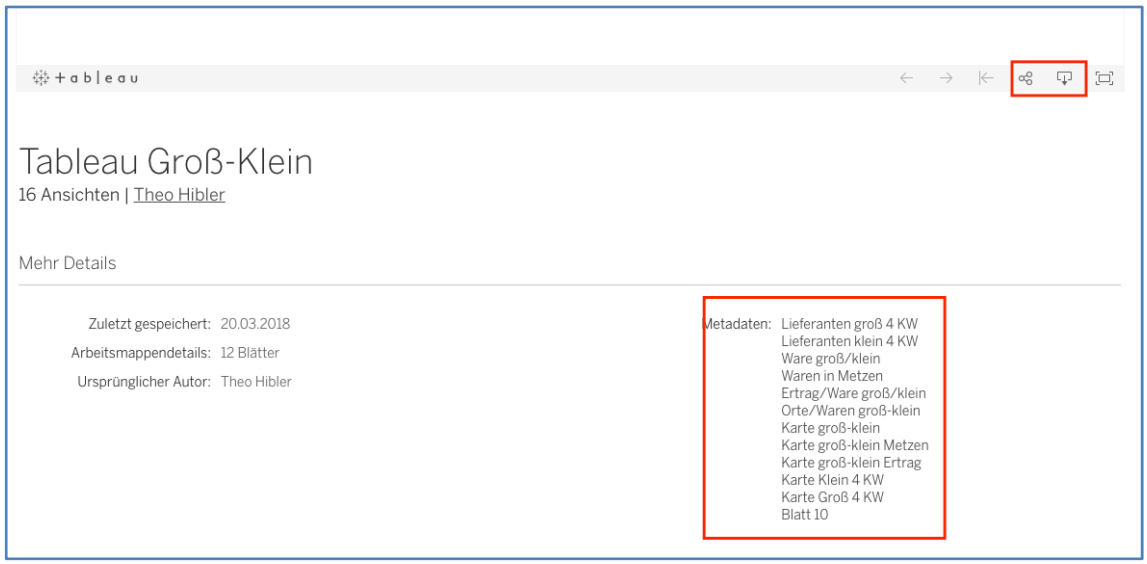
Im diesem Anhang sind mehrere Links zum im Internet gespeicherten Daten und Auswertungen angeführt.

A) Datenbanken-Dropbox

Durch Einfügen des angegebenen Links öffnet sich eine der drei Datenbanken (Alle Kleinlieferungen, Stichprobe Großlieferungen, Stichprobe Kleinlieferungen) in Excel. Diese können heruntergeladen und so weiterverwendet werden. Die Datenbanken sind im Pivot-Format, sodass ein Sortiervorgang einfach durch Anklicken der entsprechenden Überschrift vorgenommen werden kann.

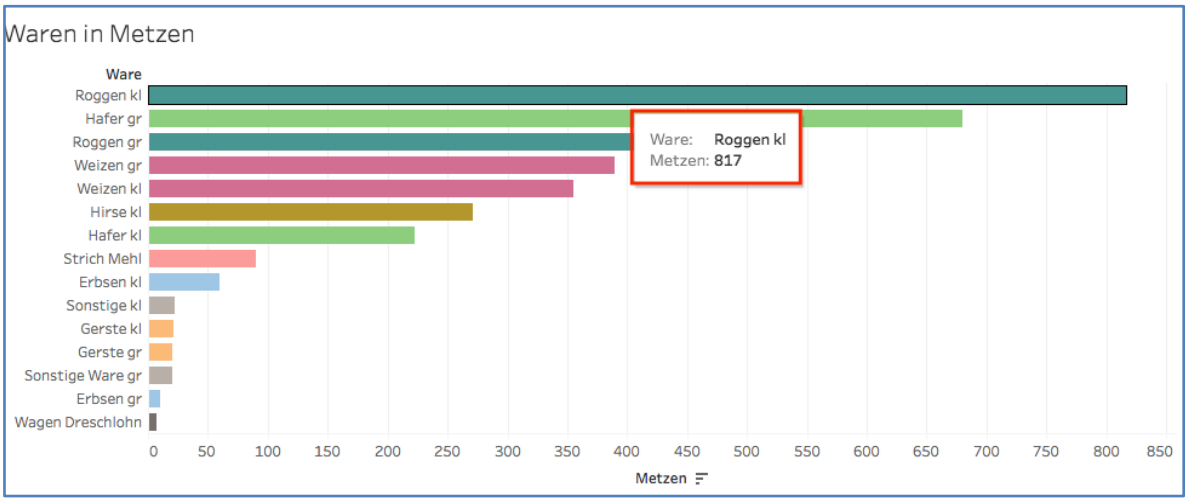
B) Tableau Public

Die meisten Auswertungen, alle Graphiken und Karten wurden in Tableau erstellt und sind in Tableau Public zugänglich. Es sind insgesamt vier verschiedene Mappen (Alle Kleinlieferungen, Kleinlieferungen Orte, Großlieferungen, Vergleich Groß-/Kleinlieferungen) jeweils mit zahlreichen Auswertungen hochgeladen. Alle Blätter einer Arbeitsmappe sind am rechten unteren Rand unter „Metadaten“ aufgelistet und können durch Anklicken geöffnet werden.



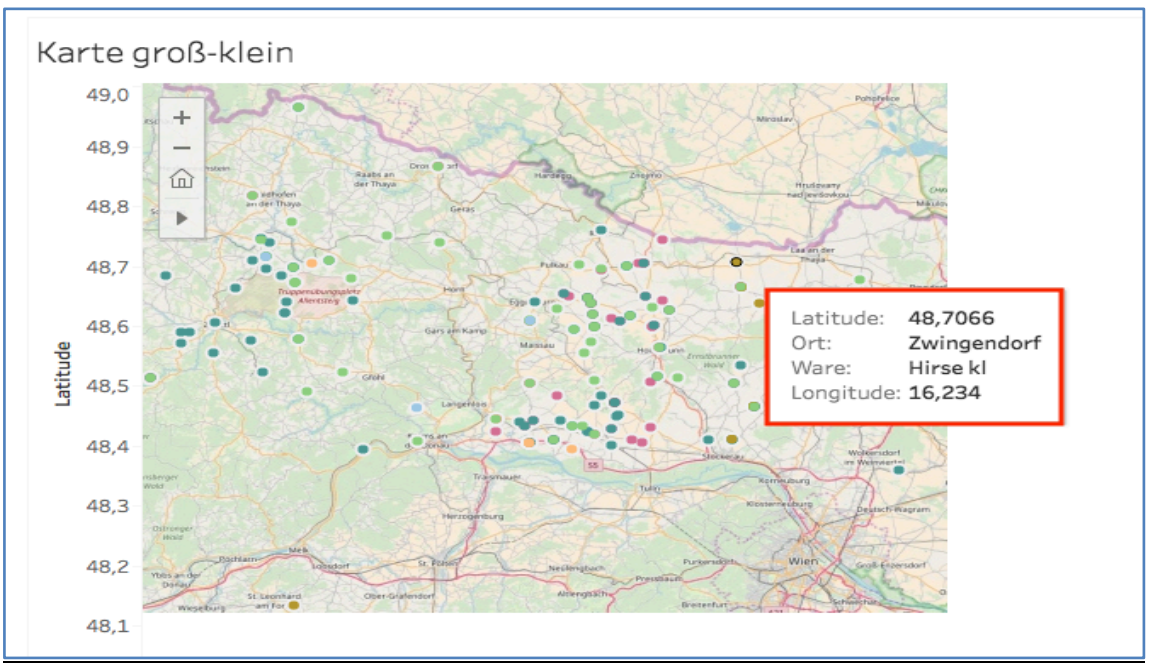
Zusätzlich können die Daten jedes Blattes in verschiedensten Formaten (Bild, Tabelle, pdf) heruntergeladen werden.

Bei Bewegung des Cursors auf einen Abschnitt eines Diagramms werden jeweils die Details dieses Abschnitts angezeigt (hier: 336 Metzen Roggen).



Durch das Anklicken des Minidiagramms neben einer Mengenangabe (hier die drei Balken neben „Menge/Metzen“) am Fuß des Diagramms wird das Diagramm umsortiert. (absteigend, aufsteigend, unsortiert).

Auch bei Kartenansichten können mit dem Cursor Details hervorgehoben werden, wobei viel Karten so aufgebaut sind, dass sich hinter einer Anzeige mehrere Details befinden, also z.B. Metzen Hirse + Metzen Roggen, die durch Bewegen des Cursors über einen Datenpunkt abgerufen werden.



B2: Links zu Dateien in Dropbox

1) Alle Kleinlieferungen unter:
https://www.dropbox.com/s/fl14ml16qswkhbu/Anhang%20A_1%20%20Komplette%20Datenbank%20Kleinlieferungen.xlsx?dl=0

2) Stichprobe der Großlieferungen unter:
https://www.dropbox.com/s/2dsed4r6n9yylzl/Anlage%20A%E2%80%932%20Datenbank%20Gro%C3%9Flieferungen.xlsx?dl=0

3) Stichprobe Kleinlieferungen unter:
https://www.dropbox.com/s/3qc568jgmi5ed67/Anlage%20A%3A3%20Kleinlieferungen%20Sample.xlsx?dl=0

B3: Links zu Auswertungen unter Tableau

1) Tableau Kleinlieferungen

1 a) Lieferanten/Waren/Einnahmen

https://public.tableau.com/views/Tableaugltig/WarennachLiefermonaten?:embed=y&:display_count=yes

1 b) Orte und Karten

https://public.tableau.com/views/OrtederKleinlieferungen/KarteMehlHirse-Orte?:embed=y&:display_count=yes

2) Tableau Großlieferungen

https://public.tableau.com/views/TableauGrolieferungen/KarteGrolieferungen?:embed=y&:display_count=yes&publish=yes

3) Vergleich Groß-/Kleinlieferungen

https://public.tableau.com/views/VergleichGro-Kleinlieferungen/KartealleOrte?:embed=y&:display_count=yes&publish=yes

Anhang C: Maße, Waren und Geld

ANHANG C

Maße

Metzen:

In Niederösterreich existierten im 16. Jahrhundert eine Reihe unterschiedlicher Maße zur Messung des Getreides. Neben den bedeutenderen Mistelbacher, Waidhofener und Eggenburger Metzen auch der 1215 erstmals erwähnte Kremser Metzen, der 1588 als niederösterreichisches Landmaß festgelegt wurde[156]. Da es zweierlei Metzen gab, nämlich einen für Weizen und Korn und einen größeren für Hafer wurde bestimmt, dass ersterer glatt gestrichen gemessen werden sollte, der Metzen für Hafer hingegen gegupft. Damit ergab sich ein Verhältnis von 6 (Hafer und rauhe Frucht) zu 5 (Roggen, Weizen, Gerste und glatte Frucht)[157]. Der N.-Ö. Landmetzen für Traid und Hafer entsprach für die Jahre 1588 bis 1687 bei Glattstrich 59,25 Liter, das Gupfmaß für Hafer 71 Litern. 30 Metzen ergaben ein Mut[158].

Strich:

In der älteren Literatur findet sich der Strich als Maß jeweils nur als „Prager" oder „böhmischer Strich", dieser entspricht 93,6 Liter[159]. Den Ausführungen Geyers ist zu entnehmen, dass es in Wien einen „Kaufstrich" gemäß Müller- und Bäckerordnung von 1617 gab. Demgemäß war die Voraussetzung für einen Mehlmesser das Ausführen eines „rechten Strichs"[160]. Es ließe sich daraus vorsichtig schließen, dass ein Strich Mehl einem ungegupften Metzen entsprach.

Wagen: für das Maß eines Wagens findet sich in der gesamten Literatur kein Hinweis. Die Ausführungen im ersten Folio des Juni 1611 bestimmen jedoch: „Wenn aber mehr als 10 Metzen auf einem Wagen geführt werden, muss das Maßl gereicht werden[161]". Für die hier angestellten Mengenvergleiche wird daher ein Wagen der Großlieferungen mit 10 Metzen umgerechnet.

---

[156] *Knittler*, Abriß, 56.
[157] Rudolf *Geyer*, Münze und Geld Maß und Gewicht in Nieder- und Oberösterreich. Sonderabdruck aus: Materialien zur Geschichte der Preise und Löhne in Österreich herausgegeben von A.F. Pribram, Band I, Wien 1938, 87.
[158] Alfred Francis *Pribram* (Hg.), Rudolf *Geyer*, Franz *Koran,* Materialien zur Geschichte der Preise und Löhne in Österreich, Band 1, Wien 1938, 102.
[159] Johann Friedrich *Krüger*, Vollständiges Handbuch der Münzen, Maße und Gewichte aller Länder der Erde. Gottfried Basse, Quedlinburg/Leipzig 1830, 331.
[160] *Geyer*, Münze, 86-87.
[161] Jahresrechnung, Folio 216r.

Waren

Ein Glossar der in der Originalquelle – in unterschiedlicher Schreibweise – vorkommenden Waren und deren Entsprechung in der ausgewerteten Datenbank:

Arbes = Erbsen[162]
Dreschlohn = Drescherlohn (Getreide, das als Lohn für den Getreidedresch bezahlt wurde)
Gerste(n) = Gerste
Habern = Hafer
Halbdrait = Mischung aus Weizen und Roggen[163]
Khorn = Roggen[164]
Preyn = Hirse[165]
Waiz = Weizen

Geld

Nach der Münzinstruktion Erzherzog Ferdinands von Februar 1524 sollte für alle niederösterreichischen Länder die Zählweise 1 Gulden = 60 Kreuzer = 240 Pfennige eingeführt werden und habe im Laufe des 16. Jahrhunderts die alte Pfundrechnung abgelöst haben[166].
Für die Rechnung des Kastenamtes Krems wurde aber – den Abkürzungen sowie den Berechnungen der Einheiten nach zu schließen – noch 1 Pfund = 8 Schilling = 240 Pfenning verwendet[167]. Eine Ausnahme bilden die Eintragungen von Hafer bei den Großlieferungen, dessen Preis in Kreuzern angegeben wurde.

[162] Barbara *Kink*, Ernährung (Spätmittelalter/Frühe Neuzeit). In: Historisches Lexikon Bayerns. Barbara *Kink*, Ernährung (Spätmittelalter/Frühe Neuzeit). In: Historisches Lexikon Bayerns. Online unter: https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Ernährung(Spätmittelalter/Frühe_Neuzeit)#Kraut_und_R.C3.BCben (18.03.2018).
[163] *Landsteiner*, Trübselige Zeit, 102.
[164] *Kink*, Ernährung (18.03.2018).
[165] Peter *Rauscher*, Glossar Waren. In: Peter *Rauscher*, Andrea Barbara *Serles*, Der Donauhandel, Quellen zur Österreichischen Wirtschaftsgeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts. Online unter: www.univie.ac.at/donauhandel (18.03.2018).
[166] *Zangerl*, Kammergut, 14.
[167] *Hietzgern*, Handel, 389.